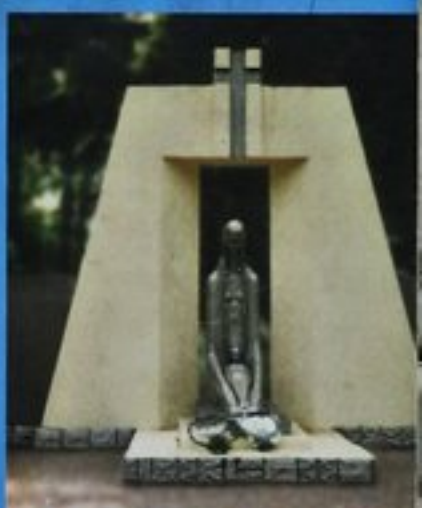


12892 укр.



ERINNERUNGSORTE

an den Holodomor 1932 / 33
in der Ukraine





ERINNERUNGSORTE

an den Holodomor 1932 / 33
in der Ukraine



ERINNERUNGsorte

an den Holodomor 1932 / 33
in der Ukraine

Herausgegeben von Anna Kaminsky,
bearbeitet von Ruth Gleinig und Ronny Heidenreich
im Auftrag der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



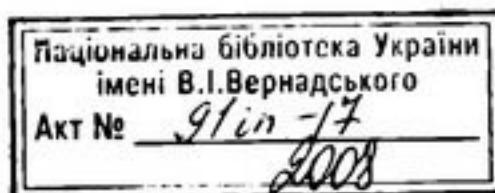
IB 210557

T3(482p)614-208

c

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
www.stiftung-aufarbeitung.de
buero@stiftung-aufarbeitung.de



Redaktionsschluss: 30. Dezember 2007

Copyright: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, 2008

Satz und Layout: ultramarinrot – Büro für Kommunikationsdesign

Druck und Bindung: Arnold & Domnick, Leipzig

ISBN 978-3-86583-261-0

Inhalt

Anna Kaminsky / Ruth Gleinig Gedenken an den Holodomor	7
Wilfried Jilge Die »Große Hungersnot« in Geschichte und Erinnerungskultur der Ukraine	11
Ronny Heidenreich Verdrängte Orte. Erinnerungszeichen an den Holodomor in der Ukraine	25
Erinnerungsorte an den Holodomor 1932 / 33 in den Regionen	
Ostukraine	37
Zentralukraine	71
Südukraine	149
Westukraine	161
Anhang	
Abkürzungsverzeichnis	168
Auswahlbibliographie	169
Ortsregister deutsch	173
Ortsregister ukrainisch	177
Bildnachweis	182
Karte der Ukraine	183

Gedenken an den Holodomor

Ende November 2007 versammelten sich in Kiew tausende Menschen, die kleine Schneeballsträucher an die Uferhänge des Dnepr pflanzten. Jeder dieser kleinen Büsche erhielt eine schwarze Tafel, auf der die Namen zahlloser Dörfer geschrieben stehen, deren Einwohner während der Jahre 1932/33 grausam dem Hungertod preisgegeben wurden. Der so genannte »Schneeballwald« entsteht in den kommenden Jahren als nationale Gedenkstätte für alle Opfer der als Holodomor bezeichneten Hungerkatastrophe in der Ukraine.

Dieses Ereignis, das zugleich zu den großen totalitären Menschheitsverbrechen des 20. Jahrhunderts gehört, gilt gleichsam als größte nationale Tragödie der Ukraine. Die rigorose und brutal durchgeführte Zwangskollektivierung hatte in allen Teilen der damaligen Sowjetunion dramatische Folgen. Ziel der stalinistischen Terrorpolitik war es, durch Hunger, Deportation und Strafexpeditionen den Widerstand der ländlichen Bevölkerung gegen Kollektivierung und totalitäre Bevormundung zu brechen. Dabei wurde der Hunger als staatliches Repressionsinstrument nicht zum ersten Mal eingesetzt. Bereits nach dem Bürgerkrieg (1918 – 1921) kam es infolge von Verwüstung und den Auswirkungen des Kriegskommunismus 1921/22 zu einer Hungersnot, die sich in ähnlicher Weise nach dem Zweiten Weltkrieg 1946/47 wiederholte. Doch die beispiellose Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit, mit welcher der sowjetische Partei- und Staatsapparat 1932/33 vorging, hatten ein bislang unbekanntes Massensterben zur Folge. In der Ukraine, in Kasachstan und den südrussischen Wolgagebieten wurden einem Großteil der bäuerlichen Bevölkerung sämtliche Lebensmittel und das Saatgut für die kommende Aussaat genommen. Hilfslieferungen aus dem Ausland wurden zurück gewiesen. Vielmehr verstärkte die Sowjetunion in der Zeit der Hungerkatastrophe sogar noch ihre Getreideexporte, um den nach Westeuropa und in die USA gelangten Berichten über die Hungerepidemie und ihre Millionen zählenden Opfer entgegenzutreten.

In den ukrainischen Schwarzerdegebieten waren dabei die meisten Todesopfer zu beklagen. Hier war der Widerstand gegen Ausbeutung und Unterdrückung durch die sowjetische Kremlführung in den 1920er Jahren am deutlichsten ausgeprägt. Die Unterwerfung des ukrainischen Dorfes war damit für Stalin erklärtes Ziel, das es mit allen Mitteln zu erreichen galt. So starben allein in der Ukraine mehrere Millionen Menschen an Hunger und Entkräftung und ohne Aussicht auf Hilfe in den Dörfern. Andere zogen zu Zehntausenden durch das Land und in die Städte, wo sie vergeblich versuchten, dem sicheren Tod zu entkommen. Ganze Siedlungen verödeten innerhalb weniger Monate, einige Landstriche schienen menschenleer. Im Angesicht dieser Ausnahmesituation kam es überall zu menschlichen Tragödien, so dass die Jahre 1932/33 mit ihren unfassbaren Dramen traumatische Erinnerungen hinterließen. Die stalinistische Sowjetunion setzte alles daran, diese Ereignisse zu verbergen. Die Hungergebiete waren vom Militär abgeriegelt; Informationen gelangten kaum in andere Landesteile, geschweige denn ins Ausland. Dort, wo die Mauer des Schweigens durchbrochen werden konnte, wurde den erschütternden Berichten oftmals kein Glauben geschenkt, zumal es auch kaum Bilder aus den Hungergebieten gab.

Dies alles trug dazu bei, dass der Holodomor bis heute in weiten Teilen der Öffentlichkeit kaum bekannt ist. Auch in der Ukraine selbst war der Weg, eine öffentliche Erinnerung an dieses Verbrechen zu etablieren, schwierig und ist bis heute nicht abgeschlossen. Bis Ende der 1980er

Jahre wurde die Existenz einer Hungersnot in der Ukraine kategorisch geleugnet. Erst auf Druck der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung wurde dieses Tabu durchbrochen und fand mit den »Tagen der Trauer« 1993 erstmals regierungsoffiziell Beachtung, die jedoch nicht lange anhielt. Während dieser Zeit wurde auch der Begriff des Holodomor geprägt, der sich aus den Worten »holod« (Hunger) und »mor« (Massensterben) zusammensetzt. Erst nach dem Wahlsieg des heutigen Präsidenten Wiktor Juschtschenko wurde dem Holodomor-Gedenken wieder eine wichtige Stellung eingeräumt. Per Präsidialerlass wurden im November 2007 landesweite Feierlichkeiten begonnen, in denen bis zum Herbst 2008 auf verschiedene Weise der Opfer des Holodomor gedacht wird.

Der vorliegende Band stellt 342 Orte vor, an denen heute in unterschiedlicher Weise an die Opfer des Holodomor erinnert wird. Die meisten der erfassten Gedenkzeichen sind schlichte Kreuze, oftmals ohne Inschrift, die an wenig prominenten Orten errichtet wurden. Sie zeugen von den Schwierigkeiten und auch der Unsicherheit, nach jahrzehntelanger Tabuisierung öffentlich und selbstbewusst ein Opfergedenken zu initiieren, das dem Ausmaß der Tragödie gerecht werden kann. Sie gehen meist auf Einwohner zurück, die manchmal ohne konkrete Kenntnis der Geschichte und nur aus dem Wunsch heraus, an ihre verstorbenen Angehörigen zu erinnern, diese Trauerzeichen errichteten. Viele von diesen sind kaum über die Grenzen der Dörfer, in denen sie errichtet wurden, hinaus bekannt und ihre Entstehungsgeschichte damit nur schwer zu rekonstruieren. Die Zurückhaltung im Gedenken wurde erst in den letzten Jahren schrittweise aufgehoben, als überall im Land im Rahmen gesamtstaatlicher Gedenkprogramme der Bau neuer Mahnmale gefördert wurde. Dennoch muss sich die Erinnerung an die Hungerkatastrophe im öffentlichen Raum erst durchsetzen. Die Gedenkzeichen stehen bis heute oft im Schatten von Relikten sowjetischer Denkmalskultur, insbesondere des Zweiten Weltkrieges.

Die im Folgenden vorgestellten Gedenkzeichen können damit nicht mehr als eine erste Bestandsaufnahme sein. Trotz der Vielzahl an Publikationen zum Holodomor, die in den letzten Jahren in der Ukraine und im Ausland erschienen sind, steht die Beschäftigung mit der Hungerkatastrophe in den Regionen noch immer hinter allgemeinen Abhandlungen zu den politischen, sozialen und ökonomischen Aspekten des Holodomor zurück. Die wenigen Sammelbände mit Zeitzeugenberichten und Dokumenteneditionen, die sich mit dem Hunger in einzelnen Kreisen beschäftigen, waren eine wertvolle Quelle für die Erstellung des vorliegenden Buches. Die daraus gewonnenen fragmentarischen Angaben konnten mit vor allem im Vorfeld der Gedenkfeierlichkeiten zum 75. Jahrestag beispielsweise von den Gebietsverwaltungen Kiew und Charkiw herausgegebenen Übersichten zu Denkmälern ergänzt werden. Dazu wurde in großem Umfang die regionale und überregionale Presse ausgewertet, die zum Teil ausführlicher über Denkmalsinitiativen berichtete. Die im Ergebnis entstandenen Texte blieben dennoch oftmals nur fragmentarisch. Sie sollen dazu anregen, sich mit den einzelnen Orten weiter und eingehender zu beschäftigen, um den Holodomor in seinen verheerenden Auswirkungen an vielen Orten und mit unzähligen Opfern, darunter viele Kinder, in Erinnerung zu bringen.

Mit den in diesem Band dokumentierten Orten ist die Bandbreite der Erinnerungszeichen an den Holodomor in der Ukraine nicht erfasst. Schätzungsweise dürften noch einmal so viele Gedenkzeichen in weiteren Dörfern und Siedlungen errichtet worden sein. Darüber hinaus gibt es in der Ukraine eine Vielzahl weiterer Erinnerungszeichen an kommunistisches Unrecht, wie beispielsweise an den Massenterror 1937/38 in den zentralen und östlichen Landesteilen, vor allem aber auch an die sowjetischen Okkupationen in der Westukraine und die antikommunistischen Widerstandsbewegungen während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier, wie auch in

allen anderen Ländern des ehemaligen Ostblocks, ist eine vielfältige und vielgestaltige materielle Erinnerungskultur in Form von Gedenkstätten und Museen, Gedenkzeichen, Mahnmalen, Sakralbauten oder auch Skulpturenparcs entstanden. Schätzungen zufolge dürften mittlerweile mehrere Tausend solcher Erinnerungsorte an die kommunistischen Diktaturen und ihre Überwindung weltweit errichtet worden sein. Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur hat sich im Rahmen ihres Dokumentationsprojektes »Erinnerungsorte an die kommunistischen Diktaturen im 20. Jahrhundert« zum Ziel gesetzt, diese mannigfachen und vielfältigen materiellen Formen der Erinnerung und des Gedenkens an die Opfer, aber auch an Opposition und Widerstand gegen diese Regime und deren Überwindung zu erfassen, zu beschreiben und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Der vorliegende Band, der nach den Erinnerungsorten an die ungarische Revolution 1956 und an den Massenterror 1937/38 in der Russischen Föderation der dritte Auszug aus dem genannten Projekt ist, beschränkt sich auf den Holodomor in der Ukraine. Weitere Publikationen zu Erinnerungsorten an die Opfer stalinistischer Verfolgungen insgesamt, aber auch zu einzelnen Ereignissen sind vorgesehen. So sind derzeit Veröffentlichungen zur kommunistischen Diktatur in der Tschechischen Republik und in Weißrussland geplant, die im Verlaufe dieses Jahres erscheinen werden.

Die Recherchen wären ohne die Unterstützung von Partnerinstitutionen und Personen vor Ort nicht möglich gewesen. Ein ganz besonderer Dank gilt dabei Wiktor Feduschtschak (Vereinigung »Poshuk«) aus Lwiw, der mit großem persönlichen Engagement und bewundernswerter Beharrlichkeit bei der Suche und Dokumentation von Gedenkzeichen einen unverzichtbaren Beitrag zu diesem Buch geleistet hat. Ebenso sei stellvertretend für viele andere Personen Oleksandra Luchyk gedankt, die im Auftrag der Bundesstiftung Aufarbeitung eine Feldstudie zur Erinnerungslandschaft an den Holodomor in den Gebieten Kiew und Charkiw vorgenommen hat, deren Ergebnisse gleichfalls Eingang in dieses Buch gefunden haben. Wilfried Jilge und Stefan Troebst haben die Arbeiten inhaltlich begleitet und mit ihren Anregungen und Kritiken dazu beigetragen, dieses Buch zu einem Abschluss zu bringen.

Die Darstellung der Orte in diesem Band ist nach den Regionen der Ukraine gegliedert. Innerhalb dieser werden die einzelnen Orte in der alphabetischen Reihenfolge der Gebiete (Oblast) und Kreise (Rajon) aufgeführt, in denen sie errichtet wurden. Den ins Deutsche übertragenen Standortangaben wurde eine ukrainische Übersetzung beigelegt. Alle Namen, Bezeichnungen usw. wurden in die im Deutschen gebräuchliche Umschrift übertragen, die einerseits eine gute Lesbarkeit gewährleisten, andererseits dem interessierten Leser auch eine Rückübertragung ins Ukrainische ermöglichen soll.

Berlin, im Januar 2008

Anna Kaminsky

Ruth Gleinig



Die »Große Hungersnot« in Geschichte und Erinnerungskultur der Ukraine. Eine Einführung

Wilfried Jilge (GWZO Leipzig)

Die »Große Hungersnot« in der Sowjetunion gehört zu den größten humanitären Katastrophen des 20. Jahrhunderts und war nach Meinung des russischen Historikers Viktor Danilov das »fürchterlichste Verbrechen Stalins«¹. In der gesamten Sowjetunion hat die Hungersnot etwa sechs bis sieben Millionen Todesopfer gekostet. Im Fall der Ukraine kommen der ukrainische Historiker Stanislaw Kultschyzkyj und der australische Forscher Stephen G. Wheatcroft mit unterschiedlichen Methoden auf etwa 3,0 – 3,5 Millionen Opfer als direkte Hungertote der »Großen Hungersnot« 1932/1933 (und ganz überwiegend des Jahres 1933).² Andere Schätzungen liegen noch höher: Der russische Experte Nikolaj A. Iwnizkij geht von 7 – 8 Millionen Toten (Ukraine: 4 – 6 Millionen) als Folge der Hungersnot 1932/1933 aus.³ Damit hatten die Ukrainer die absolut höchsten Opferzahlen zu beklagen. In Kasachstan, wo bezogen auf die heutigen Grenzen eine Gesamtbevölkerung von 6.198.467 Menschen (Volkszählung 1926) lebte, werden die Verluste für die Jahre 1930 – 1933 auf etwa 2 Millionen geschätzt, darunter bis zu 1,7 Millionen (überwiegend kasachische) Nomaden, die mit brutaler Gewalt zur Sesshaftigkeit gezwungen wurden. In der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) gab es außer Kasachstan (damals Autonome Republik der RSFSR) weitere große Hungergebiete. Kerngebiete der Hungersnot waren die Region Nordkaukasus mit dem besonders betroffenen Gebiet Kuban sowie den Gebieten Don und Stawropol, die Regionen Untere und Mittlere Wolga (einschließlich der Autonomen Republik der Wolgadeutschen). Außerhalb dieser Regionen hungerten die Menschen auch im südlichen Ural und Westsibirien sowie in den Gebieten Kursk, Tambow und Wologda.⁴

Die exakten Zahlen der Opfer werden sich wohl nie ermitteln lassen. Die Sowjetmacht leugnete die Hungersnot von Anfang an und versuchte, die statistische Erfassung der Toten zu verhindern. Die Hungersnot blieb in der Sowjetunion bis zur Zeit der Perestrojka ein streng gehütetes Tabu, an dem offiziell auch in der Zeit des Tauwetters nach Stalins Tod nicht gerüttelt wurde. Auch im Westen wurden die Ausmaße der Katastrophe lange Zeit nicht zur Kenntnis genommen, obwohl bereits aufmerksame Zeitgenossen darüber berichteten.⁵ In der Ukraine wurde das offizielle Beschweigen erst im Herbst 1987 allmählich durchbrochen, als der ukrainische KP-Chef Wolodymyr Schtscherbyzkyj in seiner Rede anlässlich der Feiern zum 70. Jahrestag der »Großen Oktoberrevolution« über die Hungersnot sprach, die seiner Meinung zufolge durch Missernten hervorgerufen worden war. Vorausgegangen war eine Einsetzung der »Kommission über die ukrainische Hungersnot« durch den amerikanischen Kongress. Nicht zuletzt die befürchtete Instrumentalisierung der Hungerskatastrophe durch die USA zur Zeit der Feiern zum »Großen Oktober« veranlassten die sowjetukrainische Führung 1986, eine Untersuchung der Ereignisse von 1932/1933 in Auftrag zu geben, um die Ergebnisse der Kommission des amerikanischen Kongresses widerlegen zu können. Die »Große Hungersnot« ist vielen Ukrainern bis heute als traumatisches Ereignis im Gedächtnis geblieben und als »Holodomor«⁶ ein Schlüsselereignis der nationalen Erinnerung.⁷

Hungersnot und Zwangskollektivierung der Landwirtschaft in der Sowjetunion

Ohne die von der sowjetischen Regierung 1929 in Angriff genommene Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, d. h. die mit Macht und Zwang betriebene Zusammenfassung der bäuerlichen Kleinbetriebe zu größeren Produktionseinheiten und die Übernahme der Agrarwirtschaft in staatliche Regie, hätte es 1932/1933 keine Hungersnot gegeben. Sie löste endgültig die von Lenin im Jahre 1921 eingeführte »Neue Ökonomische Politik« (NÖP) ab, die als flexible Sozial- und Wirtschaftspolitik zur Überwindung der nach dem Bürgerkrieg desaströsen Wirtschaftslage eingeleitet wurde und partiell marktwirtschaftliche Elemente zuließ. Bereits 1927/1928 wollte die sowjetische Führung die Bauern anlässlich einer Getreidekrise, die die Versorgung der Städte in Zentralrussland und der Ukraine zu gefährden schien, in Kollektivwirtschaften, d. h. Kolchosen zwingen.

Die seit 1929 betriebene Zwangskollektivierung wurde in der Ukraine und in anderen Schwarzerdegebieten in kürzester Zeit und außerordentlich brutal durchgeführt. Sie war ein elementarer Bestandteil von Stalins »Revolution von oben«: in ihrem Mittelpunkt stand die forcierte Industrialisierung des Landes, die zu einer tiefgreifenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Transformation des Staates führte und sich mit der endgültigen Etablierung Stalins im Zentrum der Macht und damit der Ausformung der UdSSR zum totalitären Staat verband. Der Kollektivierung lagen weniger ökonomische als vielmehr politische Motive zugrunde. Mittels der Kolchose sollte die Bauernschaft als zentrales Hindernis für die Etablierung der stalinistischen Diktatur unterworfen werden. Zugleich sollten die Kolchosen primär den Städten, der Industrie und der Roten Armee als Stützen des proletarischen Sowjetstaates dienen. Die Zwangskollektivierung sollte letztlich den Machtanspruch der Kommunistischen Partei (KP) überall durchsetzen und der Zentralisierung und Vereinheitlichung des Sowjetstaates dienen. Die Auseinandersetzung der Bolschewiki mit dem Dorf war aber zugleich Teil der »Kulturrevolution« und damit ein Kampf um Symbole, Lebensformen, Kulturen, also um die Köpfe der Menschen. Das Dorf war Hort von Traditionen, die die Nation konstituierten, sowie Ort der Pflege von Glaube und Kirche, die mit einer homogenen proletarischen Kultur und dem Anspruch der Stalinistischen Führung um absolute Deutungsmacht grundsätzlich kaum vereinbar waren.⁸

Bereits die ersten Versuche der sowjetischen Führung, im Jahre 1927/28, die Bauern in Kollektivwirtschaften zu zwingen, scheiterten. Stalin deutete den Widerstand gegen die Kollektivierung in »Sabotage von Kulaken« um, die dem Sowjetstaat ihre Macht demonstrieren wollten. Etwa gleichzeitig mit dem Beginn der Zwangskollektivierung erklärte Stalin Ende Dezember 1929 die »Liquidierung der Kulaken als Klasse«. Als Kulak (von russisch, wörtlich: »Faust«; ukrainisch: Kurkul) bezeichnete man die wohlhabenden, tüchtigeren Bauern oder solche, die sich der Zwangskollektivierung widersetzen. Der Kulak wurde zum (willkürlich dehnbaren) Inbegriff des »Klassenfeindes« und Sündenbock schlechthin. Die Zwangsmaßnahmen gegen Kulaken reichten von Einlieferungen in Konzentrationslager, Deportationen in entfernte Landesteile bis hin zu Erschießungen und richteten sich schließlich nicht mehr gegen die Minderheit wohlhabender Bauern, sondern die Masse der Mittelbauern.

Die Zwangskollektivierung ging mit Getreiderequirierungen einher, die die Bauern auch zur Abgabe des Futtergetreides zwangen. Vieh musste geschlachtet werden, das dann für Feldarbeiten

nicht mehr zur Verfügung stand. Dadurch sank die Getreideanbaufläche spürbar – in der Ukraine von 1931 bis 1932 um 14 %. Ein ähnliches Ausmaß erreichte der Rückgang im nördlichen Kaukasus.⁹ Durch die brutalen Enteignungen und Deportationen Hunderttausender als »Kulaken« diffamierter Bauern und damit die Beseitigung von meist besonders tüchtigen Bauern wurde die Wirtschaftskraft des Dorfes geschwächt – ein weiterer wichtiger Faktor zum Verständnis der späteren Hungersnot.¹⁰

Die Zwangskollektivierungen und Getreiderequirierungen lösten den – teilweise bewaffneten – Widerstand der Bauern aus, der sich in den nichtrussischen Republiken mit nationalem Bewusstsein verband und daher hier besonders stark war. Er wurde mit brutalen Mitteln niedergeschlagen: An der mittleren Wolga, in der Ukraine und im Kaukasus gingen Einheiten der Roten Armee mit Artillerie und Giftgas gegen rebellische Bauern vor. Besonders heftig war der Widerstand in der Ukraine, wo sich im März 1930 eine Million Ukrainer im offenen Aufruhr befanden.¹¹ Hier war das Bewusstsein für bäuerliches Eigentum an Grund und Boden fester verankert als bei den Russen.¹² Auch nach der gewaltsamen Niederschlagung des Widerstandes blieb die Arbeitsmoral niedrig. Die Arbeit in den Kolchosen wurde weiterhin schlecht erledigt. Die Bauern versuchten Getreide beiseite zu schaffen, um im Winter zu überleben. Diesem Überleben diente auch der weit verbreitete passive Widerstand gegen die Getreiderequirierungen.

Die Hungersnot 1932 / 1933 in der Sowjetunion

Die Hungersnot war eine direkte Folge der Zwangskollektivierung und der »Entkulakisierung«, die zu einem willkürlichen Umsturz der Eigentums- und Produktionsverhältnisse und zu einer Zerrüttung der Lebensgrundlagen der Bauern und der landwirtschaftlichen Produktivität führten. Daraus folgten zurückgehende Ernteerträge, die in Verbindung mit den schlechten klimatischen Bedingungen im Jahre 1932 dazu führten, dass zu wenig Getreide zur Verfügung stand. Doch nicht die Trockenheit, sondern vor allem die brutalen Getreidebeschaffungskampagne im Winter 1932 / 1933, die der ohnehin schwer geschädigten Landwirtschaft das letzte Korn nahm, waren die Ursache für eine Hungersnot mit Millionen von Toten. Schon deswegen war die sowjetische Partei- und Staatsführung für die Hungersnot verantwortlich.

Standen in der Ukraine in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre noch ein Drittel der Getreideernte für den Markt zur Verfügung und zwei Drittel für die Ernährung von Mensch und Tier sowie für Saatgut, so wurden den Bauern von der Ernte 1932 mehr als die Hälfte weggenommen. Die Sowjetmacht hatte nicht etwa die Linderung der Hungersnot zur ersten Priorität erhoben, sondern entsprechend ihrer politisch-ideologischen Prämissen beispielsweise zwischen 1931 und 1933 Millionen von Tonnen Getreide exportiert, um mit den gewonnenen Devisen die Schwerindustrialisierung zu finanzieren. Alternativen gab es: Michael Ellman zufolge reichten die Weizenexporte 1932 / 1933 aus, um fünf Millionen Menschen ein Jahr lang zu ernähren.¹³

Die Partei- und Staatsführung reagierte im Mai 1932 unangemessen und senkte nur zögerlich die Beschaffungsquoten. Eine grundsätzliche Änderung der mit Repression verbundenen Politik gab es nicht. Stalin und seine Entourage standen dem Hunger von Millionen von Bauern gleichgültig gegenüber. An den Berichten über die Hungersnot aus der Ukraine, die auch über Fälle von Kannibalismus informierten, fand Wjatscheslaw Molotow, die rechte Hand Stalins, nur be-

denkenswert, dass nun auch die Arbeiter in den Städten hungerten. Stalin hielt die Bauern selbst für die Schuldigen der Hungersnot und sah »nur noch Wirklichkeiten, die er selbst inszeniert hatte«¹⁴. Stalin war schon wegen unterlassener Hilfeleistung für den Tod von zahlreichen Menschen verantwortlich. Die Hungersnot wurde verschwiegen, Berichte darüber sogar verfolgt. Es wurden keine Hilfesuche an die internationale Gemeinschaft gerichtet und der Import von Getreide nicht vorgenommen.

In den ländlichen Regionen der Ukraine kam es schon 1931/1932 zu verbreitetem Hunger. Die Opfer des Frühjahr 1932, dem eine schlechte Getreideernte 1931 vorausging, belaufen sich auf 144.000 Opfer. Nach einer erneuten schlechten Getreideernte in der Ukraine 1932 verhungerten die Menschen in der Ukraine spätestens seit dem Spätherbst 1932. Die Hungersnot erreichte ihren Höhepunkt im Juni 1933. Mit der neuen Ernte 1933 endete das Hungersterben.

Hungersnot und Nationalitätenpolitik in der Ukraine

Wie in den anderen Hauptgetreideanbaugebieten der UdSSR ist auch im Fall der Ukraine der nationale Faktor nicht die unmittelbare Ursache für das Gesamtereignis der Hungersnot von 1932/1933. Demnach haben die Bolschewiki die Hungersnot nicht von langer Hand geplant, um die Ukrainer per se als Volk oder Ethnos zu vernichten. Gleichwohl gibt es gute Argumente und Belege für die These, dass »die Stalin-Führung mit besonderer Brutalität gegen die ukrainischen Bauern und die ukrainischen Kosaken am Kuban vorging«, was die große Zahl der Opfer im Vergleich zu den Hungergebieten an der Wolga erklärt.¹⁵ Historiker wie Terry Martin haben agrarpolitische und nationalitätenpolitische Ansätze verbunden und herausgearbeitet, dass die Stalinsche Führung im Verlauf der Hungersnot (und zwar seit Sommer 1932) in dem national aufgeladenen Widerstand der ukrainischen Bauernschaft gegen Kollektivierung und Getreidebeschaffung die Ursache für die Getreidebeschaffungskrise in der Ukraine sah.¹⁶ Zugleich hielt Stalin die Kommunistische Partei der Ukraine für unzuverlässig und illoyal und verdächtigte sie, Interessen der Ukraine Vorrang vor den Interessen der UdSSR einzuräumen. Der national gedeutete Widerstand wurde von Stalin zugleich mit einer relativ liberalen Nationalitätenpolitik der 1920er Jahre in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik (ukrainisch kurz USSR) verknüpft, die – mit Unterstützung Moskaus – nachhaltig von der ukrainischen Parteiführung betrieben wurde und der Republik ein gewisses Maß an nationaler Autonomie verschafft hatte. Diese »nationale« Interpretation führte zu den seit Ende 1932 beschlossenen Terrormaßnahmen in der Ukraine, die ihrerseits die Hungersnot in den ethnischen ukrainischen Gebieten verschärften.¹⁷ Sie bot der sowjetischen Führung 1932/1933 Anlass und Rechtfertigung, Hungerterror zu nutzen, um sämtlichen tatsächlichen oder potentiellen nationalen Widerstand in der USSR und im (mehrheitlich ukrainischen) Nordkaukasus auszurotten und die Nationalitätenpolitik unter die Kontrolle des Moskauer Zentrums zu bringen.¹⁸

Zwei Elemente bildeten das Kernstück der sowjetischen Nationalitätenpolitik der 1920er Jahre. Die Politik der Einwurzelung (Korenisazija) diente der gezielten Bevorzugung von Nicht-russen beim Aufstieg in die sowjetischen Eliten sowie der Erhöhung des Anteils Einheimischer in den Republik-Apparaten von Partei und Regierung. Das zweite Element war die Förderung von nichtrussischen Sprachen, d. h. die Ukrainisierung im Bildungswesen, den Medien und der Verwaltung. Diese Politik diente nicht nur der Lösung nationaler Spannungen, sondern auch der Kontrolle der nichtrussischen Republiken und ihrer Bindung an die sowjetische Ordnung.

Insofern sollte die Förderung der nichtrussischen Völker die Herrschaft der Partei festigen: Nationsbildung war ein Instrument der Sowjetisierung. Außerdem erfüllte die Förderung der Ukrainisierung in den 1920er Jahren zunächst noch eine wichtige Funktion der sowjetischen Außenpolitik. Als ukrainisches ‚Piemont‘ mit einer vorbildlichen Sprach- und Bildungspolitik sollte die USSR die unter einer restriktiven Sprachpolitik leidenden Ukrainer im benachbarten Polen und Rumänien für die sowjetische Ordnung einnehmen und den Anspruch auf die Vereinigung aller ethnographisch ukrainischen Gebiete in einer Sowjetukraine festigen.¹⁹

Die Ukrainisierung führte im Bildungsbereich zu bemerkenswerten Ergebnissen, die den Erwartungen der Bolschewiki eigentlich zuwiderliefen. Nicht nur die Ukrainisierung im Schul- und gesamten Bildungswesen verlief erfolgreich: Im Jahre 1933 erfassten die ukrainischsprachigen Schulen 88 % der Schüler der Republik. Es entstand neben einer der europäischen Moderne zugewandten kulturellen Intelligenz auch eine selbstbewusste »nationalkommunistische« Parteiführung, die Freiräume der Republik zu wahren und zu erweitern suchte. Sie konnte beispielsweise mit Rückendeckung Stalins das Patronat des Volkskommissariats für Bildungswesen der Republik für die Ukrainisierung der ukrainisch besiedelten Gebiete der RSFSR (z. B. Nordkaukasus) durchsetzen.

In der Zeit der Zwangskollektivierung Anfang der dreißiger Jahre hatten sich die politischen Rahmenbedingungen für die Nationalitätenpolitik jedoch grundlegend verändert. Die Autonomie einer strategisch bedeutenden Republik wie der Ukraine war mit der sich seit Ende der zwanziger Jahre etablierenden Alleinherrschaft Stalins kaum noch vereinbar. Zugleich drohte sich das ‚Piemont-Prinzip‘ gegen die Sowjetunion selbst zu wenden. Im Kontext der gewalttätigen Kollektivierung wurden die Nachbarländer der Sowjetunion zu Zufluchtsorten für Verfolgte und die Gebiete der dort lebenden Landsleute zum Hort der dörflichen und nationalen Traditionen, »welche die Machthaber der Sowjetunion unter Barbareiverdacht stellten«.²⁰ Auch die positive außenpolitische Funktion einer nationalen Modellrepublik schien zu entfallen: In dem Staatsstreich von Józef Piłsudski im Jahre 1926 sah die sowjetische Führung einen drohenden Angriff des Weltimperialismus auf die UdSSR und befürchtete, der polnische Staat könne eine Zusammenarbeit mit bürgerlichen Ukrainern gegen die Sowjetunion nutzen. So ordnete das ernsthaft mit einer militärischen Intervention Polens rechnende Politbüro der KP nach der militärischen Niederschlagung der Bauernaufstände im Jahre 1930 Strafdeportationen aus Grenzgebieten der USSR zu Polen an, wo es zu Aufständen gekommen war. Als Brücke zur Verbreitung der Weltrevolution über Polen in die westeuropäischen Länder hatte die Ukraine nun keine Bedeutung mehr.²¹

Im Lichte dieses Anfang der dreißiger Jahre veränderten Umfeldes der Nationalitätenpolitik ist der Brief Stalins an Kaganowitsch über die Lage in der USSR und die Notwendigkeit des Austauschs der Führung der Republik vom 11. August zu lesen. Der Diktator drückt seinen massiven Ärger über den sich abzeichnenden Zusammenbruch der Getreiderequirierungen in der Ukraine und das Unvermögen der ukrainischen Führung aus. Er konstatiert: »Wenn wir uns nicht um eine Verbesserung der Situation in der Ukraine bemühen, können wir die Ukraine verlieren.« Er deutete Widerstand gegen die Getreiderequirierungen national und machte die ukrainische Republikführung dafür verantwortlich, dass sich im ukrainischen Parteiapparat ‚bewusste und unbewusste Petjuras‘²² (also antisowjetische ukrainische Nationalisten) und ‚Agenten Piłsudskis‘ befänden. Noch am 25. Juli 1932 hatte Stalin gewisse Senkungen der Getreideablieferungspläne

für die Ukraine autorisiert. Seine scharfe Stellungnahme zur Lage im ukrainischen Parteiapparat war die Folge von Informationen der GPU darüber, dass sich in zwei Gebieten »50 Rayonpartei-komitees gegen den Plan der Getreideerfassung ausgesprochen und ihn für unrealistisch erklärt« hätten. Weitere GPU-Berichte über Weigerungen von ukrainischen Funktionären der unteren Ebene, die Getreidebeschaffungspläne wegen des dann sicher drohenden Hungers zu erfüllen, stärkten Stalin in seiner Sicht. Folge war nicht Hilfe für die vom Hunger bedrohten Bauern, sondern Terror durch Hunger, der in der Ukraine schließlich besonders brutale Formen annehmen sollte.²³

Hungersnot und Terror in der Ukraine und im Nordkaukasus

Die Beschlagnahmung zugunsten der Getreidebeschaffung ließ die Kolchosen in der Ukraine ohne Getreidevorräte. Bereits am 18. November 1932 fasste das ZK einen Beschluss zur Einführung von Naturalienstrafen für solche Bauern, die den Getreideablieferungsplan nicht erfüllten. Als Strafe wurde beispielsweise die Ablieferung von Fleischbeständen in hohen Quoten festgesetzt. Wenn man bedenkt, dass in der Folge der barbarischen Massenrazzien den Bauern schließlich sämtliche Nahrungsmittel weggenommen wurden, dann waren Hungersnot und der Tod zahlreicher Menschen auf dem ukrainischen Dorf die zwangsläufige Folge. Hungerterror und Kampf gegen den ukrainischen Nationalismus waren eng miteinander verknüpft: Am 18. November beschloss das ZK Repressionen gegen »kulakische und konterrevolutionäre Elemente« durch »Liquidierung der wichtigsten kulakischen und konterrevolutionären Petljura-Nester«. Insgesamt erreichte der Terror, der die Getreiderequirierungen in den Dörfern der Republik begleitete, zwischen Sommer und Ende 1932 ein unerhörtes und sich steigendes Ausmaß: In Fällen, die mit der Getreidebeschaffung zusammenhingen, wurden zwischen dem 1. Juli und dem 15. November 1932 11.000 Menschen und allein zwischen dem 15. November und 15. Dezember nochmals 16.000 Menschen verhaftet. Im März 1933 befanden sich in der Ukraine infolge der Getreidekampagne 90.000 Menschen in Konzentrationslagern der Ukraine und des Nordkaukasus. Zu den Repressierten gehörten Tausende bäuerlicher Familien einschließlich Frauen und Kinder.²⁴

Der Hauptschlag des Terrors richtete sich gegen das Bauerntum im Nordkaukasus im Allgemeinen und die Kuban-Kosaken im Besonderen. Der Kreis (Okrug) Kuban gehörte zur Region (Kraj) Nordkaukasus, die Teil der RSFSR war. Am Kuban lebten 1926 915.000 Ukrainer, darunter 580.000 Kosaken. In der ganzen Region Nordkaukasus lebten 3,1 Millionen Ukrainer. Vor allem gegen die Kuban-Kosaken richtete sich der ganze Hass von Lasar Kaganowitsch, dem Gefolgsmann Stalins, der die Repressionen im Nordkaukasus umsetzen sollte.²⁵ Die Kosaken zeichneten sich durch einen ausgeprägten politischen Eigensinn aus, widersetzten sich der Kollektivierung und galten den Bolschewiki als »Träger kulakischer Ideologie«. Kaganowitsch bereitete umfangreiche Repressionen gegen die Bauern im Nordkaukasus und Säuberungen der Parteiorganisation der Region (vor allem im Kuban) vor.

Der außerordentliche Terror im Nordkaukasus und der Ukraine wurde vom ZK und der sowjetischen Regierung, also der sowjetischen Staats- und Parteiführung, unter ihrem Vorsitzenden Molotow am 14. Dezember 1932 beschlossen. Die Getreidebeschaffungskrise wurde im Fall der Ukraine mit einer ‚mechanischen‘ (anstelle einer »richtigen bolschewistischen«) Durchführung der Ukrainisierung begründet, die wegen mangelnder Sorgfalt bei der Auswahl der Kader u. a. zum Eindringen von ‚bourgeois-nationalistischen Elementen und Petljuristen‘ in die Partei geführt habe. Noch harscher fiel das Verdikt über die Ukrainisierung im Nordkaukasus aus: Sie

habe den Feinden der Sowjetmacht eine legale Form gegeben und sei für die Opposition gegen die Sowjetmacht durch Kulaken, Offiziere, zurückgekehrte Kosaken und ehemalige Mitglieder der Kuban-Rada verantwortlich. Kurz: Die Getreidebeschaffungskrise war demnach das Ergebnis des Widerstandes von Verrätern innerhalb des regionalen Apparats der Sowjets und der Partei, die erst durch die Ukrainisierung in die Apparate gelangt seien. Folge war der Abbruch der Ukrainisierung und die Russifizierung von Amtssprache, Zeitungen, Zeitschriften und Schulunterricht. Auch in allen anderen Territorien der UdSSR außerhalb der USSR wurde die Ukrainisierung beendet.

Als Strafmaßnahme leitete der Beschluss vom 14. Dezember brutalen Terror gegen die Kuban-Kosaken ein, den man durchaus als Auftakt für die ethnischen Säuberungen der späten dreißiger Jahre in der UdSSR sehen kann. Der GPU wurde befohlen, »in kürzester Zeit alle Bewohner der Kosaken-Staniza [Kosaken-Siedlung – Anm. des Autors] Poltawskaja als eine der am meisten konterrevolutionären Staniza in die nördlichen Gebiete der UdSSR zu deportieren, ausgenommen diejenigen, die der Sowjetmacht wirklich ergeben sind [...] und ... diese Staniza mit gewissenhaften Rotarmisten-Kolchosbauern zu besiedeln [...]«. Wenig später wurden auch in den übrigen Städten und Dörfern des Kuban-Gebietes Kosaken verhaftet und schließlich insgesamt mehr als 60.000, vielleicht sogar bis zu 100.000 Menschen deportiert.²⁶

Der Terror ging jedoch weiter. Zwar wurden zwischenzeitlich die Getreideerfassungsquoten von der sowjetischen Führung gesenkt, womit diese stillschweigend eingestand, dass insbesondere in der Ukraine dem Staat keine größeren Mengen Getreide durch die Bauern vorenthalten wurden. Vor allem fürchteten Stalin und andere Sowjetführer um die Ernte des Jahres 1933. Dies bedeutete jedoch keineswegs, dass die Führung mit ihren Handlungen den Willen demonstrieren wollte, die vom Hungertod bedrohten Menschen zu retten. Nur wenige Tage später setzte sich der Terror in der Ukraine mit einer außerordentlich brutalen Maßnahme fort. Hintergrund war die Tatsache, dass im Winter 1932/1933 Hunderttausende aus der Ukraine in die angrenzenden Territorien Weißrusslands und der RSFSR flüchteten, um dort Nahrungsmittel zu finden und dem Hunger in der Heimat zu entkommen. Diese Fluchtmöglichkeit vor dem Hunger wurde nun mit einer geheimen, von Stalin und Molotow unterzeichneten Direktive vom 22. Januar 1933 zunichte gemacht, die die Organe der GPU in der Ukraine und im Nordkaukasus anwies, die Flucht der Bauern aus der USSR in die angrenzenden Gebiete der Nachbarrepubliken zu blockieren. Gleichzeitig wurden die GPU-Organen in verschiedenen russischen und weißrussischen Gebieten angewiesen, die bereits nach Norden geflüchteten Bauern zu verhaften, »konterrevolutionäre Elemente« auszusortieren und den Rest wieder in die Heimatdörfer, d. h. in die Hungergebiete zurückzuschicken. Diese Blockade-Maßnahmen galten nur für die Ukraine und den Nordkaukasus, nicht für die Hungergebiete an der Wolga und in Sibirien. Die Blockade sollte die Verbreitung von Informationen über den Hunger als auch das Anwachsen sozialer Spannungen in verschiedenen Regionen der UdSSR unterbinden und der Säuberung von angeblichen antisowjetischen und nationalistischen Elementen dienen, was Deportationen in den Norden der UdSSR einschloss. Im Rahmen der Blockade-Aktionen sind beispielsweise bis zum 13. März 1933 219.460 Menschen festgesetzt worden und davon 186.588 wieder in ihre Heimatorte zurückgeschickt worden. 9.385 wurden vor Gericht gestellt, davon 2.823 verurteilt. 10.657 wurden in Filtrationslagern festgehalten.

Gleichzeitig mit diesen brutalen Repressionen wurde das Jahr 1933 zur entscheidenden Periode der »Sowjetisierung« der Ukraine und der Festigung des politischen Systems der stali-

nistischen Diktatur. Das Kolchossystem und damit die zwangskollektivierte Landwirtschaft wurden zum Eckstein des stalinschen Herrschaftssystems. Die Institutionen der Landwirtschaft wurden umfassend gesäubert, neue Institutionen zur Kontrolle der Landwirtschaft in der Ukraine eingeführt. Insgesamt wurden mehr als 190.000 Menschen aus den Kolchosen vertrieben, davon mehr als die Hälfte Leitungspersonal. Moskau übernahm direkt die Kontrolle über die Republik: Stalin schickte ihm ergebene Leute in die Ukraine, die von ihm direkt ihre Anweisungen erhielten. Pawel Postyschew wurde der persönliche Vertreter in der Ukraine. Er war zwar nur zweiter Sekretär des ukrainischen ZK, tatsächlich aber der eigentliche Machthaber in der Ukraine.²⁷

In umfassenden Parteisäuberungen zwischen Januar und Oktober 1932 wurde in der Ukraine fast das gesamte Führungspersonale der Partei und der Sowjets auf Rayonebene ausgewechselt. Von besonderer Bedeutung waren die Säuberungen im Apparat des ukrainischen Volksbildungskommissariats. Ihm oblag die Durchführung der Ukrainisierungspolitik, das wichtigste Feld der Autonomie der Republik. Auf den Volksbildungskommissar Mykola Skrypnyk, der die erfolgreiche Ukrainisierungspolitik personifizierte, übte die Stalinsche Führung nun massiven Druck aus. Skrypnyk übte nur halbherzig Selbstkritik, verteidigte sogar die bisherige Ukrainisierungspolitik. Im Sommer 1933 entzog er sich weiteren Repressionen durch Selbstmord.

Die Säuberungswelle erfasste sämtliche Institutionen von Kultur, Wissenschaft und Bildung. Allein an pädagogischen Hochschulen wurden 4.000 Lehrer entlassen. Viele Angehörige der kulturellen ukrainischen Intelligenz landeten im Gulag. Mit einer Repressionswelle, die es in diesem Ausmaß in der Sowjetunion noch nicht gegeben hatte, wurde die Ukraine endgültig »in eine wirkliche Festung der UdSSR, in eine tatsächlich vorbildliche Republik« (Stalin) verwandelt. Die Ukrainisierung wurde nicht gänzlich abgeschafft, ihre politische Bedeutung aber spürbar herabgestuft und unter strenge Kontrolle des sowjetischen Zentrums gestellt.²⁸

Der Kampf der Stalinschen Führung mit ‚Inseln der Autonomie‘ vor allem in anderen nichtrussischen Gebieten sowie der damit verbundene Terror muss künftig mit dem ukrainischen Fall noch eingehender verglichen werden.²⁹ Es scheint aber, dass er in der Ukraine in der Hochphase der Hungersnot mit besonderer Heftigkeit wütete. Stalin führte den Krieg gegen die Ukraine mit besonderer Härte, weil sich der Widerstand gegen die Getreiderequirierungen mit nationalem Eigensinn verband und – vielleicht noch wichtiger – weil Stalin selbst diesen Widerstand national deutete.

Der Terror durch Hunger in der Ukraine richtete sich gegen die Autonomietendenzen im Nordkaukasus und die gewachsene Eigenständigkeit der USRR. Die von der Stalinschen Führung betriebene Zentralisierung und Vereinheitlichung des Staatsapparates war mit all dem sowieso kaum vereinbar. In der Zeit der massiven ökonomischen Krise auf dem Dorf, die das Gelingen der ‚Revolution von oben‘ und damit Stalins Machtstellung zeitweise durchaus in Frage stellte, musste Stalin solche Inseln der Autonomie und des potentiellen Widerstandes als Gefahr wahrnehmen. Dies war vor allem ein Kampf gegen politischen Eigensinn: Der wirtschaftlich selbständige Bauer musste daher ebenso wie der Kosak im Kuban oder nationalbewusste ukrainische Intellektuelle als Feind vernichtet werden.

Hungersnot und Genoziddebatte

Ob die Vernichtung von Millionen ukrainischer Bauern ein Genozid im Sinne der Völkermordkonvention vom 9. Dezember 1948 war, kann hier nicht entschieden werden. Ausgehend von dem bisher Gesagten könnte man politisch-»autonomistisch« argumentieren. Danach lässt sich sehr wohl eine besondere nationale Färbung des Verlaufes der Hungerkatastrophe in der Ukraine zeigen, jedoch verschiebt sich tendenziell das Gewicht der Interpretation von der – für die Einstufung als Genozid wichtigen – absichtsvollen Planung (das ukrainische Ethnos zu treffen) oder Intention hin zum Ergebnis der Hungersnot, d. h. den Folgen der gegen jede Form von Autonomie gerichteten Gewaltpolitik, die jedoch die ukrainische Nation und ihre weitere Nationsbildung besonders brutal getroffen haben.

Die »Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermords« definiert Völkermord in Artikel II als »Handlungen, die in der Absicht begangen werden, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören ...«. Eines von mehreren Problemen der Anwendung dieser Definition auf Ereignisse wie den Holodomor liegt darin, dass sie in unterschiedlichen Forschungstraditionen und Staaten unterschiedlich ausgelegt wird. In Deutschland und einigen Staaten Europas dominiert eine restriktive Auslegung von Genozid, nach der neben der Intention zur Zerstörung einer Gruppe durch Massenmord auch die unbedingte Absicht bestehen muss, den abstrakten Willen zur vollständigen Ausschaltung dieser Gruppe auch in konkreten Mordtaten umzusetzen.³⁰

In der Ukraine vertritt die überwiegende Mehrheit der Historiker die These vom Genozid gegen das ukrainische Volk oder die ukrainische Nation. Bereits seit der späten Perestrojka wurde der Holodomor – im Unterschied zu Russland und Kasachstan – zu einem Eckstein in einem nationalukrainischen, antisowjetischen Geschichtsbild, mit dem die Nationalbewegung Ruch die Unabhängigkeit einer demokratischen Ukraine von Moskau und den Übergang zu einer Wirtschaft mit Privateigentum legitimierte. Unter ukrainischen Historikern setzte sich die Genozid-These bereits nach Erlangung der Unabhängigkeit (August 1991) in der ersten Hälfte der 1990er Jahre durch.³¹ Diese Mehrheitsposition ist zweifelsohne auch Ergebnis der besonders intensiven Politisierung der sowjetischen Vergangenheit seit der Perestrojka, was aber selbst noch kein Argument für oder gegen die Genozid-These darstellt.

In der westlichen Forschung hat sich ein breites Spektrum von Forschungsmeinungen herausgebildet, das von Akzeptanz bis zu eindeutiger Ablehnung der Genozid-These reicht und hier nur angedeutet werden kann.³² Der italienische Historiker Andrea Graziosi beispielsweise akzeptiert die Genozid-These. Er sieht mit Bezug auf die UN-Konvention den Tatbestand der Intention als erfüllt und hält es für ausreichend, dass ein Teil einer nationalen Gruppe zerstört wird, was im Falle des Holodomor gegeben sei. Die von Stalin in konkreten Entscheidungen vorbereitete und seit Ende 1933 bewusst herbeigeführte »antiukrainische Politik« habe zu den hohen, massenhaften Verlusten des ukrainischen Ethnos geführt, die sich von anderen Republiken deutlich unterschieden. Jedoch unterscheidet Graziosi den Holodomor deutlich vom Holocaust. Der Holodomor sei nicht auf die Zerstörung einer ganzen Nation ausgerichtet gewesen, habe Menschen nicht direkt getötet und sei politisch, nicht ethnisch oder rassisch bedingt gewesen.³³ Dies leitet zu dem Einwand der Gegner der Genozid-These über, wonach keine Direktive Stalins vor-

liege, Millionen von Bauern zu töten. Befürworter der Genozid-These halten dem entgegen, dass die Terrormaßnahmen, wie die Wegnahme aller Lebensmittel oder die Abriegelung der Sowjetukraine gegen die Flucht von Hungernden in die Nachbarrepubliken, einer Tötungsabsicht gleichkämen.

Gegner der Genozid-These verweisen darauf, dass auch andere Getreideanbaugebiete und damit nicht nur Ukrainer, sondern Angehörige anderer Ethnien außerhalb und innerhalb der Ukraine außerordentlich vom Hunger betroffen waren. Die Städte in der USSR (wo der Anteil der Ukrainer erheblich angestiegen war) und außerhalb der USSR, wo es – wenn auch in geringerem Maß als das Dorf – ebenfalls Hunger gegeben habe, seien von der prekären Versorgungslage gleichermaßen betroffen gewesen.³⁴ Innerhalb der ukrainischen Städte hätten Russen wie Ukrainer Hunger gelitten. Sofern die Behörden versucht hätten, die schlimme Lage wenigstens für Teile des Landes zu verbessern, habe ihre Sorge nicht primär russischen Regionen gegolten, um im Nebeneffekt ukrainischen Eigenwillen zu brechen: es hätten sich nicht nationale, sondern bolschewistisch-marxistische Prioritäten (z. B. Versorgung der Städte und der Arbeiterschaft) durchgesetzt.³⁵ Trotz dieser noch längst nicht beendeten Kontroverse machen jedoch zahlreiche Historiker Stalin persönlich oder die sowjetische Führung für den Tod von Millionen von Bauern verantwortlich, so dass in der westlichen Forschung die »Große Hungersnot« weithin als Verbrechen gegen die Menschlichkeit anerkannt wird.

Holodomor und Genozid-These in der öffentlichen Erinnerungskultur

Seit dem Amtsantritt des ukrainischen Präsidenten Wiktor Juschtschenko Anfang 2005 gehört die national eingefärbte Auseinandersetzung mit der totalitären sowjetischen Vergangenheit zum Kernbestand der geschichtspolitischen Agenda des Staates. Im Zentrum steht die nachhaltige staatliche Förderung der Erinnerung an die Opfer des Holodomor in der Ukraine der Jahre 1932/1933. Erster Kristallisationspunkt präsidentieller Erinnerungspolitik wurde das von Juschtschenko initiierte und am 28. November 2006 vom ukrainischen Parlament angenommene Gesetz »Über den Holodomor in der Ukraine in den Jahren 1932–1933«. Es enthielt die Anerkennung des Holodomor als »Genozid am ukrainischen Volk« und stuft die Leugnung des Holodomor als widerrechtlich ein. Das Gesetz wurde mit den Stimmen der national-demokratischen (»orangen«) Fraktionen und der Fraktion der Sozialisten angenommen. Die Partei der Regionen, die in den russischsprachigen ostukrainischen Regionen ihre Basis hat, sprach sich wegen der Genozidthese bis auf zwei Abgeordnete gegen das Gesetz aus. Jedoch bezeichnete sie den Holodomor als nationale Tragödie und betonte die Verantwortung der sowjetischen Führung für das Verbrechen.

Juschtschenko möchte das Thema Holodomor und seine Anerkennung als Genozid zur Festigung und »Konsolidierung« der »Einheit der Nation« und damit zweifelsohne auch zur politisch-moralischen Legitimation der präsidentiellen Führung nutzen. Dem Parlament schlug er jüngst vor, die Leugnung des Holodomor (gemeinsam mit der Leugnung des Holocaust) »als Fakt des Genozids am ukrainischen Volk« unter Strafe stellen zu lassen. Darin sehen selbst ukrainische Historiker – zumal im Lichte der andauernden fachlichen Kontroversen – eine problematische Einschränkung der Freiheit der Meinungsäußerung. Vor allem wird die Gefahr einer weiteren Politisierung des Holodomor befürchtet, die wie schon in vergangenen Jahren »dem umfassenden Verständnis des Ausmaßes, der Ursachen und der Folgen der Tragödie nur abträglich« (Walerij Wasiljew) sein könne.³⁶

Zu den vorrangigen geschichtspolitischen Zielen des Präsidenten und des nationaldemokratischen politischen Lagers gehört außerdem die internationale Anerkennung des Holodomor als Genozid durch die Vereinten Nationen. Die ukrainische Diplomatie konnte dieses Ziel zwar noch nicht erreichen; jedoch ist der Holodomor gerade in jüngster Zeit verstärkt Thema in multilateralen Organisationen geworden. So haben alle 193 Mitgliedsstaaten der UNESCO am 1. November 2007 eine Resolution zur »Erinnerung an die Opfer der Großen Hungersnot (Holodomor) in der Ukraine« unterstützt, die der »Großen Hungersnot (Holodomor)« »mit Millionen unschuldigen Ukrainern«, aber auch der »Millionen von Russen, Kasachen und Vertretern anderer Nationalitäten« gedenkt. Den Text dieser UNESCO-Resolution, die auch von Russland unterstützt wurde, wollte die Ukraine zur Grundlage einer OSZE-Ministerratserklärung machen. Der Konsens dafür kam aber wegen des Widerstands Russlands und der Türkei nicht zustande. Daraufhin hat die Ukraine bei einzelnen Teilnehmerstaaten um Unterstützung für eine eigene Erklärung geworben und eine große Anzahl gewinnen können. Bemerkenswert an dieser auch von Deutschland mitgetragenen Erklärung vom 30. November 2007 ist die Tatsache, dass hier allein die ukrainische Wortschöpfung Holodomor und nicht mehr »Große Hungersnot« verwendet und damit der ukrainische Kontext des Gedenkens der »nationalen Tragödie des ukrainischen Volkes« zusätzlich betont wird. Baldige Fortschritte in der Frage der Anerkennung des Holodomor als Genozid durch die Vereinten Nationen dürften jedoch schon an Russland scheitern. Russland weigert sich, eine nationale oder nationalitätenpolitische Deutung des Holodomor zu akzeptieren. Für die russische Seite gehört die Hungersnot zum »gemeinsamen Gedächtnis« von Ukrainern, Russen und Kasachen sowie anderen Völkern der ehemaligen UdSSR.³⁷

Die staatliche Geschichtspolitik kann nicht auf eine machtpolitische Inszenierung der Staatsmacht reduziert werden. Die Zeremonien und Ausstellungen zum Holodomor anlässlich des 75. Jahrestages der Hungersnot illustrierten ein wachsendes Bedürfnis in der Bevölkerung, der lange beschwiegenen Tragödie zu gedenken. Nach Umfragen des Kiewer Internationalen Instituts für Soziologie vom November 2007 hat die spezifisch nationale Erinnerung an die Hungersnot in der Ukraine in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Demnach befürworteten 63,2 % der Ukrainer die Anerkennung des Holodomor als Genozid im Gesetz vom 28. November 2008 (2006: 60,9 %) oder sind zumindest eher geneigt der Anerkennung als Genozid zuzustimmen als sie abzulehnen. 72,4 % glauben, dass die Hungersnot hauptsächlich durch die Handlungen der sowjetischen Regierung verursacht wurde. Dem stimmen sogar im russischsprachigen Osten (wo die positive Einstellung zur sowjetischen Vergangenheit noch stark verbreitet ist) deutlich über 50 % zu. Was die Befragten unter »Genozid« tatsächlich verstehen, müsste sicher zusätzlich abgefragt werden, da es in den ukrainischen Medien nur wenig Informationen zum Begriff des Genozids, seiner Anwendung und den damit verbundenen unterschiedlichen Positionen gibt. Insgesamt aber zeigen die Zahlen, dass der Holodomor in wachsendem Maße allen Regionen der Ukraine als eine national konnotierte totalitäre Vernichtungserfahrung wahrgenommen wird.³⁸

1 Zitiert nach Stephan Merl: War die Hungersnot von 1932 – 1933 eine Folge der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft oder wurde sie bewusst im Rahmen der Nationalitätenpolitik herbeigeführt? In: Guido Hausmann / Andreas Kappeler: Ukraine Gegenwart und Geschichte eines neuen Staates. Baden-Baden 1993 (= Nationen und Nationalitäten in Osteuropa, 1), S. 145 – 166.

- 2 Rudolf A. Mark / Gerhard Simon: Einführung. In: Rudolf A. Mark / Gerhard Simon, (Hrsg.): Vernichtung durch Hunger. Der Holodomor in der Ukraine und der UdSSR Berlin 2004 (= Themenheft Osteuropa 12), S. 5 – 11, hier S. 9.
- 3 Nikolaj A. Iwnizkij: Golod 1932 – 1933 godov. Kto winowat?. In: Sudby rossijskogo krestjanstwa. Moskau 1996, S. 333 – 363, hier S. 361.
- 4 Mark / Simon: Einführung, S. 8 – 10.
- 5 Andreas Kappeler: Kleine Geschichte der Ukraine. München 1994, S. 201.
- 6 Das ukrainische Wort Holodomor hat sich seit der Perestrojka in der ukrainischen Debatte als Bezeichnung für den Hungerterror eingebürgert. Es ist eine Verbindung der ukrainischen Worte für Hunger (Holod) und Krankheit, Seuche oder Massensterben (mor) und verweist auf die gewaltsame Instrumentalisierung der Hungersnot durch die Bolschewiki gegen die sich gegen die Kollektivierung wehrenden Bauern. Mit der Wortschöpfung wird gleichzeitig die Einzigartigkeit des von der sowjetischen Führung verübten Verbrechens angedeutet.
- 7 Wilfried Jilge: Holodomor und Nation. Der Hunger im ukrainischen Geschichtsbild. In: Mark / Simon: Vernichtung durch Hunger, S. 147 – 163, S. 155.
- 8 Vgl. Manfred Hildermeier: Geschichte der Sowjetunion 1917 – 1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates. München 1998, S. 377 – 401; Jörg Baberowski: Der rote Terror. Die Geschichte des Stalinismus. München 2003, S. 122 ff.; Dietrich Beyrau: Petrograd, 25. Oktober 1917. Die russische Revolution und der Aufstieg des Kommunismus. München 2001, S. 120.
- 9 Hildermeier: Geschichte, S. 399.
- 10 Zu Fakten und Zahlen der Hungersnot auch im Folgenden: Mark / Simon: Einführung, S. 8 – 10 und Hildermeier, Geschichte.
- 11 Heinz-Dietrich Löwe: Stalin. Der entfesselte Revolutionär. Göttingen, Zürich 2002 (= Persönlichkeit und Geschichte, 162), S. 223.
- 12 Kappeler: Geschichte, S. 194.
- 13 Ellman, Michael: Stalin and the Soviet Famine of 1932 – 33 Revisited. In: Europe-Asia Studies 59 (2007), Nr. 4, S. 663 – 693, hier S. 679, 690.
- 14 Baberowski, Terror, S. 124.
- 15 Gerhard Simon: Holodomor als Waffe. Stalinismus, Hunger und der ukrainische Nationalismus. In: Mark / Simon: Vernichtung durch Hunger, S. 38.
- 16 Eine Berücksichtigung des nationalitätenpolitischen Faktors muss die wichtigen Ergebnisse anderer politischer und agrarpolitischer Forschungsansätze nicht oder nicht völlig ausschließen, um zu einem tieferen Gesamtverständnis der Hungersnot zu kommen. Beispielsweise ist zu berücksichtigen, dass die Getreideanbauregionen der Ukraine und des Nordkaukasus grundsätzlich hohe Überschüsse verzeichneten und schon deswegen eine besonders bedeutende Rolle bei der staatlichen Getreidebeschaffung spielten. Vgl. dazu und als Beispiel für andere Ansätze Merl: Hungersnot, S. 152 sowie Stephen G. Wheatcroft: Towards Explaining the Soviet Famine of 1931 – 1933: Political and Natural Factors in Perspective. In: Food and Foodways 12 (2004) Nr. 2 – 3, S. 104 – 136.
- 17 Terry Martin: The 1932 – 33 Ukrainian Terror: New Documentation on Surveillance and the Thought Process of Stalin. In: Wsewolod Isajiw (Ed.): Famine-Genocide in Ukraine 1932 – 1933. Western Archives, Testemonies and new Research. Toronto / Ontario 2003, S. 97 – 114. Dieser Aufsatz von Martin lag nur als Manuskript vor. Dafür dankt der Autor Terry Martin.
- 18 Vgl. für die Zusammenhänge zwischen Hungersnot und Nationalitätenpolitik in den Folgepassagen grundlegend Simon: Holodomor als Waffe und Terry Martin: The Affirmative Action Empire. Nations and Nationalism in the Soviet Union, 1923 – 1939. Ithaca / London 2001.

- 19 Gerhard Simon: Nationalismus und Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion. Von der totalitären Diktatur zur nachstalinischen Gesellschaft. Baden-Baden 1986 (= Osteuropa und der internationale Kommunismus, 16), S. 39 ff. Kappeler: Geschichte, S. 191.
- 20 Jörg Baberowski: Der Feind ist überall. Stalinismus im Kaukasus. München 2003, S. 347.
- 21 Vgl. Martin: The 1932 – 33 Ukrainian Terror und Simon: Holodomor als Waffe, S. 43.
- 22 Symon Petljura (1879 – 1926) war der ukrainische Heerführer und Vorsitzender des Direktoriums der zweiten Ukrainischen Volksrepublik, der im Bürgerkrieg die Zusammenarbeit mit Polen gegen die Bolschewiki suchte. In der sowjetischen Propaganda war er Symbol für Verrat am Volk und antisowjetischen ukrainischen Nationalismus.
- 23 Vgl. ebenda und den Brief Stalins sowie die folgenden die Quellen in: Pyrih, R. Ja (Hrsg.): Holodomor 1932 – 1933 rokiw w Ukraini. Dokumenty i materialy, Kiew 2007.
- 24 Simon: Holodomor als Waffe, S. 50 und zum Terror in der Ukraine und im Nordkaukasus im folgenden grundlegend: Walerij Wasiljew: Zena golodnogo chleba. Politika rukowodstva SSSR i USSR v 1932 – 1933 gg. In: Wasiljew, W./Schapowal, Ju. (Hrsg.): Komandyry welykoho holodu. Pojisk W. Molotowa i L. Kahanowyt-scha w Ukraini ta Pwnitschjy Kawkas 1932 – 1933 rr., Kiew 2001, S. 80 – 151, hier insbesondere S. 103 – 145, zum Kuban: S. 112, 117, 119.
- 25 Zu den Kuban-Kosaken gehörten ukrainische und russische Kosaken. Auch wenn viele Kuban-Kosaken ukrainisch sprachen und sich ukrainisch kleideten, haben sie sich wahrscheinlich primär als Kosaken im nationalen Sinne identifiziert. Nach der Revolution 1917 hatten sie eine separatistische Kuban-Republik (»Kuban-Rada«) gegründet. Im Bürgerkrieg kämpften sie zeitweise zusammen mit General Anton Denikin, einem der Führer der konservativ-monarchistischen Weißen Bewegung. Vgl. Brian J. Boeck: The Kuban Cossack Revival (1989 – 1993): The Beginnings of a Cossack National Movement in the North Caucasus Region. In: Nationalities Papers 26 (1998), Nr. 4, S. 633 – 657.
- 26 Jörg Baberowski: Ordnung durch Terror: Stalinismus im sowjetischen Vielvölkerreich. In: Isabel Heinemann/ Patrick Wagner (Hrsg.): Wissenschaft – Planung – Vertreibung. Neuordnungskonzepte und Umsiedlungspolitik im 20. Jahrhundert. Stuttgart 2006 (= Beiträge zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1), S. 145 – 172, hier: S. 158; Simon: Holodomor als Waffe, S. 26.
- 27 Wasiljew: Zena, S. 137 ff.
- 28 Simon: Holodomor als Waffe, S. 52, 53.
- 29 Vgl. z. B. den Fall Aserbajdschan bei Baberowski: Feinde, S. 716 ff. Zu von Stalin geplanten Massendeportationen in anderen nichtrussischen Gebieten: Ellman: Stalin and the Soviet Famine, S. 689.
- 30 Boris Barth: Völkermorde im 20. Jh. – Geschichte, Theorien, Kontroversen und der Holodomor, gehalten auf der Tagung: »Hungersnot – Holodomor in der Ukraine«. Der Holodomor in der europäischen Erinnerungs- und Gedenkkultur. Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, 15. – 16. November 2007.
- 31 Zu den erinnerungspolitischen Debatten um den Holodomor seit der Perestrojka: Jilge: Holodomor und Nation. Zum wichtigen Einfluss der nordamerikanischen Diaspora: Ebenda: S. 150.
- 32 Für einen ausführlicheren Überblick über die Kontroversen: Gerhard Simon: Die Große Hungersnot (Holodomor) in der Ukraine als Völkermord. Tatsachen und Kontroversen. In: Europäische Rundschau [im Erscheinen]. Der Autor dankt Gerhard Simon für das Manuskript.
- 33 Andrea Graziosi: Holod u SRSR 1931 – 1933 rr. ta ukrajinskyj holodomor: tschy moschlywa nova interpretazija? In: Ukrajinskyj istorytschnyj zhurnal 3 (2005), S. 120 – 131, hier: S. 128 – 129. In dieser nationalen Optik ist die Tatsache, dass in der USRR polnische, moldauische, russische, deutsche und andere Landbewohner zu den Opfern der Hungersnot gehörten, kein Argument gegen die Genozidthese.
- 34 Vgl. Barbara Falk: Sowjetische Städte in der Hungersnot 1932/33. Staatliche Ernährungspolitik und städtisches Alltagsleben. Köln / Weimar / Wien 2005 (= Beiträge zur Geschichte Osteuropas, 38), S. 72 ff und S. 307 ff.

- 35 Hildermeier: Geschichte, S. 401.
- 36 Walerij Wasiljew: Zwischen Politisierung und Historisierung. Der Holodomor in der ukrainischen Historiographie. In: Mark / Simon: Vernichtung durch Hunger, S. 165 – 182, hier: 182.
- 37 Erst kürzlich warnte das russische Außenministerium vor einer Verschlechterung der ukrainisch-russischen Beziehungen aufgrund der in der Ukraine betriebenen »Heroisierung« der Geschichte, wobei auch auf den ‚nicht objektiven‘ Umgang mit dem Thema in der Ukraine hingewiesen wurde.
Siehe: <www.korrespondent.net/ukraine/politics/341334>
- 38 Vgl. den Bericht: Bolschinstwo ukrainzew stschitajut Golodomor aktom genozida.
In: <<http://korrespondent.net/ukraine/events/217288/print>>. Zur Geschichtspolitik Juschtschenkos ausführlich Wilfried Jilge: Geschichtspolitik in der Ukraine [am Beispiel des Holodomor], in: Aus Politik und Zeitgeschichte 8 – 9 (2007), S. 24 – 30.

Verdrängte Orte

Erinnerungszeichen an den Holodomor in der Ukraine

Ronny Heidenreich

Die Erinnerung an die große Hungerkatastrophe in der Ukraine in den Jahren 1932/33 ist geprägt von der Trauer um Millionen Tote und das Wissen um entvölkerte Dörfer. Aber nicht nur dort waren das Sterben und der Tod jener Jahre allgegenwärtig. Auch in den Städten zeigten sich die Auswirkungen der großen Hungerkatastrophe, obwohl das sowjetische Regime die Hungergebiete hermetisch abriegelte und alle Informationen über das große Sterben unterband. Eines der wenigen Fotos, die aus der Zeit des Holodomor überliefert sind, zeigt verhungerte Menschen, die auf den Bürgersteigen der ostukrainischen Metropole Charkiw liegen. Ebenso eindringlich wird das tägliche Elend durch die Aufnahmen bettelnder Bauern und Kinder vor Augen geführt, die aus ihren Dörfern vor dem sicheren Tod geflohen waren und vor den Augen ihrer Mitmenschen zu tausenden verendeten.¹ Diese wenigen überlieferten Fotos zählen zu den eindrücklichsten und bekanntesten Zeugnissen des Holodomor.² Sie vermitteln zweierlei: Zum einen war der stalinistische Terror gegen die Bevölkerung in der Ukraine 1932/33 im Unterschied zu anderen Gewaltexzessen des Stalinismus trotz aller Versuche der Geheimhaltung sichtbar und breitete sich mit den zu Tausenden in die Städte fliehenden Hungernden über das ganze Land aus. Das Leiden und Sterben der Bauern und ihrer Familien spielte sich so auch vor den Augen der Menschen in den nicht betroffenen Landesteilen ab. Die Opfer waren nicht unsichtbar. Sie verschwanden nicht nach Verhaftung hinter hohen Gefängnismauern oder wurden in weit entfernte Lager verschleppt.³

Zum zweiten ließen sich die Folgen des von der sowjetischen Führung initiierten und von den lokalen Partei-, Geheimpolizei- und Verwaltungsapparaten durchgesetzten Hungerterrors nicht verbergen. Die mehreren Millionen bewusst dem Tod Ausgelieferten machten es unmöglich, die Opfer zu verbergen. Zudem waren viele Familien selbst betroffen und hatten Angehörige unter den Opfern zu beklagen. Die sowjetische Führung begann deshalb noch während des Massensterbens besonders gründlich mit der systematischen Tilgung aller Spuren. Die Verbreitung von Informationen über den Holodomor wurde bereits unmittelbar während des großen Sterbens unterbunden und unerbittlich verfolgt.⁴ Für die kommenden Jahrzehnte waren die Schrecken der Jahre 1932/33 vollständig tabuisiert. Sprechen und Austausch als Fundamente einer lebendigen Erinnerung über den großen Hunger waren damit jenseits des engsten Familienkreises nicht möglich.⁵

Gleichsam war die Aufrechterhaltung dieser verordneten Amnesie nicht ohne weiteres möglich. Auch wenn die Disziplinierungen innerhalb des Partei- und Staatsapparates dazu beitrugen, die Ereignisse der Jahre 1932/33 aus der Öffentlichkeit zu verbannen, so blieben neben den persönlichen Erinnerungen vor allem die Massengräber als stumme Zeugen. In den Dörfern wie in den Städten wurden die Toten von Transportkommandos aufgesammelt und in Massengräbern verscharrt. Auf den Friedhöfen, aber auch auf Brachen oder am Rande von Parks wurden die Leichen in immer neuen Gräberfeldern bestattet. Mitunter wurden die Toten auch einfach in Straßengräben, Kanälen und Baugruben geworfen und nur notdürftig mit Erde bedeckt.⁶

In den Städten blieb das Sterben weitgehend anonym. Vom Hunger war hauptsächlich die Landbevölkerung betroffen, deren Widerstand gegen die Kollektivierung mit den erbarmungslosen Getreiderequirierungen gebrochen werden sollte. Es betraf so in erster Linie die von jeglicher Versorgung abgeschnittenen und in die Städte geflüchteten Bauern.⁷ Die meisten Stadtbewohner

befanden sich dagegen in einer weniger prekären Situation. Sie besaßen Bezugsscheine, die trotz des all gegenwärtigen Mangels an Lebensmitteln ein Überleben ermöglichten. Hilfe für die Hungerleidenden war unter diesen Umständen nicht möglich und wurde von den Behörden verfolgt. Die offizielle Propaganda bot den Städtern zudem eine Möglichkeit, das massenhafte Sterben zu rechtfertigen. Schließlich wurden die Bauern für ihre eigene Mangelversorgung verantwortlich gemacht und ihre »Bestrafung« als selbstverschuldet und damit gerechtfertigt hingestellt. So wurde trotz aller Tabuisierung auch ihr Tod, wenn er sich nicht mehr verbergen ließ, entsprechend inszeniert. Eine der wenigen zeitgenössischen Fotografien zeigt beispielsweise eine Gruppe von Menschen vor einem ausgehobenen Massengrab. Die davor aufgestellte Propagandatafel verweist darauf, dass hier als Feinde stigmatisierte »Kulaken« begraben seien.⁸

Die Hungerkatastrophe wütete vor allem auf dem Lande. Zwar war auch hier die Bevölkerung in jene gespalten, die aufgrund ihrer Kooperation mit dem Regime besser versorgt waren und somit überleben konnten, und jene, denen alles genommen worden war. Das Sterben war jedoch unmittelbarer und folgte anderen Regeln als in den Städten. Es betraf hier vor allem den engsten Familienkreis genauso wie Verwandte, Nachbarn und Bekannte. An den Folgen der Unter- und Mangelernährung hatten vor allem die Kinder zu leiden, denen ein Überleben kaum vergönnt war. Die damit verbundenen individuellen Tragödien hinterließen tiefe Spuren im Gedächtnis der lokalen Bevölkerung. Zu Beginn des Hungers wurden die Verstorbenen noch von ihren Angehörigen auf den Friedhöfen beigesetzt. Später mussten auch hier spezielle Transportkommandos diese Aufgabe übernehmen, da die Überlebenden kaum in der Lage waren, allein Abhilfe zu schaffen. Doch im Gegensatz zu den in den Städten entstehenden Massengräbern hatten diese Orte in den Dörfern durchaus einen realen Bezug. Die bolschewistische Propaganda von der von den Bauern »selbstverschuldeten« Not oder einer »gerechten Bestrafung« wurde angesichts des allgegenwärtigen Elends ad absurdum geführt. Der Hunger war für die Betroffenen durch nichts gerechtfertigt und erschien hier deutlich als das, was er war: eine bloße Terrormaßnahme gegen die Bauern. Die Massengräber erinnerten konkret an umgekommene Angehörige genauso wie an die schrecklichen Erlebnisse der Jahre 1932/33. Das Vergessen und Verdrängen fiel hier schwerer als in den Städten, in denen es vor allem die Geflüchteten, also Fremde waren, die starben und zu denen kaum direkte Bezüge oder Verbindungen bestanden.

Gleichwohl hegte der Partei- und Staatsapparat vor allem auf dem Lande ein Interesse, die traumatischen Ereignisse für seine Zwecke umzudeuten. Ein Gedenken an den Grabstellen war offiziell verboten. Selbst die Kennzeichnung der Grabstellen wurde in der Hoffnung unterbunden, dass mit der verblassenden Erinnerung an die Ereignisse auch die Zeugnisse des Verbrechens in Vergessenheit geraten würden. Dennoch wurden damals mitunter schlichte Holzkreuze errichtet, die zum Teil bis heute erhalten blieben und nach der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 in neu entstandene Gedenkorte integriert wurden. Für die Überlebenden waren sie jedoch vor allem eine Mahnung, sich dem totalen Machtanspruch der Bolschewiki zu unterwerfen. Das Ziel des Hungerterrors, die Zerschlagung der traditionellen dörflichen Gemeinschaft und die Beherrschung seiner Einwohner, war nach dem Massensterben erreicht worden.

Die Ansiedlung Fremder in den entvölkerten Siedlungen trug ein Übriges dazu bei, dass das Ende des Hungers 1933/34 auch eine historische Zäsur wurde. Die in den folgenden Jahren reorganisierten oder überhaupt erst begründeten Kolchosen waren fortan Herrschaftsinstrument und gleichsam für die Einwohner identitätsstiftend. Sie trugen zynischerweise oftmals die Namen jener bolschewistischen Funktionäre, die für den Hungertod ihrer Nachbarn und Angehörigen verantwortlich waren. In den Dörfern entstanden vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg mit-

unter auch Denkmäler, die an die Organisatoren des Holodomor erinnerten. So steht bis heute in Kaharlyk, Gebiet Kiew, eine bronzene Büste von Panas Ljubtschenko, der 1932/33 als Mitglied des ukrainischen Zentralkomitees maßgeblich für die Getreiderequirierungen verantwortlich war. Als Vertreter der 1937 den Parteisäuberungen zum Opfer gefallenem Nomenklatur wurde er 1965 rehabilitiert und ihm zu Ehren später das Denkmal gesetzt.

Trotz aller Versuche, die Erinnerung an den Holodomor zu unterbinden, verschwand diese keineswegs vollkommen. Sie wurde im offiziellen Geschichtsbild national wie lokal verankert, wenngleich mit dem entscheidenden Unterschied, dass nicht die Tragödie des Hungers sondern die sozialistischen Aufbauleistungen auf dem Lande mit den Jahren 1932/33 assoziiert werden sollten. Weitaus stärker als diese Umdeutungen wirkten sich jedoch der Zweite Weltkrieg und der Widerstand gegen die deutsche Besatzung aus.⁹

Wie überall in der Sowjetunion war der »Große Vaterländische Krieg« auch in der Ukraine für die Zeit nach 1945 der primäre historische Bezugspunkt.¹⁰ Die vorangegangenen »Aufbaujahre« und die mit ihnen verbundenen Schrecken traten in den Hintergrund. Auch die in den 1930er Jahren zerschlagenen Dorfstrukturen definierten sich in Folge von Landflucht, Urbanisierung und Modernisierung neu. Die Erinnerung an den Holodomor trat damit immer stärker in den Hintergrund. Er entfernte sich von den Dörfern und wurde ab den 1960er Jahren vor allem in den Städten diskutiert, wo die ukrainische Dissidentenbewegung sich mehr oder minder stark des Themas annahm.¹¹

Die entscheidenden Impulse für die Wiederbelebung der Erinnerung an die Opfer der Hungerkatastrophe gingen so auch von den Städten aus.

Zu Beginn der 1980er Jahre wurden von Exilukrainern und amerikanischen Wissenschaftlern erstmals umfassende Studien über die Hungerkatastrophe auf Basis von Zeitzeugenbefragungen herausgegeben. Die in der Öffentlichkeit Aufsehen erregenden Ergebnisse führten zu ersten Denkmalsinitiativen, die jedoch vorläufig außerhalb des sowjetischen Machtbereichs blieben. Die Einweihung des Holodomor-Mahnmals in Edmonoton (Kanada) 1983 markierte dennoch den Auftakt für eine materielle Memorialisierung des Holodomor-Gedenkens weltweit. Besonders das Buch des amerikanischen Wissenschaftlers Robert Conquest wurde auch jenseits des »Eisernen Vorhangs« rezipiert und beflügelte die Debatten in den sowjetischen Dissidentenkreisen.¹² Doch erst 1987 gestand der damalige Vorsitzende der ukrainischen KP, Wolodymyr Schtscherbyzkyj, öffentlich ein, dass es überhaupt einen Hunger in der Ukraine gegeben habe. Bereits ein Jahr später war der Holodomor fester Bestandteil der innerukrainischen Debatten und wurde vor allem von der Menschenrechts- und Unabhängigkeitsbewegung getragen. So war es auch eine von der ukrainischen Volksfront »Ruch« zusammen mit anderen oppositionellen Organisationen getragene Veranstaltung, in deren Rahmen im Oktober 1989 das erste bekannte Gedenkkreuz im Zentrum Charkivs eingeweiht werden konnte.¹³ Ihm folgten vor allem in den kommenden fünf Jahren zahllose weitere Gedenkzeichen, was vor allem mit der breiten Thematisierung des kommunistischen Unrechts und der nunmehr auch regierungsoffiziellen Aner-



Bronzebüste von Panas Ljubtschenko in Kaharlyk

kennung des Holodomor als Verbrechen zusammenhing. Gleichwohl boten die geschichtspolitischen Auseinandersetzungen nur den Rahmen für die überwiegende Mehrzahl der Denkmalsinitiativen. Vor Ort, vor allem in den Dörfern, war es das persönliche Engagement einzelner, das zur Errichtung von Gedenkkreuzen führte.¹⁴ Dabei traten mitunter auch politische Gegensätze, die auf gesamtstaatlicher Ebene in den Holodomor-Debatten ausgefochten wurden, in den Hintergrund.¹⁵ Entscheidend war hier oftmals die im lokalen Kontext tradierte Erinnerung an das Leid der Jahre 1932/33, das als Anlass für die Errichtung von Gedenkzeichen genommen wurde. So entstanden erste Kreuze bereits 1986/88, beispielsweise in den Dörfern Olijnykowa Sloboda, Teresyne, Kysiwka oder Schljachowe. Ein anderes eindrucksvolles Beispiel war die Einweihung des Gedenkkreuzes in Nowoukrajinka im April 1990, die mit ausdrücklicher Duldung und Unterstützung des örtlichen Partei- und Staatsapparates vorgenommen wurde. Eine ähnliche Initiative führte 1993 in Pershotrawjenewe zum Erfolg, da hier der damalige Kolchosvorsitzende seinen während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Eltern ein Denkmal setzte. All diese Unternehmungen blieben im lokalen Kontext und erregten nicht lange das Aufsehen, wie die feierliche Zeremonie in Charkiw.

Mehr als ein Drittel der in diesem Band vorgestellten Gedenkzeichen entstand in der ersten Hälfte der 1990er Jahre. Legitimiert durch die beginnende Einschreibung des Holodomor in das Geschichtsbild des nunmehr unabhängigen Staates, wirkten vor allem die 1993 vom damaligen ukrainischen Präsidenten Leonid Kutschma ausgerufenen »Wochen der Trauer« als Initialzündung. Zum Teil mit staatlicher Unterstützung wurden zahllose Denkmalsprojekte in Angriff genommen und umgesetzt. Die in ihrer Symbol- und Formensprache sehr zurückhaltend und schlicht gestalteten Kreuze und Steine zeugten jedoch noch immer von der Unsicherheit im Umgang mit dem jahrzehntelang tabuisierten Thema. Auch die im gleichen Jahr eingeweihten nationalen Gedenkstätten in Lubny bei Poltawa, vor allem aber das auch über die Landesgrenzen hinaus bekannte Mahnmal auf dem Kiewer Michaelsplatz sind Ausdruck für diese vorsichtige Annäherung.

Nicht unwesentliche Auswirkungen hatten auch die verschiedenen historischen Erfahrungen in den Regionen. Während in den am stärksten vom Hunger betroffenen Gebieten Kiew, Charkiw, Poltawa, Tscherkasy und Sumy zahlreiche Gedenkzeichen zu finden sind, so ist deren Zahl in den südlichen und östlichen Landesteilen deutlich geringer. Die geringeren Opferzahlen, auch wenn sie numerisch noch immer eine Katastrophe sind, ging hier mit einer stärkeren Abwehrhaltung gegenüber Denkmalsinitiativen einher. Besonders zu Beginn der 1990er Jahre stieß die offiziell ukrainisch-nationale und damit vor allem antirussische Konnotation der Erinnerung an den Holodomor auf Widerstände. Schändungen, ob nun aus geschichtspolitischen Motiven heraus oder schlicht aufgrund von Vandalismus, waren häufig, sind jedoch gleichsam in allen Regionen zu beobachten und nicht nur auf die Holodomorgedenkzeichen beschränkt.¹⁶ Zudem sind aufgrund der starken lokalen Verwurzelung der Erinnerung eine Vielzahl der Gedenkzeichen nur im kleinen Rahmen bekannt und werden mitunter schon in der nächsten Kreisstadt nicht zur Kenntnis genommen.¹⁷

Zum anderen ist aus der bloßen Existenz eines Gedenkzeichens noch nicht darauf zu schließen, inwiefern es sich dabei um eine lebendige, d. h. auch zelebrierte, Erinnerung handelt. Mehr als drei Viertel aller Mahnmale in der gesamten Ukraine befinden sich an wenigen prominenten Plätzen, die im Alltag kaum von der Bevölkerung frequentiert werden. Die seit Beginn der 1990er Jahre einsetzende Suche nach den Gräbern der während des Holodomor Verstorbenen führte dazu, dass vor allem auf den Friedhöfen Gedenkzeichen errichtet wurden. Dort befinden sie sich

mitunter noch relativ prominent neben dem Eingang oder neben der Friedhofskapelle, zumeist jedoch auf abgelegenen Bereichen, wo die Massengräber vermutet werden. Eine Verifizierung dieser vermeintlich authentischen Orte erfolgte nur in seltenen Fällen, wie beispielsweise in Romankowo.¹⁸ Auch hier sind diese Gedenkzeichen schlicht Ausdruck eines Bedürfnisses, an die Toten zu erinnern.

Abgesehen von der Markierung historischer Orte findet der Holodomor nur langsam Eingang in den Kanon der offiziellen Geschichtsdenkmäler. Mahnmale zur Erinnerung an die Hungerkatastrophe auf zentralen Plätzen sind bislang eher die Ausnahme als die Regel. Darunter verdanken einige Denkmäler ihr Entstehen wiederum der Existenz von Massengräbern, die durch das Anwachsen der Städte und Siedlungen in den letzten fünfzig Jahren vom Rand näher ins Zentrum gerückt sind. Das bereits angesprochene Gedenkkreuz in Charkiw befindet sich beispielsweise auf dem Gelände des früheren städtischen Friedhofs, der in den 1970er Jahren zu einer Parkanlage umgestaltet wurde. Ein ähnlicher Fall war die Errichtung einer Gruppe von vier Kreuzen inmitten der Kiewer Trabantenstädte seit 2003. Hier wurden vermeintliche Massengräber markiert, die während des Holodomor noch Bestandteil kleiner Dörfer waren, die später in die Hauptstadt eingemeindet wurden. Memorial Kiew, das mit Unterstützung der Stadtverwaltung die Aufstellung initiiert hatte, griff diesen Umstand bewusst auf, um die sichtbare Erinnerung damit auch im Alltag der heutigen Anwohner zu verankern.

Die Errichtung von Holodomormahnmalen an nicht-historischen Plätzen erfolgte zumeist im Rahmen staatlich geförderter Gedenkprogramme. Erstmals 1993 im Rahmen der »Wochen der Trauer« aufgelegt, erfuhr diese Form der Denkmalsstiftung besonders seit dem Wahlsieg des heutigen Präsidenten Wiktor Juschtschenko eine enorme Verbreitung. Mit einem 2006 herausgegebenen Präsidialerlass wurde der Bau von Gedenkzeichen gar zur Verpflichtung für die einzelnen Gebietshauptstädte.¹⁹ So soll jedes Oblastzentrum der Ukraine bis zum Ende des Gedenkjahres 2008 sein eigenes Mahnmal erhalten. Dies gilt auch für die historisch nicht vom Holodomor betroffenen ukrainischen Westgebiete.²⁰ Hier wurden allerdings nur selten dezidierte Gedenkstätten geschaffen.²¹ Andererseits wird der Holodomor durch Rückgriff auf die Hungersnöte 1946/47 mit einem lokalen Bezug versehen.²² Damit wurde eine historische Kontinuität geschaffen, die das heutige nationale Holodomorgedenken in allen Landesteilen begründet. Jüngstes bekanntes Beispiel war die Einweihung eines Holodomordenkmals auf dem Piwdennyj-Markt in Lwiw im Sommer 2007.²³

Auf Ebene der Gebiete wurden in den zurückliegenden Jahren analoge Erlasse durchgesetzt, die zur Einweihung von Gedenkzeichen beispielsweise in den Kreisstädten der Gebiete Sumy und Charkiw führten.²⁴ Im Unterschied zu den ländlichen Denkmalsinitiativen, die zumeist im Konsens mit der lokalen Bevölkerung entstanden, sind in den Städten oftmals kontroverse Auseinandersetzungen zu beobachten. Hier treten vor allem politische Parteien, Opferverbände und Kulturvereinigungen als Initiatoren auf, die mit dem Denkmalsbau eigene geschichtspolitische Akzente setzen. So bemühen sich beispielsweise im zentralukrainischen Dnipropetrowsk seit mehreren Jahren der Kongress Ukrainischer Nationalisten und andere nationalistische Vereinigungen um die Errichtung eines Gedenkkreuzes für die Opfer des Holodomor und der politischen Verfolgung auf dem Bahnhofsvorplatz.²⁵ Dieser täglich von zahllosen Menschen frequentierte Ort war ausgewählt worden, da hier während der Hungerkatastrophe aus den Dörfern geflüchtete Bauern strandeten, von denen einige in Massengräbern auf dem Bahnhofsgelände ihre letzte Ruhestätte fanden. Zudem war Dnipropetrowsk einer der Sammelpunkte für jene Deportationszüge, die als »Kulaken« stigmatisierte Bauern in den Hohen Norden und nach Sibirien verbrach-

ten. Eine deutlich antisowjetische Konnotation erhielt das Vorhaben dadurch, da das Kreuz neben dem Sockel des Standbildes von Heorhyj Petrowsk aufgestellt wurde. Eine Demontage des Denkmals für den sowjetischen Parteifunktionär und Namenspatron der Stadt unterblieb bislang. Die Stadtverwaltung unternahm mehrere Versuche, das Kreuz versetzen zu lassen oder endgültig zu entfernen. Da dies jedoch bislang am Widerstand der Initiatoren scheiterte, ließ sie im nahe gelegenen Pysarschewskyj-Park am 25. November 2006 ein eigenes Gedenkkreuz errichten, das nun offiziell als Gedenkort für die Opfer des Holodomor in Dnipropetrowsk gilt. Beide Orte werden anlässlich der Gedenkfeiern aufgesucht, allerdings von unterschiedlichen Gruppen. Diese Kontroversen, die auch an anderen Orten wie beispielsweise in Krywyj Rih zu beobachten sind, zeigen, dass der Präsidialerlass nicht zwangsläufig auch eine Erinnerungskultur »von unten« gewährleistet. Vielmehr besteht die Gefahr, dass dem administrativ verordneten Gedenken nachgekommen wird, ohne es jedoch auf diese Weise tatsächlich in der Bevölkerung verankern zu können.²⁶

Neben dem bislang skizzierten ausdrücklichen Holodomorgedenken wurden auch bestehende Mahnmale und Gedenkstätten durch neu hinzugefügte Elemente ergänzt und damit nachträglich den Opfern der Hungerkatastrophe gewidmet. So wurde in Stupytschne das bereits 1972 eingeweihte Denkmal des Vaterländischen Krieges während Renovierungsarbeiten um eine

Gedenktafel ergänzt und seitdem als Gedenkort für die Holodomor genutzt. Andere neu errichtete Mahnmale für die Opfer politischer Verfolgung wurden ebenfalls in doppelter Konnotation den Toten der Hungerkatastrophe gewidmet. In Kremenschuk werden beispielsweise die zentralen Gedenkveranstaltungen zumeist am Gedenkstein für die Opfer politischer Repression abgehalten. Der historische Ort, ein 1993 auf einem Massengrab auf dem Woskresenskyj-Friedhof errichtetes Kreuz, wird hingegen nur selten aufgesucht.

Allgemein bleibt festzuhalten, dass die Holodomor-Mahnmale ungeachtet einiger Prestigevorhaben wie in Kiew nach wie vor im Schatten anderer Geschichtsdenkmäler stehen. Insbesondere die Relikte sowjetischer Denkmalskultur blieben vor allem in den zentralen und östlichen Landesteilen lange Zeit unangetastet. Gleiches gilt bis heute bis für die Benennung von Straßen, Plätzen und Gebäuden. Die Aufarbeitung der kommunistischen Verbrechen, insbesondere des Holodomor, wurde damit im Alltag offensichtlich konterkariert.²⁷ Auch hier wurde mit einem Erlass des ukrainischen Präsidenten Juschtschenko versucht, Abhilfe zu schaffen. Bis Ende 2008



Gedenkstein für die Opfer politischer Repression, Kremenschuk

sollen alle »Organisatoren des Holodomor« aus dem öffentlichen Raum verschwinden.²⁸ Bereits wenige Tage nach bekannt werden dieser Bestimmung stellte die Gebietsverwaltung Charkiw die Umbenennung mehrerer Straßen in den kommenden Monaten in Aussicht.²⁹

Die Formen- und Symbolsprache der Gedenkzeichen ist auf einen Kanon weniger Stilelemente beschränkt. Es überwiegen vier- und sechsendige Holzkreuze als Zeichen des Totengedenkens, die vor allem auf markierten Massengräbern stehen. Sie tragen oftmals keine oder nur eine sehr knappe und nüchterne Inschrift, die auf die Bedeutung des Ortes verweist. Vor allem die in den 1990er Jahren errichteten Gedenkzeichen bedienen sich dieser zurückhaltenden Sprache. Auch eine religiöse Konnotation der Kreuze mittels lateinischer oder orthodoxer Kreuzformen scheint in den meisten Fällen nicht im Sinne der Initiatoren gewesen zu sein. In den heute fast ausschließlich orthodoxen Siedlungsgebieten der Ostukraine sind so bemerkenswert viele vierendige Kreuze anzutreffen.

Eine Besonderheit des ukrainischen Holodomorgedenkens besteht im Anlegen so genannter Kurgane. Diese kleinen, manchmal aber auch bis zu mehrere Meter hohen Grabhügel, beschwören eine historische Bestattungstradition, die von den als nationales Kulturerbe angesehenen Steppengräbern herrührt. Erstmals wurde beim Bau der Gedenkstätte »Holodomor '33« bei Lubny 1993 auf dieses Element zurückgegriffen, um die Hungerkatastrophe in den neuen Geschichtskanon der Ukraine einzubetten.³⁰ Eine weitere Besonderheit ist die häufiger anzutreffende Verwendung so genannter Kosakenkreuze, die, wie der Name es nahe legt, ebenfalls auf eine spezifisch ukrainische Tradition verweisen sollen. Darüber hinaus ist eine »Nationalisierung« oder »Ukrainisierung« der Denkmäler kaum zu beobachten. Weder finden die Landesfarben blaugelb Verwendung, noch ist das Hoheitszeichen, der Dreizack (Tryzub) integraler Bestand. Häufiger ist dagegen die Verwendung anderer heraldischer Symbole wie des Kalyna-(Schneeball)-Strauches, die unabhängig von der staatspolitischen Konnotation als kulturelles Symbol in allen Teilen des Landes anerkannt sind.

Darüber findet auch die in den geschichtspolitischen Diskursen anzutreffende Deutung des Holodomor als »Genozid« nur wenig Beachtung. Die Verwendung des Völkermordbegriffes findet sich im vorliegenden Band nur auf zwei Denkmälern. Das erste wurde 2002 anlässlich einer von der für ihre nationalistische Ausrichtung bekannten staatlichen Personalakademie Kiew ausgerichteten Forschertagung eingeweiht. In Usyn, in der Nähe von Kiew, wurde im gleichen Jahr der Begriff des »genozidalen Holodomor« der Inschrift beigelegt, die bemerkenswerterweise in russischer Sprache angebracht wurde.

Ein Bezug auf Landwirtschaft und damit verbundene Stilelemente ist hingegen bei nahezu fast allen Gedenkzeichen zu finden. Insbesondere Getreideähren, Brotlaibe, Blumen und Ackergeräte werden häufig verwendet und nehmen unter anderem auch im Entwurf der im Aufbau befindlichen nationalen Gedenkstätte »Schneeballwald« einen zentralen Platz ein. Die ukrainische Bauernschaft als Hauptleidtragende der Hungerkatastrophe wie auch als Verkörperung des ukrainischen Volkes wird damit symbolisiert.³¹

Ähnlich häufig sind verschiedene Mariendarstellungen anzutreffen, die auf religiöse Traditionen verweisen. Dabei hat die in der orthodoxen und unierten Kirche kanonisierte Darstellung von Maria mit dem Jesuskind eine doppelte Bedeutung, in dem die gleiche Frau-Kleinkind-Darstellung auch als Mutter-Beschützerin bzw. Mutter Ukraine eine dezidiert nationale Konnotation aufweist. Bekanntestes Beispiel hierfür ist das 1993 auf dem Kiewer Michaelplatz eingeweihte Mahnmal, bei dem die Mutter-Beschützerin-Symbolik in ergreifender Schlichtheit um-

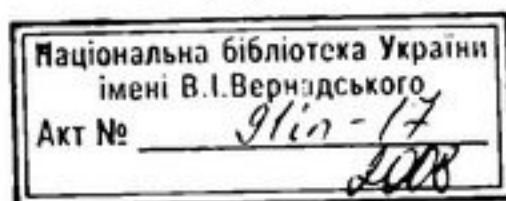
gesetzt wurde. Eine dem Holodomor angepasste Adaption findet sich in Wolotschysk, wo eine kniende, stark abgemagerte Frau ein kleines Kind in ihren Schoß bettet.

Die im Herbst 2007 begonnenen Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag des Holodomor, die mit weltweiten Bemühungen der ukrainischen Regierung um Anerkennung der tragischen Ereignisse einhergehen, zeigen, dass die Erinnerung an die Hungerkatastrophe heute in weiten Teilen des Landes etabliert ist. Es scheint, dass die Einschreibung der Jahre 1932/33 ins historische Gedächtnis der Ukraine kaum mehr rückgängig zu machen ist. Dies wird vor allem im Vergleich zum Umgang mit den anderen stalinistischen Verbrechen in Russland deutlich.³² Dennoch werden erst die kommenden Jahre zeigen, ob die damit entstandene Fülle an Denkmälern zu einer dauerhaften und lebendigen Erinnerung werden kann. Oder ob sie, wie die meisten Kreuze auf den abgelegenen Friedhöfen, für die Masse der Bevölkerung doch randständig bleiben.

- 1 Vgl. dazu die eindrucksvolle Schilderung des damals achtjährigen Wladimir Trendjakow. Ders: Auf der seligen Insel des Kommunismus, Frankfurt/Main 1990.
- 2 Zeitgenössische Fotografien des Holodomor sind kaum überliefert, da die sowjetische Regierung alles daran setzte, Zeugnisse der Hungerkatastrophe zu verhindern. Die wenigen bekannten Aufnahmen stammen überwiegend von dem österreichischen Ingenieur Alexander Wienerberger, der 1933 in Charkiw weilte. Die Fotos wurden in dem von Ewald Ammende herausgebenden Band »Muss Russland hungern« erstmals 1934 in Deutschland veröffentlicht.
- 3 Gleichwohl wurden im Zuge des Hungerterrors einige zehntausend Bauern als »Kulaken« deportiert, was einige vor dem Hungertod rettete. Ihre Zahl wird auf etwa 100.000 Menschen geschätzt. Pawel Poljan: Ne po swoje wolje. Istorija i geografija prinuditelnych migracij w SSSR, Moskwa 2001.
- 4 So wurden beispielsweise während des Holodomor zehntausende Angehörige des Partei- und Staatsapparates auf der unteren Ebene verhaftet, weil sie auf das Ausmaß des Hungers verwiesen oder gar gewagt hatten, gegen die Zwangsmaßnahmen zu protestieren. Gerhard Simon: Holodomor als Waffe. Stalinismus, Hunger und der ukrainische Nationalismus. In: Vernichtung durch Hunger. Der Holodomor in der Ukraine und der UdSSR (Osteuropa 12), Berlin 2004, S. 37–56, hier S. 51.
- 5 Jurij Šapoval: Lügen und Schweigen. Die unterdrückte Erinnerung an den Holodomor. In: Vernichtung durch Hunger. Der Holodomor in der Ukraine und der UdSSR (Osteuropa 12), Berlin 2004, S. 131–146.
- 6 Berichte über provisorische Massengräber wie auch die organisierte Beseitigung der Gebeine finden sich in den zahlreichen Erinnerungsberichten von Zeitzeugen. Stellvertretend sei auf die Schilderungen von Einwohnern des Gebietes Charkiw verwiesen: Polischtschuk, T.: Stolyzja widtschaju. Holodomor 1932–1933 na Charkiwschtschyni wustamy otschewydzij, swidtschennja, komentari, Charkiw/New York/Lwiw 2006.
- 7 In Kiew starben nach Schätzungen etwa 80.000 Einwohner der Stadt an den Folgen des Hungers. Zur gleichen Zeit verhungerten allerdings mehr als eine Million Menschen aus den umliegenden Dörfern in den Straßen der Hauptstadt. Vgl. Serhij Wakulyschyn: Holodowa katastrofa w Kyewi, Kyjw 2005.
- 8 Das Foto wurde in der 1994 produzierten Dokumentarfilmreihe »Ukrajinskyj nitsch 33« von W. Heorhijenko verwandt. Es ist außerdem auch Bestandteil der Internetausstellung zum Holodomor des Ukrainischen Staatsarchivs: <http://www.archives.gov.ua/Sections/Famine/>, 10.01.2008.
- 9 Eine für das Holodomorgedenken interessante und bislang nicht untersuchte Frage betrifft die Instrumentalisierung der Jahre 1932/33 für Propagandazwecke der deutschen Besatzungsmacht. Die Katastrophe der Kollektivierung wurde sehr wohl als Mittel verwandt, die lokale Bevölkerung für die Okkupanten zu gewinnen. Gleichwohl wurde sie in den Erfahrungen der Zeitgenossen durch eine erneute Hungerpolitik konterkariert, die vor allem die Städte betraf. Für die ländliche Bevölkerung waren Getreiderequirierungen und Zwangs-

verschleppung zum Arbeitseinsatz an der Tagesordnung. Gleichwohl wurden trotz dieser Schrecken vor allem in der Westukraine zwischen 1941 und 1944 viele dezidiert antibolschewistische Denkmäler mit Unterstützung oder Duldung der Besatzungsmacht errichtet, die sich meist auf Verbrechen der sowjetischen Geheimpolizei NKWD bezogen. Ob es ähnliche Denkmalsinitiativen in den zentralen und südlichen Landesteilen mit Bezug auf den Holodomor gab, ist unbekannt, aber vor dem Hintergrund der westukrainischen Erfahrungen durchaus denkbar. Nach der Befreiung des Landes wurden diese Bauten auf Befehl der sowjetischen Parteiführung fast ausnahmslos demontiert oder umgewidmet.

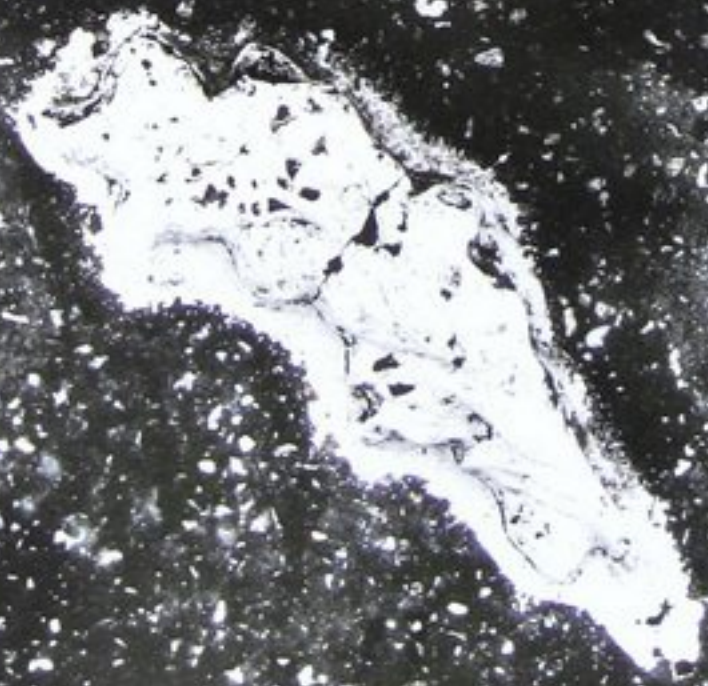
- 10 Jutta Scherer: Ukraine. Konkurrierende Erinnerungen. In: Monika Flacke (Hrsg.): *Mythen der Nationen*. 1945 Arena der Erinnerungen, Band II, Mainz 2004, S. 719 – 736.
- 11 Rolf Göbner: Der Holodomor in der ukrainischen Belletristik. In: *Vernichtung durch Hunger. Der Holodomor in der Ukraine und der UdSSR* (Osteuropa 12), Berlin 2004, S. 183 – 191; Wilfried Jilge: Holodomor und Nation. Der Hunger im ukrainischen Geschichtsbild. In: ebenda, S. 147 – 165.
- 12 Neben Conquest wurden auch andere von Exilukrainern angefertigte Schriften auch in der Sowjetunion rezipiert. Umgekehrt gelangten ebenfalls Abhandlungen sowjetukrainischer Dissidenten ins Ausland. Robert Conquest: *Die Ernte des Todes. Stalins Holocaust in der Ukraine 1932/33*, München 1988.
- 13 Wilfried Jilge: Holodomor und Nation, S. 151.
- 14 Weselowa, O. M.: Pamjatni snaky i pamjatnyky shertwam holodou-henozydu 1932 – 1933 pp. w Ukraini. In: *Ukrajinskyj istorytschnyj shurnal* 3 / 2004, S. 434 – 441.
- 15 Zu den Diskursen um die Deutung des Holodomor vgl. den Beitrag von Wilfried Jilge in diesem Band.
- 16 vgl. dazu exemplarisch den Fall in Barachty (Gebiet Kiew). Na Kyjiwschtschyni namahalsja wykrasty pamjatnyk shertwam holodomoru. Meldung Fernsehsenders 5. Kanal, 10.03.2007.
- 17 So führte die Gebietsverwaltung Charkiw erstmals Anfang 2007 eine systematische Erhebung aller bekannten Gedenkzeichen durch. Im Ergebnis wurde im Frühsommer eine erste Liste publiziert, die bis zum Herbst beträchtlich an Umfang zugenommen hatte. Die meisten der neu aufgenommenen Gedenkzeichen waren selbst in den mit der Erhebung befassten Kulturabteilungen und Heimatmuseen der Kreisverwaltungen unbekannt.
- 18 Das in Romakowo im November 2007 errichtete Gedenkkreuz ging auf systematische Nachforschungen zurück, bei denen auf dem alten Friedhof tatsächlich Massengräber aufgefunden werden konnten. W Dnepropetrowskoj oblasti shertwam holodomoru ustanowlen pamjatnyj snak. www.politsovet.info, 14.11.2007.
- 19 Ukas Presidenta Ukrainy Nr. 1087 / 2005. www.president.gov.ua/documents/2982.html, 10.01.2008
- 20 Die heutigen Gebiete Sakarpatska, Lwiw, Wolhynien, Ternopil, Riwne und Tscherniwzi gehörten in der Zwischenkriegszeit zu Polen bzw. Rumänien.
- 21 An den ehemaligen Grenzflüssen San und Pruth werden auf westukrainischer Seite aus Anlass der Holodomor-Gedenktage beispielsweise Mahnwachen abgehalten, mit denen unter anderem an die in Polen 1932/33 organisierten Hilfslieferung erinnert wird.
- 22 Vor allem im Winter 1946/47 kam es überall in Osteuropa aufgrund der harten Witterungsbedingungen und der Kriegszerstörungen zu Hungersnöten. In den westukrainischen Gebieten wurde dieser Umstand von den sowjetischen Sicherheitskräften auch ausgenutzt, um Teile der Landbevölkerung, welche die damals starke Widerstandsbewegung unterstützen, von der Versorgung abzuschneiden und dem Hungertod auszuliefern.
- 23 Vor allem im Gebiet Lwiw wurden in den zurückliegenden Jahren immer wieder Massengräber aufgefunden, in denen Tote der Jahre 1946/47 ruhen. Auf dem Lytschakiwski-Friedhof in Lwiw wird 2008 eine eigene kleine Gedenkstätte eingeweiht, mit der diesen Opfern zentral gedacht wird.
- 24 Sakon »Pro holodomoru 1932 – 1933 pokiw w Ukrainy.« <http://zakon.rada.gov.ua/cgi-bin/laws/main.cgi?nreg=376-16>, 10.01.2008.
- 25 Shertwy holodomoru 1932 – 33 rokiw na Dnipropetrowschtschyni. Radio Swoboda, 23.11.2007.



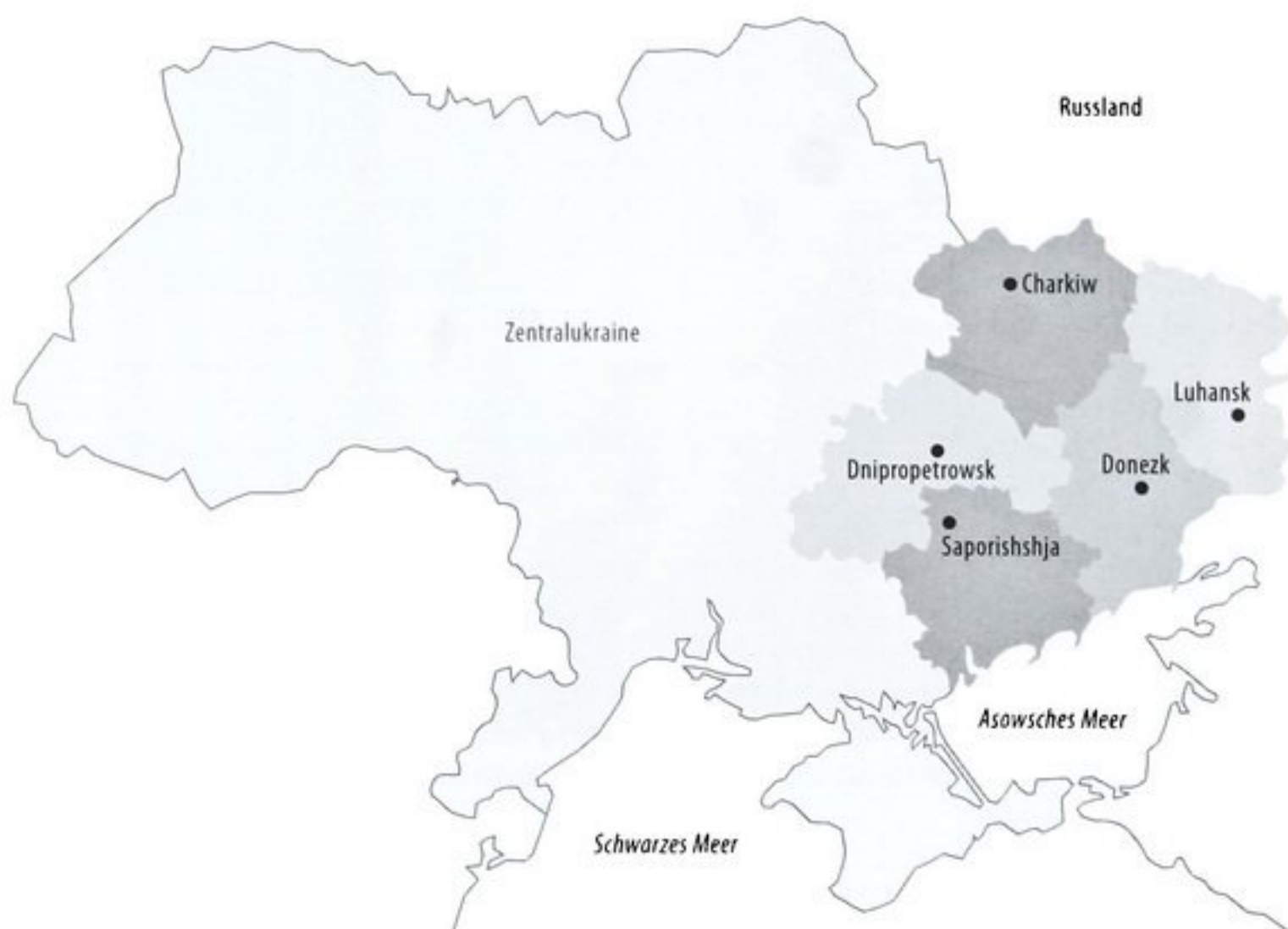
- 26 Dass das Gedenken an die Opfer zur Formalität werden kann, zeigt das Beispiel Russlands. Per Gesetz sind die staatlichen Verwaltungen am 30. Oktober angehalten, Gedenkfeiern abzuhalten bzw. Opferverbände dabei zu unterstützen. Diese ritualisierten und ohnehin wenig von der Bevölkerung beachteten Zeremonien mit dem immer gleichen Ablauf sind vor allem in jenen Gebieten zu beobachten, in denen aufgrund politischer Mehrheiten keine echte Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Kommunismus erwünscht ist. Gleichwohl wird damit aber dem Anspruch der Zentralverwaltung genüge getan.
- 27 In Charkiw sind beispielsweise noch immer zwei große Straßen nach Stanislaw Kosior, Vorsitzender des ZK der ukrainischen KP, und Pawel Postyschew, Abgesandter Stalins in Kiew zur Durchsetzung des Hungerterrors, benannt.
- 28 Beschluss des Ministerrates der Ukraine Nr. 1026 vom 21.11.2007. Dem Gesetz vorausgegangen war ein Erlass Juschtschenkos.
- 29 Orhkomitet s pytan wschnuwannja shertw holodomoriw inizijuwatyme roshljad pytannja pro perejmenuwannja dekilko charkiwskych wulyz. Pressemeldung der Gebietsverwaltung Charkiw, 26.11.2007.
- 30 Eine weitere Besonderheit der Gedenkstätte bei Lubny besteht in der Auswahl des Ortes, der keine besondere Verbindung zur Hungerkatastrophe aufweist. Das in der Nähe befindliche Verklärungskloster von Mhar gilt jedoch als ein nationales Kulturdenkmal aus der Hochzeit der ukrainischen Kosaken, so dass auch auf diese Weise historische Kontinuitäten geschaffen wurden. Vgl. ausführlich zur Einschreibung des Holodomor in das nationale Geschichtsbild seit der Spätpereestrojka mittels kosakisch-ukrainischer Symbole, Rituale und Denkmäler: Jilge, Holodomor und Nation, S. 151 – 152.
- 31 Wilfried Jilge: Geschichtspolitik in der Ukraine [am Beispiel des Holodomor], in: Aus Politik und Zeitgeschichte 8 – 9 (2007), S. 24 – 30, hier S. 25.
- 32 Der Hunger der Jahre 1932/33 erfasste neben der heutigen Ukraine auch die südrussischen Wolgagebiete besonders stark. Allerdings sind dort bislang keine größeren Denkmäler für die Opfer der Jahre 1932/33 entstanden.

ERINNERUNGSORTE AN DEN HOLODOMOR

ПАМ'ЯТІ
ЖЕРТВАМ
ГОЛОДОМОРУ
1932-1933^{РР.}



OSTUKRAINE



GEBIET CHARKIW ХАРКІВСЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Charkiw ■ Das Gedenkkreuz zur Erinnerung an die Opfer des Holodomor wurde im Park der Jugend am 4. Oktober 1989 errichtet. Es wurde im Rahmen der ersten großen öffentlichen Gedenkveranstaltung für die Opfer der Hungerkatastrophe, dem »Tag der Trauer«, in einer Prozession zum Park der Jugend getragen und dort unter großer öffentlicher Anteilnahme eingeseget. Als Initiatoren traten vor allem die ukrainische Volksfront »Ruch«, die in Gründung begriffene lokale Vereinigung »Memorial« sowie viele andere Verbände und Organisationen auf, die sich für die öffentliche Aufarbeitung und Thematisierung des Holodomors einsetzten.

Das 1989 provisorisch aufgerichtete Gedenkkreuz wurde später in einen aus Feldsteinen gemauerten Sockel eingelassen. Am Querbalken ist ein Zierelement angebracht, das eine Inschrift trägt. Eine in den Sockel eingelassene Tafel erinnert an die Einweihung im Herbst 1989.

Auf dem Gelände des heutigen Parks der Jugend befand sich von 1803 bis 1972 der städtische Friedhof von Charkiw. Er war eine der bedeutendsten Begräbnisstätten, auf dem zahlreiche Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte fanden. Während der Hungerkatastrophe 1932/33 wurden hier auch zahllose Menschen in Massengräbern verscharrt, die in den Straßen Charkivs an den Folgen des Hungers gestorben waren. In den Nachkriegsjahren wurde der Friedhof geschlossen und auf Beschluss der Stadtverwaltung 1972 zu einem Park umgestaltet. Bis auf wenige Ausnahmen wurden die Gräber eingeebnet. Letztes sichtbares Zeugnis blieb die Anfang des 19. Jahrhunderts er-

richtete Friedhofskirche des Heiligen Ioann, neben der 1989 das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor errichtet wurde.

INSCRIFTEN

Ukrainisch

Жертвам голоду. 1933

Den Opfern des Hungers. 1933

Ukrainisch

Перший в Україні хрест пам'яті жертв

Голодомору 1932–33 р.р. Встановлено 4.X.1989

Erstes Kreuz zum Gedenken an die Opfer
des Holodomor 1932–33 in der Ukraine.

Errichtet 4.X.1989

STANDORT

Charkiw, im Park der Jugend

Харків, в Молодіжному Парку

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Charkiw ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 24. November 2005 auf dem Gelände des Gedenkparks eingeweiht. Es geht auf die Stadtverwaltung Charkiw zurück. Das sechsendige Holzkreuz trägt eine Inschrift.

Am 6. September 2004 wurden im südlich vom Stadtzentrum gelegenen Artema-Park bei Erdarbeiten Massengräber entdeckt. Die nachfolgend eingeleiteten staatsanwaltschaftlichen und gerichtsmedizinischen Untersuchungen ergaben, dass es sich bei den 30 Toten um Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 handelte. Unter ihnen befanden sich auch Kinder.

Auf dem heutigen Artema-Park befand sich bis zu seiner Schließung 1931 der Kyrrylo-Mefodijiwskyj-Friedhof. Bereits seit dem Bürgerkrieg nutzte die bolschewistische Tscheka und später die sowjetische Geheimpolizei GPU



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Charkiw

das Gelände für die Beseitigung von ihr erschossener politischer Häftlinge. Diese Massengräber, wie auch die anderen Grabstellen, wurden im Zuge der Umgestaltung Charkiws eingeebnet. Gemäß dem Bebauungsplan wurde auf dem Friedhofsgelände 1934 ein Kultur- und Freizeitpark eröffnet. Während des Holodomor wurden auf dem bereits im Umbau befindlichen Areal zahllose verhungerte Menschen in Massengräbern verscharrt. Eines dieser Gräber wurde im September 2004 aufgefunden.

Die Umbettung der Toten auf das Gelände des Gedenkparks (bis Juli 2007 Park der Komsomolzen) wurde vorgenommen, da hier eine zentrale Begräbnisstätte für die Opfer politischer Verfolgung und der Hungerkatastrophen entsteht. Der ehemalige Park der Komsomolzen befindet sich auf dem früheren jüdischen Friedhof. Besonders in den 1930er und 1940er Jahren verscharrte die sowjetische Geheimpolizei NKWD hier mehr als 7.000 hingerichtete Häftlinge. Unter ihnen befanden sich auch zahlreiche polnische Militärs und Zivilisten, die in Zusammenhang mit den Verbrechen von Katyn ermordet worden waren. An sie und die Opfer politischer Repression erinnern eigene Gedenkzeichen.

INSCRIFT

Ukrainisch

В цій могилі 24 листопада 2005 року
перепоховані останки 30 людей – жертв
голодомору 1932 – 1933 років

In dieses Grab wurden am 24. November 2005
die Gebeine von 30 Menschen umgebettet –
Opfer des Holodomor 1932/33

STANDORT

Charkiw, im Gedenkpark,
Akademika-Barabaschowa-Straße
Харків, в Парку Пам'яті, вул. Академіка
Барабашова



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Charkiw

Gedenkkreuz für die Kinder – den Opfern des Holodomor Пам'ятний хрест дітям – жертвам голодомору

Charkiw ■ Das Gedenkkreuz für die während des Holodomor umgekommenen Kinder wurde am 25. November 2005 auf dem Gelände des Gedenkparks eingeweiht. Es geht auf die Stadtverwaltung Charkiw zurück. Das sechsendige Holzkreuz trägt eine Inschrift.

Am 6. September 2004 wurden im südlich vom Stadtzentrum gelegenen Artema-Park bei Erdarbeiten Massengräber entdeckt. Die nachfolgend eingeleiteten staatsanwaltschaftlichen und gerichtsmedizinischen Untersuchungen ergaben, dass es sich bei den 30 Toten um Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 handelte. Unter ihnen befanden sich auch Kinder.

Auf dem heutigen Artema-Park befand sich bis zu seiner Schließung 1931 der Kyrrylo-Mefodijewskyj-Friedhof. Bereits seit dem Bürgerkrieg nutzte die bolschewistische Tscheka und später die sowjetische Geheimpolizei GPU

das Gelände für die Beseitigung von ihr erschossener politischer Häftlinge. Diese Massengräber, wie auch die anderen Grabstellen, wurden im Zuge der Umgestaltung Charkiws eingeebnet. Gemäß dem Bebauungsplan wurde auf dem Friedhofsgelände 1934 ein Kultur- und Freizeitpark eröffnet. Während des Holodomor wurden auf dem bereits im Umbau befindlichen Areal zahllose verhungerte Menschen in Massengräbern verscharrt. Eines dieser Gräber wurde im September 2004 aufgefunden.



Gedenkkreuz für die Kinder, Charkiw

Die Umbettung der Toten auf das Gelände des Gedenkparks (bis Juli 2007 Park der Komsomolzen) wurde vorgenommen, da hier eine zentrale Begräbnisstätte für die Opfer politischer Verfolgung und der Hungerkatastrophen entsteht. Der ehemalige Park der Komsomolzen befindet sich auf dem früheren jüdischen Friedhof. Besonders in den 1930er und 1940er Jahren verscharrte die sowjetische Geheimpolizei NKWD hier mehr als 7.000 hingerichtete Häftlinge. Unter ihnen befanden sich auch zahlreiche polnische Militärs und Zivilisten, die in Zusammenhang mit den Verbrechen von Katyn ermordet worden waren. An sie und die Opfer politischer Repression erinnern eigene Gedenkzeichen.

INSCRIFT

Ukrainisch

Тут в масовій могилі навесні 1933 поховані діти, померлі від голоду

Hier in diesem Massengrab wurden im Herbst 1933 Kinder begraben, die an Hunger starben

STANDORT

Charkiw, im Gedenkpark,
Akademika Warabaschowa-Straße
Харків, в Парку Пам'яті, вул.
Академіка Барабашова

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Charkiw ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 22. November 2002 auf dem 5. Städtischen Friedhof von Charkiw eingeweiht. Der kleine schwarze Gedenkstein zeigt eine Inschrift und geht auf die Stadtteilverwaltung Kominterniwske von Charkiw zurück. Auf dem Gelände des heutigen 5. städtischen Friedhofes wurden während der Hungerkatastrophe 1932/33 zahllose in Folge des Hungers umgekommene Menschen in Massengräbern verscharrt.

INSCRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Charkiw, auf dem 5. Städtischen Friedhof,
Gagarina-Straße 187
Харків, на Харківському міському
кладовищі № 5, вул. Гагаріна 187



Gedenkstein für die Opfer des Holodomor, Charkiw

Gedenktafel für Fridtjof Nansen Меморіальна дошка на честь Фрітьофа Нансена

Charkiw ■ Die Gedenktafel für Fridtjof Nansen wurde am 6. Juni 2003 an der Außenwand des Kunstmuseums Charkiw angebracht. In diesem Museum fanden 1923 Verhandlungen zwischen der sowjetukrainischen Regierung, dem Internationalen Roten Kreuz sowie dem Flüchtlingshilfswerk des Völkerbundes statt, dem Nansen vorstand. Auf seine Vermittlung konnten Hilfsprogramme für die Hungerleidenden in der Ukraine und Russland gestartet werden, dank welcher zahllose Menschen mit Lebensmitteln versorgt werden konnten. Fridtjof Nansen wurde am 10. Oktober 1861 in Store Frøen bei Oslo (Norwegen) geboren. Er unternahm um die Jahrhundertwende zahlreiche Artikexpeditionen, die ihm weltweiten

Ruhm als Naturforscher einbrachten. Nach Ende des Ersten Weltkrieges wurde Nansen Hochkommissar für Flüchtlingsfragen des Völkerbundes. Die nach ihm benannte »Nansen-Hilfe« ermöglichte Hunderttausenden Kriegsgefangenen und Vertriebenen die Rückkehr in ihre Heimat. Für dieses Engagement erhielt er 1922 den Friedensnobelpreis. Auf Anfrage des Internationalen Roten Kreuzes organisierte Nansen 1921 ein Hilfsprogramm für die Hungerleidenden in der Ukraine und Südrussland, die Millionen Menschen vor dem Hungertod bewahrten. Fridtjof Nansen starb am 13. Mai 1930 in Lysaker (Norwegen).

STANDORT

Charkiw, an der Außenwand des Kunstmuseums
Charkiw, Radnarkomiwska-Straße 11
Харків, на фасаді Харківського художнього
музею, вул. Раднаркомівська 11

**Mahnmal für die Opfer der politischen
Repression und des Holodomor**
Пам'ятник жертвам політичних
репресій та голодомору

Tschepil ■ Das Mahnmal für die Opfer der politischen Repression und des Holodomor wurde am 18. Oktober 1992 neben dem Heimatmuseum Tschepil eingeweiht. Das von zwei Granitstelen, auf denen die Namen von 96 während der Hungerkatastrophe und durch politische Verfolgung Umgekommenen verzeichnet sind, eingerahmte schwarze Steinkreuz, trägt auf dem Sockel eine Inschrift.

IN SCHRIFT

Russisch

Жертвам репрессий 1930-х годов.

Den Opfern der Repression der 1930er Jahre

STANDORT

Tschepil, Kreis Balaklija,
neben dem Heimatmuseum
Чепіль, Балаклійський район,
біля краєзнавчого музею

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Barwinkowe ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im November 1993 im Park neben der Auferstehungskirche eingeweiht. Das vier Meter hohe Holzkreuz ist allen Einwohnern des Ortes gewidmet, die während der Hungerkatastrophe und durch politische Verfolgung ums Leben kamen.

STANDORT

Barwinkowe, Kreis Barwinkowe, neben der Auferstehungskirche, Swerdlowa-Straße 5
Барвінкове, Барвінківський район, біля Успенського храму, вул. Свердлова 5

**Gemeinschaftsgrab für die Opfer
der Hungerkatastrophen**
Братська могила жертв
голодоморів

Dobrowillja ■ Das Gemeinschaftsgrab für die Opfer der Hungerkatastrophen 1932/33 und 1946/47 befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes. Am 23. November 2002 wurde hier ein drei Meter hohes Gedenkkreuz zur Erinnerung an die Opfer der Holodomore errichtet. Es erhebt sich auf einem Gemeinschaftsgrab, in das Opfer der Hungerkatastrophe umgebettet wurden.

STANDORT

Dobrowillja, Kreis Blysnjuku,
auf dem Dorffriedhof
Добровілля, Близнюківський район,
на сільському цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Perschotrawjenewe ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Dorffriedhof eingeweiht. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem die sterblichen Überreste von etwa 50 Opfern der Hungerkatastrophe ruhen. Die Initiative zur Errichtung ging von Mykola Fedorowytsch Soloneko und Mychajlo Petrowytsch Bojtschenko, damals

Sekretär der Kolchosa »Swerdlow«, aus. Die Eltern beider Initiatoren kamen während der Hungerkatastrophe 1933 ums Leben bzw. wurden als »Kulaken« verbannt.

Das Dorf Perschotrawjenewe umfasste zu Beginn der 1930er Jahre 120 Gehöfte. Etwa 300 Einwohner starben zwischen 1932 und 1933 an Hunger und Entkräftung. Die meisten von ihnen wurden auf dem Friedhof in Massengräbern beigesetzt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Perschotrawjenewe, Kreis Bohoduchow,
auf dem Dorffriedhof

Першотравневе, Богодухівський район,
на сільському цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Polkowa Mykytiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1992 auf dem Dorffriedhof errichtet. Das 3,50 Meter hohe Holzkreuz trägt eine Inschrift.

In dem Dorf Polkowa Mykytiwka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mehrere hundert Menschen ums Leben. Allein zwischen Januar und Dezember 1933 verhungerten 524 Einwohner des Ortes.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 р.р.

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Polkowa Mykytiwka, Kreis Bohoduchow,
auf dem Dorffriedhof

Полкова Микитівка, Богодухівський район,
на сільському цвинтарі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
Polkowa Mykytiwka

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Schariwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1999 errichtet. Es erhebt sich auf Massengräbern, in denen die Gebeine von während der Hungerkatastrophe Umgekommenen liegen.

STANDORT

Schariwka, Kreis Bohoduchow,
auf dem Dorffriedhof

Шарівка, Богодухівський район, на сільському
цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Bohuslawka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich neben dem Warwaro-Dmytriwske Friedhof im Dorf Bohuslawka und wurde am 22. November 2003 eingeweiht. Das schlichte Granitkreuz trägt eine Tafel mit Inschrift und befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

INSCRIPT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Bohuslawka, Kreis Borowa, neben
dem Warwaro-Dmytriwske Friedhof

Богуславка, Борівський район,
біля Варваро-Дмитрівського кладовища

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Pokotyliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 26. September 2007 im Dorf Pokotyliwka eingeweiht. Das mit Unterstützung der Kreisverwaltung und Gebietsadministration Charkiw errichtete Kreuz wurde vom Priester der örtlichen Kirche eingegesenet. Auf einem mit schwarzen Steinplatten verkleideten Sockel erhebt sich eine etwa sechs Meter hohe schwarze Stele, auf der ein weißes vierendiges Kreuz angebracht ist. Am Fuße des Kreuzes sind Getreideähren sowie eine Inschrift zu sehen.

Das Gedenkkreuz befindet sich an der Simferopoler Chaussee gegenüber dem Gerichtsgebäude. In dem als Babajiwskyj-Wald bezeichneten Gelände werden Massengräber von Opfern des Holodomor 1932/33 vermutet.

INSCRIPT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Pokotyliwka, Kreis Charkiw,

Simferopoler Chaussee

Покотилівка, Харківський район,

Сімферопільське шосе

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Derhatschi ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 23. November 2002 aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe vor dem Friedhof

von Derhatschi eingeweiht. Auf einer fünf Meter breiten und zwei Meter hohen schwarzen Mauer erhebt sich ein dreieinhalb Meter hohes Kreuz, das eine Inschrift trägt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932–1933

STANDORT

Derhatschi, Kreis Derhatschi, vor dem Friedhof, Woroschylow-Straße
Дергачі, Дергачівський район, перед цвинтарем, вул. Ворошилова

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Dworitschna ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde anlässlich des 60. Jahrestages der Hungerkatastrophe 1932–1933 im November 1992 auf dem Zentralfriedhof von Dworitschna eingeweiht. Das zwei Meter hohe Metallkreuz trägt eine Glocke, die zum Gedenken an die Toten anlässlich der Feiertage geläutet wird.

STANDORT

Dworitschna, Kreis Dworitschna, auf dem Zentralfriedhof
Дворічна, Дворічанський район, на центральному цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Isjum ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Gelände der »Gedenkstätte des Ruhmes« im Naturpark Kremjanez außerhalb von Isjum. Im Jahre 2003 wurde hier ein kleines verziertes Granitkreuz eingeweiht, das sich auf einem aus Marmorplatten zusammengesetzten pyramidenförmigen Sockel erhebt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Скорботний знак. Встановлено на честь вшанування пам'яті загиблих під час голодомору 1932–1933 років
Trauerzeichen. Errichtet zu Ehren und zum Gedenken an die während des Holodomor der Jahre 1932–1933 Umgekommenen

STANDORT

Isjum, Kreis Isjum, Berg Kremjanez, Gedenkstätte des Ruhmes
Ізюм, Ізюмський район, Гора Крем'янець, Меморіал Слави

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Kehytschiwka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 22. November 2002 in der Mitte des Dorfes Kehytschiwka eingeweiht. Der 2,50 Meter hohe, in ein Betonfundament eingelassene Granitfindling steht gegenüber der Kirche des Heiligen Heohryj Pobednoszja. Er trägt ein schwarzes sechsenziges Kreuz sowie eine Inschrift.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору 1932 – 1933 рр.
 Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
 1932 – 1933

STANDORT

Kehytschiwka, Kreis Kehytschiwka,
 in der Dorfmitte
 Кегичівка, Кегичівський район, в центрі села

**Gedenkkreuz für die Opfer
 des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
 голодомору**

Krasne ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 22. November 2002 aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe auf dem Friedhof des Dorfes Krasne eingeweiht. Das zweieinhalb Meter hohe Holzkreuz ist in einen aus Ziegelsteinen gemauerten Sockel eingelassen und trägt eine Inschrift.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 р.р.
 Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Krasne, Kreis Kehytschiwka,
 auf dem Dorffriedhof
 Красне, Кегичівський район, на сільському
 кладовищі

**Gedenkstein für die Opfer
 des Holodomor**
**Пам'ятний камінь жертвам
 голодомору**

Losowa ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 20. April 2003 in der Mitte des Dorfes Losowa gesetzt. Der 1,50 Meter hohe Granitfindling trägt eine Tafel mit Inschrift.

Der Stein befindet sich an der Stelle, wo sich die in den 1930er Jahren abgerissene Kirche des Dorfes befand. Auf dem Gelände des alten Kirchfriedhofes wurden während der Hungerkatastrophe 1932 / 33 umgekommene Einwohner in Massengräbern verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 р.р.
 Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Losowa, Kreis Kehytschiwka, in der Dorfmitte,
 an der ehemaligen Kirche
 Лозова, Кегичівський район, в центрі села,
 на місці колишньої церкви

**Gedenkkreuz für die Opfer
 des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
 голодомору**

Kysiwka ■ Zur Erinnerung an die Opfer des Holodomor wurde in dem Dorf Kysiwka 1988 ein Gedenkkreuz errichtet. Das zwei Meter hohe schwarz gestrichene Metallkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Kysiwka, Kreis Kolomak, auf dem Dorffriedhof
 Кисівка, Коломацький район, на сільському
 кладовищі

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor und der stalinistischen Repression

Пам'ятний камінь жертвам голодомору та сталінських репресій

Risunenkowe ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor und der stalinistischen Repression wurde 1989 auf dem Dorffriedhof von Risunenkowe errichtet. Die Dorfverwaltung unterstützte das Vorhaben und stellte die dafür benötigten Mittel bereit. Der eineinhalb Meter hohe Obelisk trägt eine Inschrift.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Загиблим односельцям в роки Голодомору та в період сталінських репресій

Den in den Jahren des Holodomor und in der Periode der stalinistischen Repression umgekommenen Einwohnern

STANDORT

Risunenkowe, Kreis Kolomak, auf dem Dorffriedhof

Різуненкове, Коломацький район, на сільському цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Schljachowe ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1988 errichtet und im Mai 2003 nach Restaurierung erneut feierlich eingeweiht. Das drei Meter hohe Holzkreuz trägt eine Inschrift. Inzwischen ist der Bau eines neuen Mahnmales geplant, der jedoch bislang ausblieb.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 р.р.

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Schljachowe, Kreis Kolomak

Шляхове, Коломацький район

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Beresiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 25. März 2003 neben dem Eingang zum Dorffriedhof von Beresiwka errichtet.

STANDORT

Beresiwka, Kreis Krasnohrad, auf dem Dorffriedhof

Березівка, Красноградський район, на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Krasnohrad ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1998 am Eingang zum Stadtfriedhof errichtet. Auf einem Betonsockel erhebt sich ein mehr als drei Meter hohes verziertes weißes Metallkreuz.

STANDORT

Krasnohrad, Kreis Krasnohrad, neben dem Eingang zum Stadtfriedhof

Красноград, Красноградський район, біля входу до міського кладовища

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Petriwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 10. September 1991 auf dem Dorffriedhof Nr. 1 errichtet. Das fünf Meter hohe Holzkreuz erhebt sich auf einer Granitplatte, die eine Inschrift trägt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Від уцілілих нащадків безвинним людям,
які померли від Сталінського голодомору
в 1932–1933 роках

Von den überlebenden Nachfahren für die
unschuldig umgekommenen Menschen, die
während des Stalinistischen Holodomors
der Jahre 1932/33 starben

STANDORT

Petriwka, Kreis Krasnohrad,
auf dem Dorffriedhof Nr. 1

Петрівка, Красноградський район, на
сільському кладовищі №1

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Kapluniwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1990 auf dem Dorffriedhof errichtet. Das große sechs Meter hohe Metallkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Kapluniwka, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof

Каплунівка, Краснокутський район,
на сільському кладовищі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kapluniwka

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Kolontajiw ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1997 auf dem zweiten Dorffriedhof von Kolontajiw eingeweiht. Das fünf Meter hohe Metallkreuz trägt keine Inschrift.

Auf dem Friedhof Nr. 2 des Dorfes Kolontajiw wurden während der Hungerkatastrophe 1932/33 eine unbekannte Zahl verhungelter Einwohner in Massengräbern verscharrt.

STANDORT

Kolontajiw, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof Nr. 2

Колонтаїв, Краснокутський район,
на сільському кладовищі №2

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Kostjantyniwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1997 auf dem Dorffriedhof von Kostjantyniwka eingeweiht. Das drei Meter hohe Metallkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Kostjantyniwka, Kreis Krasnokutsk,
auf dem zweiten Dorffriedhof
Костянтинівка, Краснокутський район,
на сільському кладовищі №2

Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor

Пам'ятні хрести жертвам
голодомору

Krasnokutsk ■ In Krasnokutsk wurden zur Erinnerung an die Opfer des Holodomor auf den beiden Friedhöfen des Dorfes 1991 und 2001 zwei Gedenkkreuze errichtet. Das auf dem Dorffriedhof Nr. 1 befindliche Kreuz ist etwa 3,50 Meter hoch und mit schwarzer Farbe gestrichen. Das im Jahr 2001 auf dem zweiten Friedhof eingeweihte Kreuz ist sechs Meter hoch und ebenfalls in Schwarz gehalten. Beide Kreuze tragen keine Inschriften.

STANDORT

Krasnokutsk, Kreis Krasnokutsk,
auf den Dorffriedhöfen Nr. 1 und Nr. 2
Краснокутськ, Краснокутський район,
на сільських кладовищах №1 та №2

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний камінь жертвам
голодомору

Ljubiwka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde 2001 auf dem Friedhof des Dorfes Ljubiwka errichtet. Der etwa 1,50 Meter hohe graue Granitfindling zeigt am rechten Rand ein sechsendiges Kreuz und in der Mitte eine Inschrift. Am unteren Rand sind eine Kerze sowie ein Strauß Nelken zu sehen.



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Ljubiwka

INSCHRIFTEN

Ukrainisch

О не забудем Тридцять третій рік Страшнішої,
мабуть, немає дати проклинаймо тих, хто нас
прирік Мільйонами стражденно помирати
Vergessen wir nicht das dreiunddreißigste Jahr,
es gibt wahrscheinlich kein schrecklicheres
Datum und wir werden die verfluchen, die uns
dazu brachten, dass Millionen leidend sterben

STANDORT

Ljubiwka, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof
Любівка, Краснокутський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Murafa ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2004 auf dem Friedhof des Dorfes Murafa eingeweiht. Das drei Meter hohe Eichenholzkreuz trägt eine Inschrift.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932–1933

STANDORT

Murafa, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof
Мурафа, Краснокутський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Oleksijiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1997 auf dem Friedhof des Dorfes Oleksijiwka errichtet. Das schwarze, sechs Meter hohe Metallkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Oleksijiwka, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof
Олексіївка, Краснокутський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Parchomiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1997 auf dem Friedhof des Dorfes Parchomiwka errichtet. Das drei Meter hohe Metallkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Parchomiwka, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof
Пархомівка, Краснокутський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Pawljukiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 20. Juni 2004 auf dem Friedhof des Dorfes Pawljukiwka eingeweiht. Das 2,50 Meter hohe Holzkreuz trägt eine kleine Metalltafel, die an die hier begrabenen Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 erinnert. Auf dem Friedhof des Dorfes Pawljukiwka wurden während des Holodomor 1932/33 eine unbekannte Zahl von verhungerten Einwohnern in Massengräbern bestattet.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 років
Den Opfern des Holodomor 1932–1933

STANDORT

Pawljukiwka, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof
Павлюківка, Краснокутський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Rjabokonewo ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Rjabokonewo eingeweiht. Das ursprünglich aus Kiefernholz gefertigte Kreuz wurde im November 2007 durch ein Metallkreuz ersetzt. Es trägt keine Inschrift.

STANDORT

Rjabokonewo, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof

Рябоконево, Краснокутський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Slobidka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Dorffriedhof von Slobidka eingeweiht. Das sechs Meter hohe Metallkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Slobidka, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof

Слобідка, Краснокутський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Tscherneschtschyna ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1992 auf dem Friedhof des Dorfes Tscherneschtschyna errichtet. Das vier Meter hohe Holzkreuz trägt eine Tafel mit Inschrift.

Auf dem Friedhof des Dorfes Tscherneschtschyna befinden sich Massengräber, in denen die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt.



*Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
Tscherneschtschyna*

INSCRIFT

Ukrainisch

Чернещанам – жертвам голодомору
1932 – 1933

Den Tscherneschtschanen – Opfern
des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Tscherneschtschyna, Kreis Krasnokutsk,
auf dem Dorffriedhof

Чернечина, Краснокутський район,
на сільському цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Kateryniwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im Juli 2003 auf dem Friedhof des Dorfes Kateryniwka eingeweiht. Das 2,5 Meter hohe Steinkreuz wurde aus Granit gefertigt und trägt keine Inschrift.

STANDORT

Kateryniwka, Kreis Losowa, auf dem Dorffriedhof
Катеринівка, Лозівський район, на сільському
кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Mychajliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im Oktober 2003 auf dem Friedhof des Dorfes Michajliwka eingeweiht. Das Holzkreuz trägt eine Tafel mit Inschrift.

INSCRIFT

Ukrainisch

В пам'ять жертвам голодомору 1932–1933 рр.
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933

STANDORT

Mychajliwka, Kreis Perwomajskyj,
auf dem Dorffriedhof
Михайлівка, Первомайський район,
на сільському кладовищі

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятник жертвам голодомору

Oleksijiwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Oleksijiwka. Im Oktober 2003 wurde hier eine aus Ziegelsteinen errichtete Mauer gesetzt, auf der die Jahreszahlen 1932 und 1933 zu lesen sind. Eine zusätzlich angebrachte Tafel zeigt eine zerbrochene Rose sowie eine Inschrift. Auf dem Stein erhebt sich ein sechsendiges Metallkreuz.

Auf dem Friedhof des Dorfes Oleksijiwka befinden sich Massengräber, in denen Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt.

INSCRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor

STANDORT

Oleksijiwka, Kreis Perwomajskyj,
auf dem Dorffriedhof
Олексіївка, Первомайський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Artemiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 23. November 1996 nördlich des Friedhofes von Artemiwka eingeweiht. Das drei Meter hohe Holzkreuz erhebt sich auf einem Grabhügel und trägt eine Tafel mit Inschrift.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 р.р.
Den Opfern des Holodomor 1932-1933

STANDORT

Artemiwka, Kreis Petschenyhi,
nördlich des Dorffriedhofes
Артемівка, Печенізький район,
на півночі від сільського кладовища

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Borschtschowa ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe eingeweiht. Das 2,50 Meter hohe Eichenholzkreuz erhebt sich auf einem Grabhügel.

STANDORT

Borschtschowa, Kreis Petschenyhi
Борщова, Печенізький район

**Gedenkkreuz für die Opfer
der Holodomore und der
politischen Repression**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору та політичних
репресій

Martowe ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer von Holodomor und politischer Repression befindet sich auf dem Friedhof von Martowe und wurde am 23. November 2003 aus Anlass

des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe eingeweiht. Das drei Meter hohe Holzkreuz erhebt sich auf einem aufgeschütteten Grabhügel. Eine am Kreuz angebrachte Tafel trägt eine Inschrift.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодоморів і політичних репресій
Den Opfern der Holodomore und der politischen
Repression

STANDORT

Martowe, Kreis Petschenyhi,
auf dem Dorffriedhof
Мартове, Печенізький район,
на сільському цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Nowyj Burluk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe eingeweiht. Das mehr als drei Meter hohe sechsendige Holzkreuz befindet sich auf einem Grabhügel am Ortseingang. Zuvor war an dieser Stelle ein Massengrab entdeckt worden, in dem die Gebeine von mehr als einhundert während der Jahre 1932 / 33 umgekommenen Dorfbewohner liegen. Die Einwohner setzten sich daraufhin mit Unterstützung der Verwaltung für die Errichtung des Gedenkkreuzes ein.

STANDORT

Nowyj Burluk, Kreis Petschenyhi, am Ortseingang
Новий Бурлук, Печенізький район, на в'їзді в село

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Sachnewschtschyna ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 auf dem Friedhof des Dorfes Sachnewschtschyna eingeweiht. Das vier Meter hohe Eichenholzkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Sachnewschtschyna, Kreis Sachnewschtschyna,
auf dem Dorffriedhof

Сахновщина, Сахновщинський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Sabaryno ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im November 2005 auf dem Friedhof des Dorfes Sabaryno errichtet. Das schlichte Holzkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Sabaryno, Kreis Satschepyliwka,
auf dem Dorffriedhof

Забарино, Зачепилівський район,
на сільському цвинтарі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor »Kurgan der Trauer« Памятник жертвам голодомору »Курган скорботи«

Abasiwka ■ Der »Kurgan der Trauer« wurde am Ostersonntag, dem 14. April 1990, im Dorf Abasiwka eingeweiht. Nach anderen Angaben war bereits ein Jahr zuvor an dieser Stelle ein hölzernes Kreuz errichtet worden. Initiiert wurden der Grabhügel und das darauf befindliche Eichenkreuz von M. O. Kyrsa. Das Mahnmal erinnert an alle Opfer der Hungerkatastrophe in Abasiwka und im Kreis Satschepyliwka.

STANDORT

Abasiwka, Kreis Satschepyliwka

Абазівка, Зачепилівський район

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Satschepyliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im Mai 2006 auf dem Zentralfriedhof des Dorfes Satschepyliwka errichtet. Das schlichte Holzkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Satschepyliwka, Kreis Satschepyliwka,
auf dem Zentralfriedhof

Зачепилівка, Зачепилівський район,
на центральному цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
der Holodomore und der
politischen Repression**
Пам'ятний хрест жертвам
голодоморів та політичних
репресій

Butiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer der Holodomore und der politischen Repression wurde am 28. September 2007 auf dem Dorffriedhof von Butiwka errichtet. Das drei Meter hohe Kreuz aus Stahlbeton trägt eine Marmortafel mit Inschrift.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодоморів та політичних репресій
Den Opfern der Holodomore und der politischen
Repression

STANDORT

Butiwka, Kreis Smijiw, auf dem Dorffriedhof
Бутівка, Зміївський район, на сільському
кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer der
Holodomore im Gebiet Smijiw**
Пам'ятний хрест жертвам
голодоморів на Зміївщині

Smijiw ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer der Holodomore wurde am 24. November 2006 neben dem Haupteingang zum Friedhof von Smijiw eingeweiht. Das 3,5 Meter hohe Holzkreuz steht vor einem Gedenkstein, der eine Marmortafel mit Inschrift trägt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодоморів на Зміївщині
Den Opfern der Holodomore im Gebiet Smijiw

STANDORT

Smijiw, Kreis Smijiw, neben dem Zentraleingang
zum städtischen Friedhof
Зміїв, Зміївський район, біля центрального
входу на міське кладовище

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодоморів

Pysariwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 26. November 2005 aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe auf dem Friedhof des Dorfes Pysariwka eingeweiht. Maßgeblichen Anteil hatte Leonid Semjonowytsch Kobza, der mit Hilfe der örtlichen Schule zuvor eine Zeitzeugenbefragung in seinem Heimatdorf initiiert hatte.

Am Fuße des Holzkreuzes befindet sich eine eineinhalb mal eineinhalb Meter große Steinplatte. Die Dorfverwaltung initiierte und finanzierte die Errichtung. In Zukunft ist der Bau einer kleinen Kapelle zur Erinnerung an die Toten geplant.

STANDORT

Pysariwka, Kreis Solotschiw, auf dem Dorffriedhof
Писарівка, Золочівський район, на сільському
кладовищі

**Gedenkstätte für die Opfer
des Holodomor**
Меморіальний комплекс пам'яті
жертв голодомору

Solotschiw ■ Die Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor wurde am 28. September 2002 in der Dorfmitte auf dem Leninplatz eingeweiht. Zentraler Bestandteil sind vier aus Ziegelsteinen gemauerte Stelen, in deren Mitte

eine Glocke hängt. Die Anlage ist von kleineren Steinstelen umgeben, auf denen sechs Marmortafeln mit Inschriften angebracht sind.

STANDORT

Solotschiw, Kreis Solotschiw, Lenin-Platz

Золочів, Золочівський район, площа Леніна

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Mospanowe ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 10. August 2003 auf dem Zentralfriedhof des Dorfes Mospanowe errichtet. An dem 3,50 Meter hohen vierendigen Eichenholzkreuz ist eine Inschrift angebracht. Es erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору 1932–1933 рр.
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933

STANDORT

Mospanowe, Kreis Tschuhujiw, auf dem Zentralfriedhof des Dorfes

Моспанове, Чугуївський район, на центральному сільському цвинтарі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Mospanowe



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Mospanowe

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Wasylenkove ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 21. November 2002 auf dem Gelände des alten Friedhofes von Wasylenkove eingeweiht. Der kleine Granitfindling trägt eine Inschrift.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor

STANDORT

Wasylenkove, Kreis Tschuhujiw, auf dem alten Dorffriedhof

Василенкове, Чугуївський район, на старому сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Wolochiw Jar ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 eingeweiht. Das zweieinhalb Meter hohe vierendige Holzkreuz geht auf die Bemühungen des Geschichtslehrers der örtlichen Schule zurück. Unterstützung erhielt er von der Dorfverwaltung Wolochiw Jar. Das Kreuz erhebt sich auf einem Massengrab an der Mira-Straße, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору 1932–1933 рр.
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933

STANDORT

Wolochiw Jar, Kreis Tschuhujiw, Mira-Straße
Волохів Яр, Чугуївський район, вул. Миру



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
Wolochiw Jar

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Kobsariwka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde im November 2002 in der Mitte des Dorfes Kobsariwka eingeweiht. Der Stein aus grauem Granit zeigt am oberen Ende ein eingraviertes sechsendiges Kreuz sowie darunter eine schwarze Tafel mit Inschrift. In dem Dorf Kobsariwka kamen während des Holodomor mindestens 175 Menschen ums Leben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору по Кобзарівській
сільській раді. У полі висохли криниці,
Ніхто не сів, не орав, Голодний рік, мов чорна
птиця, Над краєм змореним літав. По
населених пунктах Кобзарівської сільської
ради в 1932–33 роках померло 175 чоловік.
Den Opfern des Holodomor im Kreis der Gemeinde
Kobsariwka. Auf den Feldern entsprangen Brun-
nen, niemand säte, niemand pflügte. Die Hunger-
jahre legten sich wie schwarze Vögel über das
Land. In den Siedlungen des Dorfsowjets Kobsa-
riwka starben in den Jahren 1932–33 175 Men-
schen

STANDORT

Kobsariwka, Kreis Walky, in der Dorfmitte
Кобзарівка, Валківський район, в центрі села

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Snishkiw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 17. September 1990 in der Mitte des Dorfes Snishkiw eingeweiht. Es befindet sich gegenüber der Gedenkstätte für

die Opfer des »Großen Vaterländischen Krieges« an jener Stelle, wo sich die in den 1930er Jahren abgerissene Dorfkirche befand. Die Anlage besteht aus zwei Stelen, die das Relief einer Frau mit einem Kind in den Händen zeigen.

STANDORT

Snishkiw, Kreis Walky, in der Dorfmitte
Сніжків, Валківський район, в центрі села

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Wowtschansk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im Oktober 1991 auf dem Zentralfriedhof von Wowtschansk eingeweiht. Das knapp drei Meter hohe Holzkreuz trägt eine Tafel mit Inschrift.

INSCRIPT

Ukrainisch

Жертвам сталінського голодомору на Україні
1932–1933 р.р.
Den Opfern des stalinistischen Holodomor
in der Ukraine 1932–1933

STANDORT

Wowtschansk, Kreis Wowtschansk, auf
dem Zentralfriedhof, Korolenko-Straße
Вовчанськ, Вовчанський район, на
центральному кладовищі, вул. Короленка

**Gedenkstein für die Opfer des
Holodomor und der politischen
Repression**

Пам'ятний камінь жертвам
голодомору та політичних
репресій

Wowtschansk ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression befindet sich im Park »40 Jahre Sieg« von Wowtschansk und wurde im Oktober 1993 eingeweiht. Der etwa zwei Meter breite und eineinhalb Meter hohe graue Granitstein ist in ein Fundament aus Beton eingelassen und zeigt eine Inschrift.

INSCRIPT

Ukrainisch

Землякам жертвам голодомору 1932–1933
р.р. та сталінських репресій 30–50 р.р.
Den Landsleuten – den Opfern des Holodomor
1932–1933 und der stalinistischen Repression
der 30er–50er Jahre

STANDORT

Wowtschansk, Kreis Wowtschansk,
im Park »40 Jahre Sieg«
Вовчанськ, Вовчанський район,
в парку »40-річчя Перемоги«

**GEBIET LUHANSK
ЛУГАНСЬКА ОБЛАСТЬ**

**Grundstein für ein Mahnmal
der Opfer des Holodomor**
Пам'ятний знак жертвам
Голодомору

Luhansk ■ Der Grundstein für ein Mahnmal der Opfer des Holodomor wurde am 29. März 2007 im Gedenkpark von Luhansk gelegt. Anlässlich des 75. Jahrestages der Hungerkatastrophe soll im Herbst 2007 an dieser Stelle ein

Mahnmal entstehen. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Gedenkstein für die Opfer der politischen Repression.

Im Gebiet Luhansk starben während der Hungerkatastrophe nach offiziellen Schätzungen etwa 400.000 Menschen. Die meisten waren Bauern aus den Dörfern, die am stärksten von den Getreiderequirierungen betroffen waren. In Luhansk selbst fielen dem Holodomor ebenfalls einige tausend Menschen zum Opfer. Sie wurden in Massengräbern auf den Friedhöfen der Stadt verscharrt. Eines von diesen befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Husynowskyj-Friedhofes, den auch die sowjetische Geheimpolizei NKWD für die Beseitigung der von ihr ermordeten Häftlinge nutzte. Das Gelände des Friedhofes wurde in den 1980er Jahren aufgegeben und dort der heutige »Park der Freundschaft« angelegt. Bereits zu Beginn der 1990er Jahre war auf dem Husynowskyj-Friedhof ein erstes Holzkreuz errichtet worden, das jedoch von Unbekannten zerstört wurde.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

На цьому місці буде споружено пам'ятник жертвам голодомору 1932–1933 років в Україні
An dieser Stelle wird ein Mahnmal für die Opfer des Holodomor der Jahre 1932–1933 errichtet

STANDORT

Luhansk, im Gedenkpark, Radjanska-Straße
Луганськ, в Парку Пам'яті, вул. Радянська

Gedenktafel für die Opfer des Holodomor

Меморіальна плита жертвам голодомору

Lysytschansk ■ Die Gedenktafel für die Opfer des Holodomor wurde 1990 angebracht.

STANDORT

Lysytschansk, Gebiet Luhansk,
Лисичанськ, Луганська область,

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Nowoajdar ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im Herbst 1993 eingeweiht. Der rote Gedenkstein trägt eine Inschrift. Auf ihm erhebt sich ein acht Meter hohes Kreuz. Errichtet wurde das Mahnmal am Fuße des Naturdenkmales »Hammelfelsen«, etwas außerhalb der Ortschaft Nowoajdar.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 років на Луганщині
Den Opfern des Holodomor der Jahre 1932–1933 im Gebiet Luhansk

STANDORT

Nowoajdar, Kreis Nowoajdar, am Fuße des »Hammelfelsens«
Новоайдар, Новоайдарський район, у підніжжя скелі »Баранячі лоби«

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Projishdshje ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde Anfang Mai 2005 auf dem Friedhof errichtet. Dort befindet sich eine symbolische Grabstelle für die 384 Einwohner des Ortes, die zwischen 1932 und 1933 der Hungerkatastrophe zum Opfer fielen. Das

Kreuz erhebt sich zwischen zwei Dreschflegeln und einer gußeisernen Platte, deren Inschrift an die Toten erinnert.

IN SCHRIFT

Russisch

384 человека погибли от голода 1932–1933 гг.
384 Menschen verhungerten 1932–1933

STANDORT

Projishdshje, Kreis Starobilsk, auf dem Friedhof
Проїждже, Старобільський район,
на кладовищі

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor**

Пам'ятник жертвам голодомору

Swatowe ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 23. November 2007 auf dem Zentralfriedhof des Dorfes Swatowe eingeweiht. Der Bau geht auf die Dorf- und Kreisverwaltung zurück. Auf einem Sockel erhebt sich eine etwa zwei Meter hohe schwarze Steinstele, in deren Mitte ein vierendiges Kreuz ausgespart ist. Bereits in den 1990er Jahren war auf dem Friedhof ein erstes Gedenkkreuz errichtet worden.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору в Україні
Den Opfern des Holodomor in der Ukraine

STANDORT

Swatowe, Kreis Swatowe, auf dem Dorffriedhof
Сватове, Сватівський район, на сільському
кладовищі

**GEBIET DONEZK
ДОНЕЦЬКА ОБЛАСТЬ**

**Mahnmal für die Opfer des
Holodomor und der
politischen Repression**

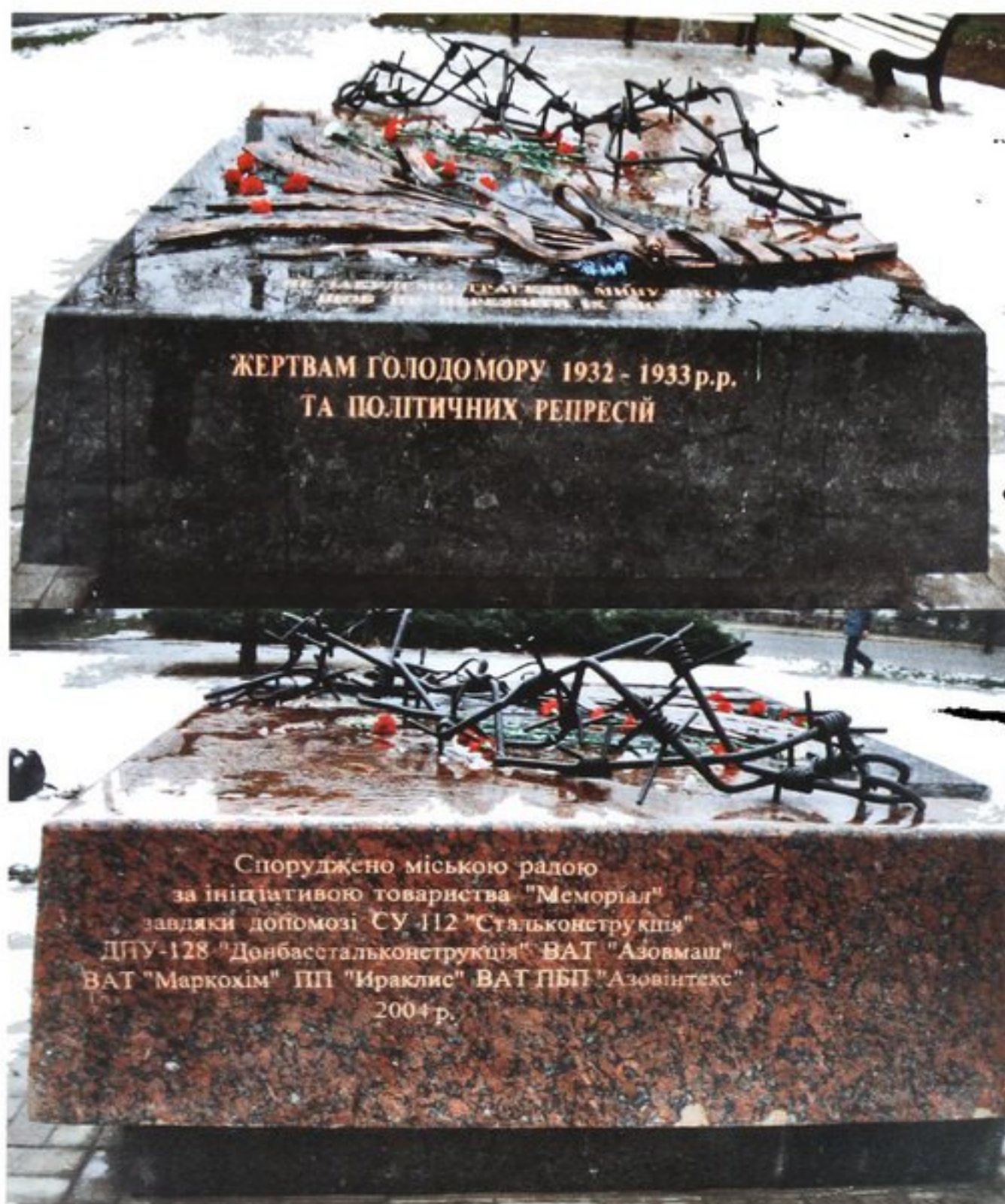
**Пам'ятник жертвам голодомору
та політичних репресій**

Mariupol ■ Das Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer des Holodomor und der politischen Repression wurde am 26. November 2004, dem Gedenktag zur Erinnerung an den Holodomor und die Verfolgung, auf dem Theaterplatz von Mariupol eingeweiht. Es geht auf die Initiative von »Memorial« Mariupol zurück, deren Vorsitzende Halina Sacharowa, lange für die Errichtung dieses Mahnmales kämpfte.

An der Umsetzung waren zahlreiche Künstler und Architekten beteiligt. Unter ihnen W. Semljanow, S. Rudenko, Ju. Sahirow, K. Akulenko und A. Pintschkow. Die Stadtverwaltung Mariupol übernahm die Kosten für die Errichtung. Spenden der örtlichen Firmen »Stalkonstrukzija«, »Donbasstalkonstrukzija«, »Asowmasch«, »Markochim«, »Maraklis« und »Asowinteks« unterstützten das Vorhaben.

Die zweigeteilte Anlage besteht aus zwei ineinander verschränkten schwarzen und roten Granitblöcken. Der Stein ist damit diagonal gespalten und weist auf die zwei großen, in einem Kontext stehenden Katastrophen – den Holodomor und die Massenrepressionen – hin. Zum anderen versinnbildlicht der Riss in der Idee der Architekten die Spaltung der Gesellschaft in Herrscher und Beherrschte.

Der rote Stein symbolisiert mit einem oben aufliegendem Stacheldrahtgeflecht die politische Verfolgung. Die das vergossene Blut darstellende rote Farbe soll die Opfer und das Leiden der Ukrainer versinnbildlichen. Die schwarze Hälfte, in Anlehnung an die von der Hungerkatastrophe besonders betroffenen fruchtbaren Schwarzerdegebiete der Ukraine, steht für



Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression, Mariupol

den Holodomor. Eine aus Bronze gefertigte Getreidegarbe sowie eine Inschrift befinden sich auf der Oberseite. Weitere Inschriften sind auf den Längsseiten zu sehen.

Die ersten Bestrebungen ein Mahnmal für die Opfer der politischen Verfolgung und des Holodomor in Mariupol zu errichten, wurden bereits 1988 unternommen. Eine Bürgerinitiative unter dem Namen »Sa Mariupol« (»Für

Mariupol«) forderte in einer Resolution im Juli 1988 erfolglos die Stadtverwaltung zur Errichtung eines Mahnmals auf. Nach Gründung von »Memorial« Mariupol im Dezember des gleichen Jahres übernahm diese Vereinigung die Initiative. Aus Spendengeldern konnte am 8. November 1991 auf dem Theaterplatz der Grundstein für das Mahnmal gelegt werden. Die Realisierung des Vorhabens ließ allerdings

auf sich warten. Auf Drängen von »Memorial« und der Kulturvereinigung »Proswita« verkündete der Bürgermeister von Mariupol, Juryj Chotublej, auf einer Gedenkveranstaltung im Dezember 2002, dass die Stadt einen künstlerischen Wettbewerb für die Gestaltung eines Mahnmales ausschreibt. Ein Jahr später wurden die Ergebnisse der Ausschreibung der Öffentlichkeit vorgestellt. Der zunächst favorisierte Entwurf des Architekten Mychail Tschernischew, der eine verhungerte Bauernfamilie zeigte, musste aus Kostengründen verworfen werden. Der Entwurf der Architektengruppe unter W. Semljanoj wurde schließlich realisiert.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

**Жертвам голодомору 1932–1933 р.р.
та політичних репресій**

**Den Opfern des Holodomor 1932–1933
und der politischen Repression**

Ukrainisch

**Не забудемо трагедій минулого,
щоб не пережити їх знову
Wir werden die Tragödie der Millionen nicht ver-
gessen, damit sich ihr Schicksal nicht wiederholt**

Ukrainisch

**Споруджено міською владою за ініціативою
товариства »Меморіал« завдяки допомозі
СУ-112 »Стальконструкції«, ДПУ-128
»Донбасстальконструкція«, ВАТ »Азовмаш«,
ВАТ »Маркохім«, ІН »Маракліс«, ВАТ »Азовінтекс«
Errichtet von der Stadtverwaltung auf Initiative der
Gesellschaft »Memorial« mit Unterstützung der
Fabriken SU-112 »Stalkonstrukzija«, DPU-128
»Donbasstalkonstrkuzija«, WAT »Asomasch«, WAT
»Markochim«, IN »Maraklis«, WAT »Asowinteks«**

STANDORT

**Mariupol, Theaterplatz
Маріуполь, пл. Театральна**

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

**Пам'ятний хрест жертвам
Голодомору**

Starobeschewo ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 4. November 2007 eingeweiht. Initiiert wurde es von der Kreisverwaltung Starobeschewo und den Ortsverbänden verschiedener Parteien. Das große sechsendige Holzkreuz befindet sich in einer Parkanlage in der Dorfmitte auf einem mit roten und weißen Steinplatten ausgelegten Platz. Es ist in einen aus Feldsteinen gemauerten Sockel eingelassen, der eine Inschrift trägt. Das Dorf Starobeschewo wurde Ende des 18. Jahrhunderts von griechischen Siedlern gegründet. In den 1920er Jahren lebten hier etwa 5.000 Menschen überwiegend griechischer Abstammung, von denen eine unbekannte Zahl während des Holodomor ums Leben kam.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

**Жертвам голодомору
Den Opfern des Holodomor**

STANDORT

**Starobeschewo, Kreis Starobeschewo,
in der Dorfmitte
Старобешеве, Старобешівський район,
в центрі села**

GEBIET DNIPROPETROWSK ДНІПРОПЕТРОВСЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkkreuz für die Opfer der Holodomore und der politischen Repression Пам'ятний знак жертвам голодоморів і політичних репресій

Dnipropetrowsk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer der Holodomore und der politischen Repression wurde am 26. November 2005 auf dem Bahnhofsvorplatz von Dnipropetrowsk eingeweiht. Der Kongress Ukrainischer Nationalisten und andere Verbände initiierten den Bau, der von den Behörden nicht genehmigt worden war. Es befindet sich neben dem Denkmal für den Namenspatron der Stadt, den Altkommunisten Heorhyj Petrowskyj. Das große sechsendige Holzkreuz erhebt sich neben einem Granitfindling, der eine Metalltafel mit Inschrift trägt.

Der Bahnhofsvorplatz von Dnipropetrowsk war von den Initiatoren ausgewählt worden, da hier während des Holodomor 1932/33 tausende Menschen aus den Dörfern strandeten, die vor dem Hunger geflohen waren. Die meisten von ihnen fanden auch in der Stadt keine Überlebenschancen, so dass viele verstarben. Im Umfeld des Bahnhofes werden Massengräber vermutet, in denen diese Toten verscharrt wurden. Zudem wurden im Bahnhof von Dnipropetrowsk Deportationszüge gesammelt, in welchen als »Kulaken« verbannte Bauern in die Sondersiedlungsgebiete des Hohen Nordens und Sibiriens verbracht wurden.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Українцям мільйонам жертв голоду

1920 – 23, 1932 – 1933, 1945 – 47 рр.

Політ'язням і репресованим України
знищеним в концтаборах СРСР комуністичною
владою 1917 – 91 рр. Від нащадків 26.11.2005 р.

Den Ukrainern, Millionen Opfern des Hungers
1920 – 23, 1932 – 33, 1945 – 47

Den politischen Häftlingen und Repressierten, die
in den Konzentrationslagern der UdSSR von der
kommunistischen Macht zwischen 1917 – 91 ver-
nichtet wurden. Von den Nachfahren 26.11.2005

STANDORT

Dnipropetrowsk, auf dem Bahnhofsvorplatz
Дніпропетровськ, на площі перед вокзалом

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Dnipropetrowsk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 28. November 2005 vor dem Gymnasium Nr. 136 in Dnipropetrowsk eingeweiht. Das aus Granit gefertigte Steinkreuz geht auf die Bemühungen der Vereinigung »Nascha Ukraina« zurück, dessen örtliche Organisation den Bau vorantrieb und finanzierte.

STANDORT

Dnipropetrowsk, vor dem Gymnasium Nr. 136
Дніпропетровськ, перед гімназією №136

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Dnipropetrowsk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 im Pysarshewskyj-Park eingeweiht. Das vierendige schwarze Steinkreuz erhebt sich in der Mitte eines mit weißen Steinplatten ausgelegten Platzes. Initiiert wurde es von der Stadt- und Gebietsverwaltung Dnipropetrowsk.

Auf dem Gelände des heutigen Pysharshewskyj-Park befand sich in den 1930er Jahren ein Friedhof. Hier wurde eine unbekannte Zahl von während der Hungerkatastrophe 1932/33 Umgekommenen in Massengräbern verscharrt.

STANDORT

Dnipropetrowsk, im Pysarshewskyj-Park

Дніпропетровськ, в парку ім. Писаржевського

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Showti Wody ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im September 2003 aus Anlass des 70. Jahrestages der Hungerkatastrophe im Zentrum von Showti Wody, im Park des Ruhms, eingeweiht. Der auf einem mit weißen Platten ausgelegten Platz befindliche mehr als zwei Meter hohe Gedenkstein zeigt ein Kreuz vor einer Flamme, in der eine ausgestreckte Hand sowie eine Getreideähre, symbolisch für die leidenden Bauern, zu sehen sind.

STANDORT

Showti Wody, im Park des Ruhms

Жовті Води, в Парку Слави

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Terniwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 24. November 2007 aus Anlass der Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag der Hungerkatastrophe auf dem Friedhof des Dorfes eingeweiht. Der Bau wurde von dem Künstler Waleryj Sternljuk entworfen und aus Mitteln der Stadtverwaltung Terniwka und der Gebietsverwaltung Dnipropetrowsk finanziert.

Die zwei Meter hohe schwarze Granitstele zeigt das Abbild einer abgemagerten Frau.

Das Mahnmal erhebt sich auf einem Massengrab, in dem während der Hungerkatastrophe umgekommene Einwohnern der Dörfer Terniwka und Bohdaniwka ruhen. Nach offiziellen Angaben fielen dem Holodomor in beiden Siedlungen 480 Menschen zum Opfer.

STANDORT

Terniwka, auf dem Dorffriedhof,

Kujbischew-Straße

Тернівка, на сільському кладовищі, вул.

Куйбишева

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Dniprodshynsk ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 1. Juni 1997 in der Stadtmitte gegenüber dem Historischen Museum eingeweiht. Er geht auf eine gemeinsame Initiative der lokalen Vereinigung der Kulturgesellschaft »Proswita« sowie der örtlichen Organisation des »Kongresses der ukrainischen Nationalisten« zurück. Die Stadtverwaltung Dniprodshynsk (bis 1936 Kamjansk) unterstützte das Vorhaben. Der fast zwei Meter hohe Granitfindling trägt eine schwarze Gedenktafel, die ein vierendiges Kreuz zwischen Palmenwedeln sowie eine Inschrift trägt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 33

років в м. Кам'янському

Den Opfern des Holodomor 1932 – 33

in Kamjansk

STANDORT

Dniprodshersynsk, Kreis Dniprodshersynsk,
Lenin-Straße 39

Дніпродзержинськ, Дніпродзержинський
район, вул. Леніна, 39

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Romankowo ☞ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 4. November 2007 auf dem alten Friedhof des Dorfes Romankowo eingeweiht. Das sechsendige Holzkreuz geht auf Ljudmyla Zyhanok zurück, die von der Vereinigung »Swoja Prawda« aus Dniprodshersynsk und dem Stadtmuseum unterstützt wurde.

Im Sommer 2007 wurden auf dem Gelände des alten Friedhofes von Romankowo Massengräber entdeckt, in denen die Gebeine von Opfern der Hungerkatastrophe ruhen. Zuvor war in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Dniprodshersynsk eine Zeitzeugenbefragung in Romankowo durchgeführt worden, bei der Berichte über den Holodomor gesammelt und die Massengräber bekannt wurden. Die Stadtverwaltung genehmigte daraufhin die Errichtung eines Gedenkzeichens zur Erinnerung an die Opfer.

In Dniprodshersynsk, zu dem das Dorf Romankowo gehört, kamen während der Hungerkatastrophe nach unvollständigen Angaben aus den Archiven der sowjetischen Geheimpolizei etwa 6.000 Menschen ums Leben.

IN SCHRIFT

Russisch

Памяти невинных жертв коммунистического
голодомора 1932 – 1933 лет

Gedenkt der unschuldigen Opfer des kommunistischen
Holodomors 1932 – 1933

STANDORT

Romankowo, Kreis Dniprodshersynsk, auf dem
alten Friedhof

Романково, Дніпродзержинський район, на
старому кладовищі

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний камінь жертвам
голодомору

Krywyj Rih ☞ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 vor dem Gebäude der Stadtteiladministration Terniwka von Krywyj Rih eingeweiht. Der weiße behauene Quader trägt eine Gedenktafel und geht auf die Bemühungen der Vereinigungen »Kosaken von Terniwka« (»Terniwske kozactwo« und »Batkiwschtschyna« zurück. Die Stadtteilverwaltung hatte die Einweihung des Gedenksteines nicht genehmigt und beschloss deshalb im Frühjahr 2007 dessen Demontage. Bislang konnte eine Unterschriftenaktion der Initiatoren dies verhindern.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам усіх радянських голодоморів на
нашій землі

Встановлено 25.11.2006 р.

Тернівськими козаками та ВО »Батьківщина«

Den Opfer aller sowjetischen Holodomore
unserer Erde

Errichtet am 25.11.2006 von den Kosaken von
Terniwka und »Batkiwschtschyna«

STANDORT

Krywyj Rih, Kreis Krywyj Rih,

Korolenko-Straße 1 a

Кривий Ріг, Криворізький район,
вул. Короленка, 1 а

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor 1932–1933**
**Пам'ятник жертвам голодомору
1932–1933 рр.**

Nowomoskowsk ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem städtischen Friedhof von Nowomoskowsk.

STANDORT

Nowomoskowsk, Kreis Nowomoskowsk,
auf dem Friedhof
Новомосковськ, Новомосковський район,
на цвинтарі

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятник жертвам голодомору

Pereschtschepyno ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 23. November 2007 in Pereschtschyno am Rande des Friedhofs eingeweiht. Es geht auf die Einwohner der Stadt zurück, die dabei von der Stadt- und Gebietsverwaltung unterstützt wurden. Den Entwurf für das Mahnmal legte Ewgenij Borodin vor.

Ein fünf Meter hohes vierendiges Metallkreuz steht vor einem ebenso hohen behauenen schmalen Granitfindling, der auf einem aus Feldsteinen zusammengesetzten Sockel steht. Eine davor angebrachte Gedenktafel trägt eine Inschrift.

Die Zahl der in Pereschtschyno während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohner ist nicht bekannt. Im Kreis Nowomoskowsk wird die Zahl der Opfer auf mehr als 7.000 Menschen geschätzt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

В пам'ять жертв голодомору
1932–1933 років в Україні

Im Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933 in der Ukraine

STANDORT

Pereschtschepyno, Kreis Nowomoskowsk,
am Rande des Friedhofes
Перещіпино, Новомосковський район,
на краю цвинтаря

**Gedenkstein für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний камінь жертвам
голодоморів**

Pawlohrad ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 im Stadtzentrum von Pawlohrad eingeweiht. Er steht vor dem Gebäude der Stadtbibliothek in der Lenin-Straße. Er geht auf die Bemühungen örtlicher Verbände und Vereinigungen zurück, die von der Stadtverwaltung bei ihrem Vorhaben unterstützt wurden. Der Architekt Ihor Tscherkiw lieferte den Entwurf. In einen niedrigen Sockel ist ein schwarzer Gedenkstein eingelassen, der eine Inschrift trägt.

In Pawlohrad, das in den 1930er Jahren 22.000 Einwohner zählte, kamen nach offiziellen Angaben etwa 5.000 Menschen während der Hungerkatastrophe 1932/33 ums Leben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору 1932–1933
років в Україні

Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933 in der Ukraine

STANDORT

Pawlohrad, Kreis Pawlohrad, vor der
Stadtbibliothek, Lenin-Straße
Павлоград, Павлоградський район, перед
міською бібліотекою, вул. Леніна

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Pjatychatky ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1990 auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofes eingeweiht. Hier erhebt sich auf Massengräbern, in denen die Gebeine von Opfern der Hungerkatastrophe liegen, ein großes Holzkreuz sowie ein Gedenkstein.

STANDORT

Pjatychatky, Kreis Pjatychatka

П'ятихатки, П'ятихатський район

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Dniprowskje ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 errichtet. Es erhebt sich auf Massengräbern, in denen die sterblichen Überreste von während der Hungerkatastrophe Umgekommenen liegen. Mit Unterstützung verschiedener lokaler Organisationen wurde das Kreuz der während der 1930er Jahren zerstörten Kirche nach einem Entwurf von Oleks Bloch wieder hergestellt und zum Zeichen des Gedenkens an die Opfer auf den Gräbern aufgerichtet.

STANDORT

Dniprowskje, Kreis Werchnodniprowsk

Дніпровське, Верхньодніпровський район

GEBIET SAPORISHSHJA ЗАПОРІЗЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Melitopol ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren auf dem Platz vor dem Technikum der Landwirtschaftsschule Melitpol eingeweiht. Das schlichte weiße vierendige Kreuz trägt keine Inschrift. Ein mit Steinplatten ausgelegter kreuzförmiger Vorplatz schließt die Anlage ab.

STANDORT

Melitopol, vor dem Technikum der Landwirtschaftsschule, Bohdan-Chmelnyzkyj-Prospekt 44

Мелітополь, перед технікумом ТГТА, пр-т.Б.

Хмельницького, 44

Mahnmal für die Opfer des Holodomor und des Stalinismus

Пам'ятник жертвам голодомору і сталінізму

Saporishshja ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und des Stalinismus wurde am 27. November 2007 im Rahmen der Feierlichkeiten aus Anlass des 75. Jahrestages der Hungerkatastrophe eingeweiht. Es befindet sich im Stadtzentrum auf dem Oleksandr-Poljak-Platz. Der Bau des Mahnmals war eine langjährige Forderung verschiedener lokaler Verbände. Doch erst mit dem Präsidialerlass im Vorfeld

des 75. Jahrestages stimmte die Gebietsverwaltung dem Ansinnen zu. Umgesetzt wurde der Entwurf eines fünf Meter hohen weißen vierendigen Kreuzes, das vor einer ebenso hohen schwarzen Steinstele steht. In den Sockel ist eine Inschrift eingraviert.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору та сталінізму

Den Opfern des Holodomor und des Stalinismus

STANDORT

Saporishshja, Oleksandr-Poljak-Platz

Запоріжжя, сквер ім. Олександра Поляка

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Huljajpole ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1999 in der Mitte des Dorffriedhofes eingeweiht.

STANDORT

Huljajpole, Kreis Huljajpole,
auf dem Friedhof

Гуляйполе, Гуляйпільський район,
на кладовищі



ZENTRALUKRAINE



GEBIET KIEW КИЇВСЬКА ОБЛАСТЬ

Mahnmal für die Opfer des Holodomor in der Ukraine 1932 – 33 Пам'ятник жертвам Голодомору в Україні в 1932 – 1933 рр.

Kiew ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor 1932/33 wurde am 12. September 1993 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Hungerkatastrophe auf dem Michaelplatz in Kiew eingeweiht. Das Denkmal aus Granit und Bronze zeigt ein ausgespartes Kreuz in dessen Mitte sich die Silhouette der »Mutter Beschützerin«, Symbol der Ukraine, befindet. Den Entwurf für das schlichte Mahnmal legten der Künstler W. Pereswalskyj und der Architekt M. Kyslyj vor. Das Denkmal wurde im Beisein der ukrainischen Regierung von Staatspräsident Leonid Kutschma der Öffentlichkeit übergeben und gilt bis heute als zentrales Mahnmal für die Opfer des Holodomor in der Ukraine. An der dahinter befindlichen Außenmauer des Michaelsklosters wurden in den vergangenen Jahren von »Memorial« Kiew gestaltete Ausstellungstafeln angebracht, die über den Holodomor informieren.

INSCHRIFTEN

Ukrainisch / Englisch

Мільйонам Українців – жертвам
Голодомору-Геноциду 1932 – 1933 років.
Встановлено 1993 р.

For the Millions of Ukrainians – Victims
of the Famine-Genocide of 1932 – 1933.
Erected in 1993

Den Millionen Ukrainern – Opfern des
Holodomor-Genozids 1932 – 1933

Errichtet 1993

Den Millionen Ukrainern – Opfer des
Hunger-Genozids 1932 – 1933

Errichtet 1993

STANDORT

Kiew, Michaelplatz

Київ, Михайлівська пл.

Gedenkstätte »Kalynowyj haj« für die Opfer des Holodomor Меморіал »Калиновий гай« пам'яті жертв голодомору

Kiew ■ Die Gedenkstätte »Kalynowyj haj« (»Schneeballwald«) wird 2008 im Stadtzentrum von Kiew am Ufer des Dnepr eingeweiht. Der Bau der Anlage geht auf die Initiative des



Mahnmal für die Opfer des Holodomor in der Ukraine 1932 – 33, Informationstafeln



Mahnmal für die Opfer des Holodomor in der Ukraine 1932 – 33, Kiew



Gedenkstätte »Kalynowyj haj« für die Opfer des Holodomor, Kiew

ukrainischen Präsidenten Wiktor Juschtschenko zurück, der bereits 2005 die Errichtung einer nationalen Gedenkstätte versprochen und ein entsprechendes Gesetz verabschiedete. Nach mehreren kontroversen Gestaltungswettbewerben fiel im Sommer 2006 die Entscheidung auf den Entwurf des Kiewer Künstlers und Architek-

ten Anatolij Hajdamak. Die Kosten für die Umsetzung des Baus werden hauptsächlich von der Kiewer Stadtverwaltung getragen. Zentrales Motiv der Gedenkstätte sind Schneeballsträucher, eines der nationalen heraldischen Symbole der Ukraine. Für jede Siedlung, die unter dem Hunger zu leiden hatte, soll an den

Hängen des Dnepr ein Schneeballstrauch gepflanzt werden. Bereits im November 2005 wurden die ersten Setzlinge gepflanzt. Aus Anlass der Feierlichkeiten zum 75. Jahrestag der Hungerkatastrophe 2007 waren bereits mehr als 250 Sträucher von Vertretern der Gebiets- und Kreisverwaltung gesetzt worden. Die einzelnen Sträucher werden mit kleinen schwarzen Tafeln markiert, auf denen der Name des Ortes sowie die Zahl der dort umgekommenen Einwohner vermerkt sind. Am zukünftigen Eingang zur Gedenkstätte wurde 2006 ein Grundstein gesetzt.

Der Entwurf Hajdamaks soll auf einem Gelände von etwa fünf Hektar Größe zwischen dem Kiewer Höhlenkloster (Lawra) und dem Mahnmal des Ruhmes umgesetzt werden. Am Eingang an der Sitschnewogo-Wostannja-Straße beginnt eine von zwei knienden Engeln flankierte Allee, die eine Anhöhe hinauf zu einem 26 Meter hohen offenen Glockenturm führt. In dessen Mitte ist ein großes vierendiges Kreuz ausgespart, an dem 40 Glocken befestigt sind. Im unteren Teil werden Mosaike zu sehen sein, die biblische Szenen darstellen. Vor dem Bau steht die lebensgroße Bronzeskulptur eines jungen Mädchens, das Getreideähren in den Händen hält. Vom Glockenturm hinab führt die Allee auf einen kreisrunden Platz, in dessen Mitte Getreideähren aufgeschüttet sind. Ringsherum sind 24 Mühlsteine gruppiert, symbolisch für die Monate der Hungerjahre 1932/33. Links und rechts an den Hängen des Dnepr stehen die bereits gepflanzten Schneeballsträucher. Am Ende der Allee befindet sich ein durchbrochenes Kreuz, aus dessen Mitte ein Kranich emporsteigt. Zukünftig soll in kurzer Entfernung noch ein Museumskomplex entstehen, der eine Dauerausstellung zur Geschichte des Holodomor beherbergen wird.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Калиновий гай пам'яті жертв голодомору
1932 – 1933 років. Закладено з ініціативи
Президента України Віктора Ющенка
26. листопада 2005 року

Kalynowyj haj zum Gedenken an die Opfer
des Holodomor 1932 – 1933. Begründet vom
Präsidenten der Ukraine Wiktor Juschtschenko
am 26. November 2005

STANDORT

Kiew, Sitschnewogo-Powstannja-Straße
Київ, вулиця Січневого Повстання

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Kiew ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 15. November 2002 auf dem Gelände der Staatlichen Personalakademie in Kiew eingeweiht. Anlässlich einer Forschertagung zum Holodomor war die Einsegnung vorgenommen worden. Der Bau geht auf die Verwaltung der Hochschule zurück und steht zusammen mit anderen ukrainischen Geschichtsdenkmälern im Campuspark. Die Entwürfe legten die Künstler O. Ju. Sydoruk und B. Ju. Krylow vor.

Das Mahnmal erhebt sich auf einem schwarzen begehbaren Sockel. Eine ebenfalls aus schwarzem poliertem Marmor gefertigte Stele, an der eine Glocke befestigt ist, wird von einer weißen Engelsfigur gekrönt. Zu beiden Seiten sind altarähnliche Flügel angebracht, auf denen volkstümliche Verzierungen sowie Inschriften zu lesen sind. In der Mitte des Sockels befindet sich ein offener Getreidesack, in dessen Mitte drei von Stacheldraht umwundene Ähren stehen.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

Страшне число

У нелюдській напрузі

Пропалює світи до глибини:

У тридцять три розіп'ято Ісуса

У тридцять третім на земному пружі

Розіп'ято мільйони без вини

Борис Олійник

Eine schreckliche Zahl

in unmenschlicher Spannung

verbrennt die Welten bis ins tiefste Innere

Jesus wurde gekreuzigt als er dreiundreißig

Jahre alt war

im Jahre dreiundreißig wurden unschuldig

Millionen gekreuzigt

Borys Olijnyk

Ukrainisch

**В пам'ять жертв голоду-геноциду 1932 – 33
років в Україні**

Zum Gedenken an die Opfer des

Hunger-Genozids 1932 – 33 in der Ukraine

STANDORT

Kiew, im Park der MAUP

Київ, в парку Міжрегіональної Академії

Управління Персоналом

Gedenkkreuz für die Opfer der Holodomore Пам'ятний хрест жертвам голодоморів

Kiew ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer der Holodomore befindet sich an der Zentralallee des Lukjaniwskyj-Friedhofes in Kiew. Es wurde 2005 auf Initiative der Friedhofsverwaltung errichtet. Auf deren Initiative begann die Suche nach Massengräbern von Opfern der Hungerkatastrophe, die sich nach Aussagen von Zeitzeugen auf dem Friedhofsgelände befinden sollen. Trotz Hinweisen konnten sie bislang nicht lokalisiert werden.

Das zwei Meter hohe Metallkreuz wurde symbolisch für alle Opfer des Holodomor auf dem Friedhofsgelände errichtet. Es ist in einen Sockel eingelassen, der eine Inschrift trägt.



Gedenkkreuz für die Opfer der Holodomore, Kiew

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодоморів

Вічна і Блаженна Пам'ять!

Den Opfern der Holodomore

Ewiges und heiliges Andenken!

STANDORT

Kiew, Zentralallee des Lukjaniwskyj-Friedhofes

Київ, центральна алея Лук'янівського

цвинтаря

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Kiew ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Swirnezkyj-Friedhof. Es wurde 2004 aus Mitteln der Stadtteilverwaltung Petschersk von Kiew errichtet.



Mahnmal für die Opfer des Holodomor, Kiew, im Park der MAUP

Das drei Meter hohe vierendige Holzkreuz erhebt sich wahrscheinlich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von Opfern der Hungerkatastrophe liegen. Eine an der Einfassung angebrachte Tafel erinnert an sie.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Kiew, auf dem Swirnezkyj-Friedhof

Київ, на Звіринецькому кладовищі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kiew

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Kiew ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2005 neben dem Gebäude des Ministerrates der Ukraine, oberhalb des Unabhängigkeitsplatzes, von »Memorial« Kiew zusammen mit der Stadtverwaltung eingeweiht. Das sechs Meter hohe Holzkreuz trägt einen weißen Kruzifix.



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kiew

Das heutige Gebäude des ukrainischen Ministerrates wurde in den 1930er Jahren als Verwaltungssitz der sowjetischen Geheimpolizei für die Ukrainische SSR errichtet. Das NKWD residierte in dem Gebäude bis zum Zweiten Weltkrieg. Im Keller des Hauses befand sich eine Haftanstalt, in der auch Exekutionen vorgenommen wurden. Zugleich wurden von hier aus auf Befehl der Moskauer Kremlführung die Zwangs- und Strafmaßnahmen geplant und koordiniert, die 1932/33 die Hungerkatastrophe zur Folge hatten.

STANDORT

Kiew, Instytutska-Straße 1

Київ, вул. Інститутська 1

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Kiew ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2003 in einem Gemeinschaftsprojekt von »Memorial« Kiew mit der Stadtbezirksverwaltung Swjatoschynsk errichtet. Das sechsendige, von einer Umzäunung eingefasste, blaue Holzkreuz trägt eine den Opfern der Hungerkatastrophe gewidmete Inschrift.

An der Stelle, wo sich das Kreuz erhebt, befand sich in den 1920er Jahren die Siedlung Bilytschi, die in die Stadt Kiew eingemeindet wurde. Während der Hungerkatastrophe kamen etwa 250 Einwohner ums Leben, deren Gräber an dieser Stelle vermutet werden.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору 1932–1933 років
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933

STANDORT

Kiew, Kreuzung Tschornobylska- und
Uborewytsha-Straße

Київ, перетин вулиць Чорнобильської та
Уборевича



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kiew



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kiew

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Kiew ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2003 in einem Gemeinschaftsprojekt von »Memorial« Kiew mit der Stadtbezirksverwaltung Swjatoschynsk errichtet. Das sechsendige, von einer Umzäunung eingefasste, blaue Holzkreuz trägt eine den Opfern der Hungerkatastrophe gewidmete Inschrift.

An der Stelle, wo sich das Kreuz erhebt, befand sich in den 1920er Jahren das Dorf Bratska Borschtschahiwka, das in die Stadt Kiew eingemeindet wurde. Während der Hungerkatastrophe kamen etwa 200 Einwohner ums Leben, deren Gräber an dieser Stelle vermutet werden.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору 1932–1933 років
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933

STANDORT

Kiew, Kreuzung Symyrenka- und
Hryhorowytsch-Barskyj-Straße
Київ, на розі вулиць Симиренка та
Григоровича-Барського



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kiew

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Kiew ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2003 in einem Gemeinschaftsprojekt von »Memorial« Kiew mit der Stadtbezirksverwaltung Swjatoschynsk errichtet. Das sechsendige, von einer Umzäunung eingefasste, blaue Holzkreuz trägt eine den Opfern der Hungerkatastrophe gewidmete Inschrift.

An der Stelle, wo sich das Kreuz erhebt, befand sich in den 1920er Jahren das Dorf Michajliswka Borschtschahiwka, das in die Stadt Kiew eingemeindet wurde. Während der Hungerkatastrophe kamen etwa 270 Menschen ums Leben, deren Gräber an dieser Stelle vermutet werden.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору 1932–1933 років
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor
1932–1933

STANDORT

Kiew, Kreuzung Korolowa-Prospekt
und Symyrenka-Straße
Київ, перетин пр. Корольова та вул. Симиренка

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Bakaly ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1998 auf dem Friedhof des Dorfes Bakaly errichtet. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem während der Hungerkatastrophe umgekommene Einwohner des Ortes liegen.

Während der Hungerkatastrophe 1932/33 kamen in dem Dorf Bakaly nach offiziellen Angaben mindestens 25 Menschen ums Leben. Sie wurden auf dem Dorffriedhof bestattet.

STANDORT

Bakaly, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Бакали, Білоцерківський район, на сільському
кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Bila Zerkwa ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich im Stadtzentrum



Mahnmal für die Opfer des Holodomor, Bila Zerkwa

von Bila Zerkwa. Die 1993 nach Plänen des Architekten H. Mosends eingeweihte Anlage besteht aus einem halbkreisförmigen Platz, der von zwei schräg zulaufenden Wänden begrenzt wird. Zwischen diesen sind drei pyramidenförmige Stufen eingelassen, auf denen ein schwarzer Quader liegt. Darüber erhebt sich ein vierendiges schwarzes Kreuz.

INSCRIPTEN

Ukrainisch

Вічна пам'ять жертвам голодомору 1932 – 1933

Ewiges Gedenken den Opfern des Holodomor
1932 – 33

Збудовано в 1993 р. За проектом арх.
Г. Мосендза

Errichtet 1993 nach einem Entwurf des
Architekten M. Mosends

STANDORT

Bila Zerkwa, Kreis Bila Zerkwa, im Stadtzentrum
Біла Церква, Білоцерківський район, у центрі
міста

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Bykowa Hreblja ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Bykowa Hreblja. Es wurde 1993 neben dem Eingang eingeweiht. Das 3,50 Meter hohe Holzkreuz trägt eine Inschrift.

Im Dorfsowjet Bykowa Hreblja kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 801 Menschen ums Leben. Die Toten wurden auf den Friedhöfen in Massengräbern verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Вічна пам'ять жертвам голодомору

1932 – 33 р.р.

Ewiges Gedenken den Opfern des Holodomor

1932 – 33

STANDORT

Bykowa Hreblja, Kreis Bila Zerkwa, neben dem Eingang zum Dorffriedhof

Бикова Гребля, Білоцерківський район, біля входу на сільський цвинтар

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Chrapatschi ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im September 1991 auf dem Friedhof des Dorfes Chrapatschi eingeweiht. Das zwei Meter hohe Metallkreuz befindet sich auf einem Massengrab, in dem während der Hungerkatastrophe umgekommene Einwohner liegen.

In dem Dorf Chrapatschi kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach Augenzeugenberichten etwa 155 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in einem Massengrab auf dem Dorffriedhof verscharrt.

STANDORT

Chrapatschi, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof

Храпачі, Білоцерківський район, на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Drosdy ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 2002 auf dem Friedhof des Dorfes Drosdy eingeweiht. Auf einem Sockel, der mit einem Mosaik verziert ist, erhebt sich ein anderthalb Meter hohes Kreuz. Inschriften erinnern an die hier verscharrten Toten. Initiiert wurde es von den Einwohnern des Dorfes. In dem Dorf Drosdy kamen während der Hungerkatastrophe etwa 740 Menschen ums Leben. Auf dem Dorffriedhof wurden die Toten in Massengräbern beigesetzt.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 33р.р.

від односельчан с. Дрозди

Den Opfern des Holodomor 1932 – 33

von den Einwohnern von Drosdy

Ukrainisch

Ми так хотіли жити

Wir wollten so sehr leben

STANDORT

Drosdy, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Дрозди, Білоцерківський район, на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor 1932 – 1933

Пам'ятник жертвам голодомору 1932 – 33р.р

Fastiwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1990 auf dem Dorffriedhof von Fastiwka eingeweiht. Es geht auf den Vorsitzenden des Dorfsowjets, S. D. Roshon zurück, der den Architekten M. I. Mykytenko mit der Gestaltung beauftragte. Auf einem Betonsockel erhebt sich die Skulptur einer trauern-

den Mutter, die ein totes Kind auf dem rechten Arm trägt. In der linken Hand hält sie ein Kreuz. In den Sockel ist eine Gedenktafel eingelassen.

In dem Dorf Fastiwka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 429 Menschen ums Leben, 132 von ihnen waren Kinder. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Dorffriedhof beigesetzt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Вічна пам'ять 297 дорослим. 132 дітям,
які загинули від голоду 1932 – 1933 рр.
Ewiges Gedenken 297 Erwachsenen. 132 Kindern,
die durch den Hunger 1932 – 1933 umkamen

STANDORT

Fastiwka, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Фастівка, Білоцерківський район, на
сільському цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Fesjury ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Fesjury. Das Holzkreuz trägt eine Inschrift.

In dem Dorf Fesjury kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 191 Menschen ums Leben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

1932 – 1933 рр.

STANDORT

Fesjury, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Фесюри, Білоцерківський район, на сільському
кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Fursy ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im Juli 2001 auf dem alten Friedhof des Dorfes Fursy eingeweiht. Es geht auf die Dorfverwaltung zurück, welche für die Umsetzung des Gedenksteines verantwortlich war. Finanziert wurde der Bau aus Spenden der Dorfbewohner. Auf den Querseiten des 3,50 Meter hohen Mahnmals sind verschiedene Inschriften sowie ein Auszug aus einem Gedicht des ukrainischen Schriftstellers W. Symonenko zu lesen.

In dem Dorf Fursy kamen während der Hungerkatastrophe zwischen 850 und 950 Menschen ums Leben. Die Toten wurden auf dem alten Friedhof des Dorfes sowie auf dem Kirchhof in Massengräbern verscharrt.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

Вічна пам'ять жертвам голодомору
1932 – 1933 р.р.

Ewiges Gedenken den Opfern des Holodomor
1932 – 1933

Ukrainisch

Тут на цьому кладовищі поховано понад
400 односельчан

Hier, auf diesem Friedhof, ruhen etwa
400 Einwohner

Ukrainisch

Народ мій є! Народ мій завжди буде!

Ніхто не перекреслить мій народ!

Mein Volk ist! Mein Volk wird immer sein!

Nichts kann mein Volk vernichten!

STANDORT

Fursy, Kreis Bila Zerkwa, auf
dem alten Dorffriedhof
Фурси, Білоцерківський район, на
старому сільському цвинтарі

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor 1933**
**Пам'ятник жертвам
голодомору 1933**

Fursy ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor 1933 wurde im Oktober 2001 auf dem Kirchhof in Fursy eingeweiht. Der 2,60 Meter hohe Gedenkstein wurde vom Unternehmen »Piwnitschheolohija« gesponsert, das die Kosten für den Bau übernahm.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Вічна пам'ять жертвам голодомору 1933 р.
Ewiges Gedenken den Opfern des
Holodomor 1933

STANDORT

Fursy, Kreis Bila Zerkwa, neben der Kirche,
Neolohitschna-Straße
Фурси, Білоцерківський район, біля церкви,
вул. Геологічна

**Gedenkstein für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний камінь жертвам
голодомору**

Haj ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor befindet sich auf einem Massengrab, in dem während der Hungerkatastrophe umgekommene Einwohner des Dorfes Haj ruhen. Der etwa eineinhalb Meter hohe Stein trägt eine Inschrift und darunter eine eingravierte ewige Flamme.
In dem Dorf Haj kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 39 Menschen ums Leben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.
від жителів села Гай
Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933
von den Einwohnern des Dorfes Haj

STANDORT

Haj, Kreis Bila Zerkwa,
Гай, Білоцерківський район,

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Hluschky ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1994 auf dem alten, heute nicht mehr genutzten, Friedhof des Dorfes Hluschky errichtet. Das 2,50 Meter hohe Holzkreuz befindet sich neben dem Eingang. In dem Dorf Hluschky kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 66 Menschen ums Leben. Die Toten wurden auf dem Gelände des alten Friedhofes in Massengräbern vergraben.

STANDORT

Hluschky, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem alten Dorffriedhof
Глушки, Білоцерківський район,
на старому сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Iwaniwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren

auf dem Friedhof errichtet. Eine Inschrift erinnert an die hier in Massengräbern verscharrten Toten der Hungerkatastrophe.

Im Dorf Iwaniwka fielen nach Augenzeugenberichten etwa 2.500 Menschen dem Holodomor zum Opfer. Nur 204 von ihnen konnten bislang namentlich identifiziert werden. Die Toten wurden auf dem Dorffriedhof in Massengräbern bestattet. Diese Orte wurden bereits 1933 von den Überlebenden gekennzeichnet.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Iwaniwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem öffentlichen Friedhof
Іванівка, Білоцерківський район,
на громадському кладовищі

Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor Пам'ятні хрести жертвам голодомору

Jabluniwka ■ Die Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor wurden auf den beiden Friedhöfen des Dorfes errichtet. Die drei Meter hohen Eichenholzkreuze befinden sich auf Massengräbern, in denen die Toten der Hungerkatastrophe 1932/33 liegen.

In dem Dorf Jabluniwka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 451 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in Massengräbern auf den beiden Friedhöfen des Ortes verscharrt.

STANDORT

Jabluniwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Яблунівка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Josypiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2001 auf dem Friedhof des Dorfes Josypiwka errichtet. Das Eisenkreuz erhebt sich auf einer Grabstelle, in der Opfer der Hungerkatastrophe ruhen.

Die Zahl der Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 aus dem Dorf Josypiwka wurde bis heute nicht ermittelt.

STANDORT

Josypiwka, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Йосипівка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Koshenky ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Koshenky. Das schwarz gebeizte Eichenholzkreuz trägt eine Aufschrift aus metallenen Lettern.

In dem Dorf Koshenky kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 275 Menschen ums Leben. Sie wurden auf dem Dorffriedhof in Massengräbern vergraben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

1932 – 1933 рр.

STANDORT

Koshenyky, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof

Коженики, Білоцерківський район, на

сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor****Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Krasne ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1997 auf dem Friedhof des Dorfes Krasne eingeweiht. Das Holzkreuz trägt keine Inschrift.

In dem Dorf Krasne kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 162 Menschen ums Leben. Zwanzig Familien wurden vollkommen ausgelöscht. Die Toten wurden in einem Massengrab auf dem Dorffriedhof beigesetzt.

STANDORT

Krasne, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof

Красне, Білоцерківський район, на сільському
кладовищі**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor****Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Makijiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1994 auf dem Friedhof des Dorfes Makijiwka eingeweiht. Auf dem als »Na Morosach« bekannten Friedhof erhebt sich ein 2,50 Meter hohes Kreuz aus Eichenholz, dessen Inschrift an die hier bestatteten Toten erinnert.

In dem Dorf Makijiwka kamen etwa 560 Menschen während der Hungerkatastrophe 1932/33 ums Leben. Unter ihnen waren 310 Kinder. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Dorffriedhof verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Makijiwka, Kreis Bila Zerkwa,

auf dem Friedhof »Na Morosach«

Макіївка, Білоцерківський район,
на кладовищі »На морозах«**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor****Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Mala Antoniowka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Mala Antoniowka eingeweiht. An den Enden des 2,50 Meter hohen Holzkreuzes sind zwei Glocken angebracht. Am Fuße befindet sich eine Marmortafel, die das Bildnis einer Marienfigur mit zwei Kindern zeigt.

In dem Dorf Mala Antoniowka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 86 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in einem Massengrab auf dem Dorffriedhof verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Mala Antoniówka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Мала Антонівка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Mala Skwyrka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Mala Skwyrka errichtet. Das drei Meter hohe Holzkreuz befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Toten der Hungerkatastrophe liegen.
In dem Dorf Mala Skwyrka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 303 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Friedhof verscharrt.

STANDORT

Mala Skwyrka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Мала Сквирка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Mala Wilschanka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1998 auf dem Friedhof des Dorfes Mala Wilschanka errichtet. Das Holzkreuz trägt eine Tafel mit Inschrift.

In dem Dorf Mala Wilschanka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 314 Menschen ums Leben, mehr als die Hälfte – 172 Menschen – waren Kinder. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Friedhof verscharrt.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертвам голодомору
Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor

STANDORT

Mala Wilschanka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Мала Вільшанка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятник жертвам голодомору

Masepenzi ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 2002 auf dem Friedhof des Dorfes Masepenzi eingeweiht. Auf einem mit Mosaiksteinen verkleideten Sockel erhebt sich ein etwa eineinhalb Meter hohes Kreuz. Auf dem Sockel ist zwischen zwei Nelken eine Inschrift zu lesen.

In dem Dorf Masepenzi kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 424 Menschen ums Leben.

INSCHRIFTEN

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 р.р.
від односельчан с. Мазепинці
Den Opfern des Holodomor 1932–1933
von den Einwohnern von Masepenzi

Ukrainisch

Ми так хотіли жити
Wir wollten so sehr leben

STANDORT

Masepenzi, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Мазепенці, Білоцерківський район, на
сільському кладовищі

**Gedenkstein für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний камінь жертвам
голодомору**

Matjuschi ■ Der Gedenkstein für die Opfer
des Holodomor wurde auf dem zentralen Dorf-
friedhof errichtet. Der 1,20 Meter mal 1,50 Me-
ter große Granitstein trägt eine Inschrift.
Während der Hungerkatastrophe kamen in
dem Dorf Matjuschi etwa 1.600 Menschen ums
Leben, 400 von ihnen waren Kinder. Die Toten
wurden in einem Massengrab auf dem Dorf-
friedhof verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.
від односельців
Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933
von den Einwohnern

STANDORT

Matjuschi, Kreis Bila Zerkwa, auf dem
zentralen Dorffriedhof
Матюші, Білоцерківський район, на
центральному сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Olijnykowa Sloboda ■ Das Gedenkkreuz für
die Opfer des Holodomor wurde bereits 1986
auf dem Friedhof des Dorfes Olijnykowa Slo-
boda errichtet. Das fünf Meter hohe und 2,50
Meter breite Eichenholzkreuz erhebt sich auf
einem symbolischen Grabhügel.

In dem Dorf Olijnkowa Sloboda kamen wäh-
rend der Hungerkatastrophe 1932/33 nach Au-
genzeugenberichten 362 Menschen ums Leben,
53 von ihnen waren Kinder. Die Toten wurden
in Massengräbern an verschiedenen Stellen des
Dorffriedhofes vergraben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору
Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Olijnykowa Sloboda, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Олійникова Слобода, Білоцерківський
район, на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Oserne ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des
Holodomor befindet sich auf dem Friedhof
des Dorfes Oserne. Der Dorfsowjet fasste den
Beschluss, auf dem Friedhof »Erste Brigade«
zur Erinnerung an die in Oserne, Meshom und
Korshiwka umgekommenen Einwohner einen
Grabhügel aufzuschütten, der von einem Kreuz
gekrönt wird.

Während der Hungerkatastrophe 1932/33 kamen im Dorfsowjet Oserne nach offiziellen Angaben 279 Menschen ums Leben. In dem Dorf Meshom verhungerten 51, in Korshiwka 27 Einwohner. Einige der Toten wurden auf dem Friedhof von Oserne beigesetzt, wo sich heute das Gedenkkreuz befindet.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Oserne, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Friedhof »Erste Brigade«

Озерне, Білоцерківський район, на кладовищі
»Перша бригада«

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Pawliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1997 auf dem Friedhof des Dorfes Pawliwka eingeweiht. Das Holzkreuz befindet sich auf einem symbolischen Grab für die Opfer der Hungerkatastrophe.

STANDORT

Pawliwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Павлівка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Pischtschana ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Pischtschana. Das 2,50 Meter hohe Holzkreuz erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Toten der Hungerkatastrophe des Dorfes liegen.

In dem Dorf Pischtschana kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 200 Menschen ums Leben. Darunter befanden sich 80 Kinder. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Dorffriedhof vergraben.

STANDORT

Pischtschana, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Піщана, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Poprawka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Poprawka. Das zwei Meter hohe Holzkreuz erinnert an die Toten der Hungerkatastrophe 1932/33 aus den Dörfern Poprawka, Odnoroh und dem Chutor (Landgut) Tscherkas.

Auf dem Gebiet des heutigen Dorfsowjet Poprawka verhungerten während der Hungerkatastrophe 408 Menschen. 186, von denen bis heute 138 namentlich identifiziert werden konnten, lebten in Poprawka selbst. In Odnoroh starben 125 Menschen, auf dem Landgut Tscherkas kamen 97 Einwohner um.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

1932 – 1933 pp.

STANDORT

Poprawka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Поправка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Mahnmale für die Opfer des Holodomor

Пам'ятники жертвам голодомору

Potijiwka ■ Die Mahnmale für die Opfer des Holodomor befinden sich auf dem Friedhof des Dorfes Potijiwka. 1990 wurde auf einem Massengrab ein kleiner Gedenkstein aus geschliffenem Granit eingeweiht, der an die hier verscharzten Toten erinnert. Ein zweites Massengrab ist mit einem schlichten Eichenkreuz gekennzeichnet.

In Potijiwka kamen nach offiziellen Angaben 124 Einwohner während der Hungerkatastrophe 1932/33 ums Leben. Augenzeugenberichte sprechen von bis zu 900 Menschen, die während des Holodomor verhungerten. Die Toten wurden in zwei Massengräbern auf dem Dorffriedhof vergraben. Das größere von beiden wurde 1990 durch den Gedenkstein markiert.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Невимовну біль, тугу приносимо на вічну
пам'ять і спокій загиним під страшного
голоду 1933 року. Односельчани
Das Unaussprechliche ist vergangen und die
Sehnsucht bringt den durch den furchtbaren
Hunger des Jahres 1933 Umgekommenen ewiges
Andenken und Ruhe. Von den Einwohnern.

STANDORT

Potijiwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Потіївка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Pylyptscha ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1997 auf dem Friedhof des Dorfes Pylyptscha eingeweiht. Das fünf Meter hohe Holzkreuz trägt eine Tafel mit Inschrift. Es erinnert an die Toten aus den Dörfern Pylyptscha, Hlybitschka und Horodyschtsche.

Auf dem Gebiet des Dorfsowjets Pylyptscha fielen mindestens 322 Menschen der Hungerkatastrophe 1932/33 zum Opfer. 152 von ihnen waren Einwohner von Pylyptscha, weitere 60 Menschen kamen aus Hlybitschka. In dem Dorf Horodyschtsche verhungerten 110 Menschen. Die Toten wurden an verschiedenen Stellen vergraben. Ein Massengrab befindet sich auf dem Friedhof von Pylyptscha.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 pp.

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Pylyptscha, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Пилипча, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor **Пам'ятний хрест жертвам голодомору**

Rosalijiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1999 auf dem Friedhof des Dorfes Rosalijiwka eingeweiht. Das hölzerne Kreuz trägt eine Inschrift. In dem Dorf Rosalijiwka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 927 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in einem Massengrab auf dem Dorffriedhof vergraben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Rosalijiwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Розаліївка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor **Пам'ятник жертвам голодомору**

Schariwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes. Es wurde 1993 auf einem Massengrab errichtet, in denen während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommene Einwohner liegen. Der rechteckige Marmorstein trägt unter einem Bündel Getreideähren eine Inschrift. In dem Dorf Schariwka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 517 Menschen ums Leben. Auf den drei Friedhöfen des Dorfes wurden die Toten in Massengräbern vergraben. Das 1993 errich-

tete Denkmal steht auf dem bis heute genutzten Friedhof, wo sich auch das größte Massengrab befindet.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

**Світла пам'ять жителям села Шарівка –
жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.**

**Heiliges Gedenken den Einwohnern des
Dorfes Scharwika – den Opfern des
Holodomor 1932 – 1933**

STANDORT

Schariwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Шарівка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor **Пам'ятний хрест жертвам голодомору**

Schtscherbaky ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Schtscherbaky. Das hölzerne Kreuz trägt eine Inschrift. In dem Dorf Schtscherbaky kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 120 Menschen ums Leben. Die Toten liegen in einem Massengrab auf dem Dorffriedhof.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Односельчанам померлим 1932 – 1933 рр.

Den 1932 – 1933 umgekommenen Einwohnern

STANDORT

Schtscherbaky, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Щербакі, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Skerbyschi ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im September 1991 auf dem Friedhof des Dorfes Skerbyschi errichtet. Das 2,50 Meter hohe Holzkreuz erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 liegen. In dem Dorf Skerbyschi kamen nach Augenzeugenberichten 359 Menschen während der Hungerkatastrophe 1932/33 ums Leben. Die Toten wurden in einem Massengrab auf dem Dorffriedhof beerdigt.

STANDORT

Skerbyschi, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Скребиші, Білоцерківський район, на
сільському цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Sorokotjahy ■ Auf dem Friedhof des Dorfes Sorokotjahy wurde auf Beschluss des Dorfsovjets zu Beginn der 1990er Jahre ein Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor errichtet. Das Kreuz erhebt sich zwischen zwei kleinen aufgeschütteten Erdhügeln, die als symbolische Gräber für die Toten der Hungerkatastrophe angelegt wurden. In dem Dorf Sorokotjahy verhungerten während der Hungerkatastrophe 1932/33 nach offiziellen Angaben 412 Menschen. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Friedhof vergraben.

STANDORT

Sorokotjahy, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Сорокотяги, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Sucholisy ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich in der Mitte des Friedhofes des Dorfes Sucholisy. Am Fuße des Holzkreuzes ist eine Tafel eingelassen, deren Inschrift an die hier bestatteten Toten der Hungerkatastrophe erinnert. Während der Hungerkatastrophe 1932/33 kamen in Sucholisy 86 Menschen ums Leben, darunter 39 Kinder. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Friedhof verscharrt.

INSCRIPT

Ukrainisch
Жертвам голодомору 1930–1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1930–1933

STANDORT

Sucholisy, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Сухоліси, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Sydory ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof

des Dorfes Sydory. Das Gedenkkreuz, welches sich auf einem Massengrab erhebt, trägt eine Tafel mit Inschrift.

In dem Dorf Sydory kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 450 Menschen ums Leben. Bislang konnten nur die Namen von 161 Toten ermittelt werden. Auf dem Friedhof des Dorfes wurden die Opfer in Massengräbern vergraben.

INSCHRIFT

Ukrainisch

1933 рік

STANDORT

Sydory, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof, Proletarska-Straße

Сидори, Білоцерківський район, на сільському кладовищі, вул. Пролетарська



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Tarasiwka

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Tarasiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Tarasiwka errichtet. Das schlichte Eichenholzkreuz trägt eine Inschrift.

Die Zahl der während der Hungerkatastrophe 1932/33 in Tarasiwka Umgekommen wurde bis heute nicht ermittelt.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Tarasiwka, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Тарасівка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Teresyne ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1988 auf dem Friedhof des Dorfes Teresyne errichtet. Das Metallkreuz trägt eine Marmortafel.

Die Zahl der während der Hungerkatastrophe 1932/33 in Teresyne Umgekommenen ist bis heute nicht ermittelt. Ihre Gräber werden auf dem Dorffriedhof vermutet.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Teresyne, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Терезине, Білоцерківський район, на
сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Tomyliwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1990 auf dem Friedhof des Dorfes Tomyliwka eingeweiht. Der acht Meter breite Kurgan wird von einem drei Meter hohen Holzkreuz gekrönt. 2001 wurde in den Grabhügel eine Gedenktafel eingelassen. In dem Dorf Tomyliwka kamen nach bisherigen Angaben 128 Menschen während der Hungerkatastrophe 1932/33 ums Leben. Einige von ihnen wurden in Massengräbern auf dem örtlichen Friedhof vergraben.

STANDORT

Tomyliwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof
Томилівка, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Truschky ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Truschky. 1993 wurde hier ein Holzkreuz auf einem Massengrab errichtet, in dem die während der Hungerkatastrophe 1932/33 verhungerten Einwohner liegen. In dem Dorf Truschky kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 100 Menschen ums Leben. Die Toten wurden auf dem örtlichen Friedhof in Massengräbern verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1933 року
Den Opfern des Holodomor des Jahres 1933

STANDORT

Truschky, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof
Трушки, Білоцерківський район, на сільському
кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Tschepelijiwka ■ Die Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor befinden sich auf dem alten Friedhof des Dorfes Tschepelijiwka. 1995 wurde ein 2,50 Meter hohes Eichenholzkreuz auf einem Massengrab errichtet, in dem die Toten der Hungerkatastrophe 1932/33 liegen. Ein weiteres Kreuz befindet sich auf dem neuen Teil des Friedhofes. In dem Dorf Tschepelijiwka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mehr als 60 Menschen ums Leben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 33 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932 – 33

STANDORT

Tschepelijiwka, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem alten Friedhof
Чепеліївка, Білоцерківський район,
на старому кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Tschupyra ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Dorf-

friedhof errichtet. Das Holzkreuz trägt eine Inschrift.

In dem Dorf Tschupyra kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mehr als 300 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Dorffriedhof verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Tschupyra, Kreis Bila Zerkwa,
auf dem Dorffriedhof

Чупира, Білоцерківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Usyn ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde 2002 auf dem städtischen Friedhof von Usyn errichtet. Er geht auf die private Initiative des ehemaligen Piloten des nahegelegenen Militärflughafen, Wolodomyr Iwanowytsch Dowhan, zurück. Der schwarze Gedenkstein erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von hunderten während der Hungerkatastrophe Umgekommenen liegen. Der Stein zeigt in der linken oberen Ecke ein vierendiges Kreuz sowie zwei Nelken. Im unteren Drittel sind der vordere Teil eines Flugzeuges sowie ein Abbild des Initiators in Pilotenuniform zu sehen. Die Grabstelle ist durch einen niedrigen Zaun abgegrenzt.

In der Stadt Usyn kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mehr als 300 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem städtischen Friedhof begraben.

IN SCHRIFT

Russisch

Жертвам геноцидного голодомора 1933 г.

От летчика первого класса гражданской авиации Довгань Владимира Ивановича, сочувствующего и соболезнующего как тому времени, так и настоящему 2002 г.

Товариство «Добро твор»

На этом месте хоронили многих. Некоторых живыми. Пусть не повторится 1933 г.

Den Opfern des Genozid-Holodomor 1933.

Vom Piloten erster Klasse der zivilen Luffahrt Wladimir Iwanowitsch Dowhan, der damals wie auch heute mitfühlt und mitleidet. 2002

Genossenschaft «Dobro Twor»

An diesem Ort wurden viele begraben.

Nur wenige überlebten. Möge sich 1933 nicht wiederholen

STANDORT

Usyn, Kreis Bila Zerkwa, auf dem städtischen Friedhof, Kozjubynskyj-Straße

Узин, Білоцерківський район, на міському цвинтарі, вул. Коцюбинського



Gedenkstein für die Opfer des Holodomor, Usyn

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Usyn ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich im Park des ewigen Ruhmes im Zentrum von Usyn. Auf einem etwa einen Meter hohen Grabhügel erhebt sich ein aus sechs Metallstreben zusammengesetztes Gitter, in dessen Mitte ein schwarzes Kreuz steht.

In Usyn kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mehr als 300 Menschen ums Leben. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Friedhof verscharrt, wo heute ein Gedenkreuz an sie erinnert.

STANDORT

Usyn, Kreis Bila Zerkwa, im Park des Ewigen Ruhmes, Herojew-Kosmosa-Straße
Узин, Білоцерківський район, в парку Вічної Слави, вул. Героїв Космосу



Mahnmal für die Opfer des Holodomor, Usyn

Grabmahl für die Opfer des Holodomor Могила жертвам голодомору

Wasyliw ■ Das Grabmal für die Opfer des Holodomor wurde 1996 auf dem Friedhof des Dorfes eingerichtet. Ein mehr als 2,50 Meter hohes Holzkreuz erhebt sich vor einer in den Boden eingelassenen Grabplatte. Intiiert und finanziert wurde es von den Einwohnern des Dorfes.

In dem Dorf Wasyliw kamen während der Hungerkatastrophe etwa 600 Menschen ums Leben. Die Toten wurden auf dem Friedhof des Dorfes in Massengräbern vergraben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Вічна пам'ять жертвам голодомору 1932 – 1933 рр. Жителям села Василів. Померло 600 чоловік

Ewiges Gedenken den Opfern des Holodomor 1932 – 1933. Von den Einwohnern des Dorfes Wasyliw. Es kamen 600 Menschen ums Leben

STANDORT

Wasyliw, Kreis Bila Zerkwa, auf dem Dorffriedhof Василів, Білоцерківський район, на сільському цвинтарі

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Wolodymyriwka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde 2003 auf einem Massengrab errichtet, in dem während der Hungerkatastrophe umgekommene Einwohner des Dorfes Wolodymyriwka liegen. Der ein- einhalb Meter hohe Stein zeigt eine Inschrift und darunter eine eingravierte ewige Flamme.

In dem Dorf Wolodymyriwka kamen nach offiziellen Angaben während der Hungerkatastrophe 1932/33 28 Menschen ums Leben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 рр.
від жителів села Володимирівка
Den Opfern des Holodomor 1932–1933 von
den Einwohnern des Dorfes Wolodymyriwka

STANDORT

Wolodymyriwka, Kreis Bila Zerkwa
Володимирівка, Білоцерківський район

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Ostriw ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1998 eingeweiht.

STANDORT

Ostriw, Kreis Bohuslaw
Острів, Богуславський район

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Borodjanka. Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1990 errichtet. Es befindet sich auf dem Friedhof, wo die sterblichen Überreste während der Hungerkatastrophe umgekommenen Einwohner ruhen.

STANDORT

Borodjanka, Kreis Borodjanka, auf dem
städtischen Friedhof

Бородянка, Бородянський район, на
місцевому цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Felizialiwka. Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde auf dem Dorffriedhof errichtet. Es erhebt sich auf Gräbern von während der Hungerkatastrophe umgekommenen Einwohnern.

STANDORT

Felizialiwka, Kreis Borodjanka, auf dem
Dorffriedhof
Феліціалівка, Бородянський район,
на сільському цвинтарі

**Gedenkkapelle und Mahnmal
für die Opfer des Holodomor**
Капела пам'яті та пам'ятник
жертвам голодомору

Iwankiw ■ Die Gedenkkapelle und das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurden 1999 im Dorf Iwankiw eingeweiht. Das kleine Gotteshaus erhebt sich an jener Stelle, wo sich die in den 1930er Jahren abgerissene Onufrywskyj-Kirche befand. Davor erhebt sich ein schwarzes vierendiges Steinkreuz, das von mehreren ein- einhalb Meter großen schwarzen Steinstelen, auf denen die Namen der während der Hungerkatastrophe 1932/33 Umgekommenen eingraviert sind, umgeben ist.

In dem Dorf Iwankiw kamen nach unvollständigen Angaben während der Jahre 1932/33 406 Einwohnern in Folge des Hungers ums Leben, etwa ein Zehntel der Einwohner von 1928.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Вічна пам'ять. Нашим рідним і землякам
односельцям, жертвам голодомору
замордованим більшовицькими злочинцями
1932–1933

Ewiges Gedenken. Unseren Verwandten und
Landsleuten und Einwohnern, den Opfern des
Holodomor, die von den bolschewistischen
Henkern 1932–1933 vernichtet wurden

STANDORT

Iwankiw, Kreis Boryspil

Іванків, Бориспільський район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Bortnyky ■ Das Mahnmal für die Opfer des
Holodomor wurde vor 1999 auf dem Friedhof
des Dorfes Bortnyky eingeweiht. Das zwei Me-
ter hohe schwarze Holzkreuz erhebt sich vor
einer Wand aus schwarzen quadratischen Stei-
nen. Es wird links und rechts von zwei liegen-
den Steinstelen flankiert.

STANDORT

Bortnyky, Kreis Fastiw, auf dem Dorffriedhof

Бортники, Фастівський район, на сільському
цвинтарі



Mahnmal für die Opfer des Holodomor, Bortnyky

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Dmytriwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde vor 1999 am Rande des Dorfes Dmytriwka eingeweiht. Das schlichte sechsendige Holzkreuz trägt keine Inschrift.

STANDORT

Dmytriwka, Kreis Fastiw, am Rande des Dorfes
Дмитрівка, Фастівський район, на краю села



*Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
Dmytriwka*



*Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
Pylypiwka*

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Pylypiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im April 2000 auf dem Dorffriedhof errichtet. Das vier Meter hohe

blaue Holzkreuz befindet sich auf einem Massengrab, in dem die während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohner des Dorfes liegen. An dem Kreuz sind symbolisch für die Bauern Handwerks- und Ackergeräte angebracht. Ein kleines Christusbild schließt das Kreuz ab.

STANDORT

Рулупівка, Kreis Fastiw, auf dem Dorffriedhof
Пилипівка, Фастівський район, на сільському
цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Skryhaliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde vor 1999 neben dem Friedhof des Dorfes Skryhaliwka errichtet. Das schlichte rote Metallkreuz trägt eine Tafel mit Inschrift.

Neben dem Dorffriedhof befindet sich ein Massengrab, in dem die während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohner des Dorfes liegen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертов голодомору 1932 – 34 р.р.

Opfer des Holodomor 1932 – 34

STANDORT

Skryhaliwka, Kreis Fastiw, neben dem Dorffriedhof
Скригалівка, Фастівський район, біля
сільського цвинтаря



*Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
Skryhaliwka*

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Wepryk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde vor 1999 auf dem Dorffriedhof errichtet. Das mit Schnitzereien verzierte sechsendige Holzkreuz wird von einem Baldachin überdacht und trägt eine Tafel mit Inschrift.

Das Gedenkkreuz erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von mehr als 300 Menschen liegen, die während des Holodomor 1932 – 33 in dem Dorf Wepryk umkamen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Тут лежать більше трьохсот чоловік –
жертв більшовицького терору-голодомору
1932 – 1933 р.р.

Hier liegen mehr als dreihundert Menschen –
Opfer des bolschewistischen Terror-Holodomors
1932 – 1933

STANDORT

Wepryk, Kreis Fastiw, auf dem Dorffriedhof
Веприк, Фастівський район, на сільському
цвинтарі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Wepryk

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Wolyzja ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde vor 1999 neben dem Friedhof des Dorfes Wolyzja errichtet. Das verzierte vierendige Holzkreuz trägt eine metallene Tafel mit Inschrift.

INSCRIPT

Ukrainisch

Зупинись і помолись біля хреста
їх знищили найкращих
більше ста

вони хотіли жити без ярма
ковтнула їх імперії тюрма
Verweile und bete
neben dem Kreuz
Die besten von ihnen wurden getötet –
mehr als hundert
Sie wollten ohne Joch leben
Wurden aber vom Imperiumsgefängnis
verschluckt

STANDORT

Wolyzja, Kreis Fastiw, neben dem Dorffriedhof
Волиця, Фастівський район, біля сільського
кладовища



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Wolyzja

Weitere Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor im Kreis Fastiw befinden sich in den Dörfern Didischtschyna (Дідівщина), Dorohynka (Дорогинка), Koshanka (Кожанка), Paljanytschenzi (Паляниченці), Pryschywalnja (Пришивальня), Trylisy (Триліси), Welyka Ofirna (Велика Офірна) und Welyka Snitynka (Велика Снітинка).

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Schpyli ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 1. September 2004 in dem Dorf Schpyli eingeweiht.

STANDORT

Schpyli, Kreis Iwaniwka

Шпилі, Іванівський район

Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor

Меморіал жертвам голодомору

Kapustjanka ■ Die Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor wurde zu Beginn der 1990er Jahre eingeweiht. Die Anlage an einer breiten Straßenkreuzung in der Dorfmitte geht auf die Bemühungen des Dichters und Heimatforschers Wasyl Oleksandrowytsch Totschkow zurück. Vor einem blau gestrichenen vierendigen Kreuz erheben sich zwei schwarze Granitblöcke. Der linke Stein zeigt das Brustbild eines abgemagerten Mannes, der mit seinen Händen Weizenähren umklammert. Rechts daneben steht eine quadratische Säule, auf welcher die Namen von etwa eintausend umgekommenen Einwohnern des Dorfes und der Umgebung verzeichnet sind.

Bereits in den 1980er Jahren begannen Wasyl Oleksandrowytsch Totschkow sowie Oleksandr Wasylowytsch Kosub, damals Sekretär in der Dorfverwaltung, sich mit der Erforschung der Hungerkatastrophe in ihrer Region zu beschäftigen. Sie stellten erste Listen zusammen, in denen sie die Toten verzeichneten. Mehr als eintausend Namen wurden während dieser Zeit zusammengetragen. Zu Beginn der 1990er Jahre konnte dann mit Unterstützung der Dorf- und Kreisverwaltung das Mahnmal errichtet werden.

STANDORT

Kapustjanka, Kreis Jahotyn, in der Dorfmitte

Капустянка, Яготинський район, в центрі села

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Balyko-Schtschutschynka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Balyko-Schtschutschynka eingeweiht. Es erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine der während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT

Balyko-Schtschutschynka, Kreis Kaharlyk, auf dem Dorffriedhof

Балико-Щучинка, Кагарлицький район, на сільському кладовищі

**Gedenksteine für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятні камні жертвам
голодомору

Burtiwska ■ Die Gedenksteine für die Opfer des Holodomor wurden 1990 und 1991 auf den drei Friedhöfen der Siedlung Burtiwska errichtet. Sie befinden sich auf Massengräbern, in denen die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT
Burtiwska, Kreis Kaharlyk, auf den Friedhöfen
Буртівська, Кагарлицький район, на
кладовищах

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Horochowje ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1992 auf dem Friedhof des Dorfes Horochowje errichtet. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 verhungerten Einwohner liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT
Horochowje, Kreis Kaharlyk,
auf dem Dorffriedhof
Горохове, Кагарлицький район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Hrebeni ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde zu Beginn der 1990er Jahre auf dem Dorffriedhof errichtet. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 verhungerten Einwohnern des Ortes liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT
Hrebeni, Kreis Kaharlyk, auf dem Dorffriedhof
Гребені, Кагарлицький район, на сільському
кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Juschky ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde zu Beginn der 1990er Jahre auf dem Friedhof des Dorfes Juschky errichtet. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT
Juschky, Kreis Kaharlyk, auf dem Dorffriedhof
Юшки, Кагарлицький район, на сільському
кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Kaharlyk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 7. September 1993 neben dem Olhynskyj-Friedhof errichtet. Das knapp fünf Meter hohe Holzkreuz erhebt sich auf einem großen Grabhügel vor einer niedrigen Mauer. In den Sockel ist ein weiteres Steinkreuz eingelassen. An der Längsachse des Kreuzes sind eine Tafel mit Inschrift sowie eine Christusikone angebracht.

Die Zahl der während der Hungerkatastrophe 1932/33 in Kaharlyk Umgekommenen ist nicht bekannt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Пам'яті жертв голодомору

м. Кагарлик жовтень 1993 р.

Zum Gedenken an die Opfer des Holodomor

Kaharlyk, Oktober 1993

STANDORT

Kaharlyk, Kreis Kaharlyk, auf dem Olhynskyj-Friedhof

Кагарлик, Кагарлицький район, на

Ольгинському кладовищі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kaharlyk

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Leoniwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 neben dem Friedhof des Dorfes Leoniwka errichtet. Auf einem Massengrab, in dem die Gebeine der während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohner vermutet werden, wurde ein großer Grabhügel aufgeschüttet auf dem sich ein Kreuz erhebt. Die Zahl der hier vergrabenen Toten ist nicht bekannt.

STANDORT

Leoniwka, Kreis Kaharlyk,

neben dem Dorffriedhof

Леонівка, Кагарлицький район,

біля сільського кладовища

Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor

Меморіал жертвам голодомору

Lypowez ■ Die Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Lypowez eingeweiht. Auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohner liegen, wurde ein mehrere Meter hohes Kreuz errichtet. Daneben steht die Skulptur einer trauernden Mutter. Die Namen der während des Holodomor in Lypowez Verhungerten sind in Steinplatten eingraviert, welche die Anlage abschließen.

STANDORT

Lypowez, Kreis Kaharlyk, auf dem Dorffriedhof

Липовець, Кагарлицький район, на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Myriwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 15. April 2007 auf dem Dorffriedhof von Myriwka errichtet. Initiator war Oleh Pluhatarenko aus Myriwka, dessen Urgroßvater der Hungerkatastrophe zum Opfer fiel. Unterstützt wurde er dabei von Ukrainern aus dem In- und Ausland, sowie von der Dorfverwaltung. Die Gestaltung übernahm der bekannte Bildhauer Mykola Malyschko. Das etwa drei Meter hohe massive Kosakenkreuz erhebt sich auf einem kleinen Kurgan, in dessen Umfeld sich Gemeinschafts- und Einzelgräber von Opfern der Hungerkatastrophe befinden. In der Mitte des Kreuzes ist ein Sonnenrelief zu sehen.

STANDORT

Myriwka, Kreis Kaharlyk, auf dem Dorffriedhof
Мирівка, Кагарлицький район, на сільському
кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Schpendiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2000 auf dem Friedhof des Dorfes Schpendiwka eingeweiht. Das fünf Meter hohe Holzkreuz erhebt sich auf einem Grabhügel, der sich auf einem Massengrab befindet. Dort liegen die Gebeine der während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohner. Ihre Zahl ist nicht bekannt.

STANDORT

Schpendiwka, Kreis Kaharlyk, auf dem Dorffriedhof
Шпендівка, Кагарлицький район, на
сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Showtnjewe ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren auf dem Friedhof des Dorfes Showtnjewe errichtet. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT

Showtnjewe, Kreis Kaharlyk, auf dem Dorffriedhof
Жовтневе, Кагарлицький район, на сільському
кладовищі

**Gedenkkreuze für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятні хрести жертвам
голодомору

Stajky ■ Die Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor wurden 1992 auf drei Massengräbern errichtet, in denen die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern vermutet werden. Sie befinden sich am Rande der Friedhöfe der Siedlung. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT

Stajky, Kreis Kaharlyk, auf den Friedhöfen
Стайки, Кагарлицький район, на кладовищах

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Stritiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde Mitte der 1990er Jahre auf dem Friedhof des Dorfes Stritiwka errichtet. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT

Stritiwka, auf dem Dorffriedhof
Стрітівка, на сільському кладовищі

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятник жертвам голодомору

Tschernjachiw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1992 in Tschernjachiw eingeweiht. Auf einem abgeschrägten Betonsockel erheben sich zwei rot getünchte Stelen, die mit weißen Ornamenten verziert sind. Sie zeigen die Jahreszahl »1933«. Dazwischen erhebt sich ein vierendiges Metallkreuz unter einer von einem Baldachim umgebenen Glocke. Das Mahnmal erhebt sich auf einem Massengrab auf dem Dorffriedhof, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT

Tschernjachiw, Kreis Kaharlyk,
auf dem Dorffriedhof
Черняхів, Кагарлицький район,
на сільському кладовищі

Weitere Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor im Kreis Kaharlyk befinden sich in den Dörfern Panikartscha (Панікарча) und Rusawka (Руса́вка).

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Byschiw ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde Mitte der 1990er Jahre im Dorf Byschiw errichtet.

STANDORT

Byschiw, Kreis Makariw
Бишів, Мака́рівський район

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor und der
politischen Repressionen**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору та політичних
репресій**

Makariw ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor und der politischen Repressionen wurde am 5. Juni 2007 in Makariw errichtet. An gleicher Stelle stand vorher ein Holzkreuz, das Anfang der 1990er Jahre aufgestellt worden war.

Im Kreis Makariw verhungerten nach Angaben der Kreisverwaltung während des Holodomor 1932/1933 mindestens 15.000 Menschen.

STANDORT

Makariw, Kreis Makariw,
Мака́рів, Мака́рівський район,

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Pustowity ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 2. November 1990 aus Anlass des Totengedenktages eingeweiht. Die Anlage besteht aus einem großen sechsendigen Kreuz, das sich auf einer Pyramide aus rotem Granit erhebt. Davor stehen zwei steinerne Säulen.

STANDORT

Pustowity, Kreis Myroniwka
Пустовіти, Миронівський район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor »Trauernde Mutter« Пам'ятник жертвам голодомору »Скорботна Матір«

Obuchiw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor »Trauernde Mutter« befindet sich auf dem Slipakowskyj-Friedhof in Obuchiw. Die aus Stein gefertigte Skulptur zeigt das Bildnis einer alten Frau in Bauernkleidung, die eine Kerze in den Händen hält.

STANDORT

Obuchiw, Kreis Obuchiw, auf dem
Slipakowskyj-Friedhof
Обухів, Обухівський район, на
Сліпаковському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Rokytne ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde vor 1999 auf dem Dorf-

friedhof eingeweiht. Das etwa drei Meter hohe Steinkreuz erhebt sich auf einem kleinen symbolischen Grabhügel, an dessen Fuß eine Gedenktafel eingelassen ist.

Das Gedenkkreuz erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während des Holodomor verhungerten Einwohnern des Dorfes liegen. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt. Nach fragmentarischen Angaben aus den Archiven der sowjetischen Geheimpolizei waren Anfang März 1933 mehr als 10.000 an den Folgen des Hungers Erkrankte registriert. Die Zahl der Toten wurde auf eintausend Menschen beziffert. Drei Monate später wurde vermerkt, dass im Kreis Rokytne mehr als 12.000 Menschen unter dem Hunger zu leiden hätten.

INSCRIPT

Ukrainisch

Односельчанам – жертвам голодомору
Den Einwohnern – Opfern des Holodomor

STANDORT

Rokytne, Kreis Rokytne, auf dem Dorffriedhof
Рокитне, Рокитнянський район, на сільському
кладовищі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Rokytne

Weitere Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor im Kreis Rokytne befinden sich in den Dörfern Byrjuky (Бурюки), Shytyni Hory (Житні Гори) und Teleschiwka (Телешівка).

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Welyki Jertschyky ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Welyki Jertschyky eingeweiht.

STANDORT

Welyki Jertschyky, Kreis Skwyr, auf dem Dorffriedhof
Великі Єрчики, Сквирський район, на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Pyljawka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1999 auf dem Friedhof des Dorfes Pyljawka errichtet.

STANDORT

Pyljawka, Kreis Stara Synjawa, auf dem Dorffriedhof
Пілявка, Старосинявський район, на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Bohuslaw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1992 in Bohuslaw errichtet. In der Mitte eines kreisrunden Platzes erhebt sich auf einem großen quadratischen Betonssockel ein vierendiges Steinkreuz. Darunter ist eine Gedenktafel angebracht.

STANDORT

Bohuslaw, Kreis Stawyschtsche
Богуслав, Ставищенський район

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Bryliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1992 auf dem Friedhof des Dorfes Bryliwka errichtet.

STANDORT

Bryliwka, Kreis Stawyschtsche, auf dem Dorffriedhof
Брилівка, Ставищенський район, на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Tetiewi ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1992 in Tetiewi errichtet. Im Kreis Tetiewi kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mehrere tausend Men-

schen ums Leben. Nach offiziellen Angaben der Kreisverwaltung ging die Bevölkerung durch den Holodomor um nahezu ein Drittel zurück.

STANDORT

Tetiewi, Kreis Tetiewi,
Тетіїв, Тетіївський район,

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Barachty ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im Frühjahr 1991 auf dem Dorffriedhof errichtet. Die Initiative ging von den Einwohnern und der örtlichen Kolchose aus, die auch die Finanzierung des Baus übernahmen. Auf einem Sockel erhebt sich die Skulptur einer knienden Frau, neben der sich ein Kreuz erhebt. Das Mahnmal wurde mehrmals durch Vandalismus schwer beschädigt. Es soll nun in der Dorfmitte neben der Kirche einen neuen Standort erhalten.

STANDORT

Barachty, Kreis Wasylkiw, auf dem Dorffriedhof
Баракти, Васильківський район, на сільському
кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник скорботи і пам'яті жертв голодомору 1932 – 1933 р.р.

Wasylkiw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich an der Fernstraße von Kiew nach Odessa, außerhalb der Siedlung Wasylkiw. Dort erhebt sich ein drei Meter hohes sechsendiges Holzkreuz, das von zwei Streben gehalten wird.

STANDORT

Wasylkiw, Kreis Wasylkiw, an der
Fernstraße Kiew–Odessa
Васильків, Васильківський район,
на трасі Київ–Одеса

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Tarhan ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1992 auf dem Dorffriedhof von Einwohnern des Ortes errichtet. Auf einem runden aus Feldsteinen gemauerten Sockel erhebt sich die Skulptur einer Bäuerin, die ein vierendiges Kreuz in den Händen hält. In den Sockel ist eine Tafel mit einer Inschrift eingelassen.

In dem Dorf Tarhan kamen während der Hungerkatastrophe mindestens 360 Menschen ums Leben.

INSCRIFT

Ukrainisch

Вічна пам'ять 360 жителям, які померли від
голоду 1933 р. с. Тарган

Ewiges Gedenken den 360 Einwohnern, die
1933 an Hunger starben. Dorf Tarhan

STANDORT

Tarhan, Kreis Wolodarka, auf dem Dorffriedhof
Тарган, Володарський район, на сільському
кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Wyschhorod ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren eingeweiht.

STANDORT

Wyschhorod, Kreis Wyschhorod

Вишгород, Вишгородський район

GEBIET POLTAWA ПОЛТАВСЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkstätte »Holodomor 33« Меморіал »Голодомор 33«

Lubny ■ Die Gedenkstätte »Holodomor 33« befindet sich außerhalb der Stadt Lubny, in der Nähe des Verklärungsklosters (Spaso-Preobaschenskyj-Kloster) von Mhar auf dem Sarush-Berg. Am 12. August 1990 wurde hier ein mehrere Meter hoher Grabhügel eingeweiht, auf dem sich ein fünfzehn Meter hohes vierendiges Kreuz erhob. An der Eröffungszeremonie nahmen Vertreter der damaligen Ukrainischen SSR teil, unter anderem der spätere Präsident und damalige Parlamentsvorsitzende Leonid Krawtschuk. Die Idee das Mahnmal in Form eines Kurgan zu errichten, geht auf den Schriftsteller Oleksij Kolomijez zurück, der in Anlehnung an die kosakischen Steppengräber damit eine nationale historische Kontinuität im Holodomorgedenken forderte. Das Kreuz wurde aus Anlass des 60. Jahrestages der Hungerkatastrophe 1993 durch ein bis heute bestehendes Mahnmal ersetzt. Auch dieses wurde mit Unterstützung der ukrainischen Regierung gebaut und aus Mitteln des ukrainischen Kulturfonds finanziert. Der Künstler Ihaneschtschko

legte den Entwurf für die vier Meter hohe monumentale Glocke vor, die anstelle des Kreuzes am 11. September 1993 während der »Tage der Trauer« eingeweiht wurde. Auf der Spitze erhebt sich ein drei Meter hohes vierendiges Kreuz, während am unteren Rand dreißig kleinere Glöckchen, stellvertretend für alle Verwaltungsgebiete der Ukraine, angebracht sind. Die Einsegnung des neuen Mahnmals nahmen der Erzbischof von Poltawa und Kremenschuk, Feodosij, und der Priester der Verklärungskirche von Poltawa, Lebedytsch, vor.

Der Ort für das Mahnmal neben dem Verklärungskloster von Mhar war aufgrund seiner wichtigen Bedeutung für die Geschichte der ukrainischen Kosaken ausgewählt worden. Die im 17. Jahrhundert errichtete Anlage war ein wichtiges Zentrum der orthodoxen Bruderschaft in der damaligen linksufrigen Ukraine und wurde von der Schwester des Kiewer Metropoliten, Petro Mohyla, begründet. Unter dem Kosakenhetman Iwan Masepa erfuhr das Kloster einen umfassenden Ausbau und erhielt sein Wahrzeichen, die Verklärungskirche. Nach der Besetzung Poltawas durch die Rote Armee wurde das Kloster geschlossen und diente fortan als Kinderlager, ab 1937 als Haftanstalt. Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte die Rote Armee das Gelände, bevor es 1985 der sowjetischen Pionierorganisation übertragen wurde. Erst 1993 wurde es endgültig der Kirche rückübertragen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Голодомор 1933 – коли відходить одна людина – з нею вмирає світ. Коли ж мільйони ідуть в прірву, тоді вмирає вже ціла Галактика
Holodomor 1933 – Wenn ein Mensch stirbt, verschwindet damit eine ganze Welt. Wenn aber Millionen Menschen in einen Abgrund stürzen, verschwindet eine ganze Galaxie.

STANDORT

Lubny, in der Nähe des Ortes Lubny,
im Verklärungskloster

Лубни, біля міста Лубни, в Спасо-
Преображенському чоловічому монастирі



Gedenkstätte »Holodomor 33«, Lubny

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Hlobyne ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde auf dem alten Teil des Zentralfriedhofes von Hlobyne errichtet. Auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohner liegen, wurde ein Grabhügel aufgeschüttet, auf dem sich ein Metallkreuz erhebt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1933 р.
Den Opfern des Holodomor 1933

STANDORT

Hlobyne, Kreis Hlobyne, auf dem Zentralfriedhof
Глобине, Глобинський район, на центральному
кладовищі

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Romaniwka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem alten Friedhof von Romaniwka eingeweiht. Der polierte graue Granitstein mit einem Kreuz geht auf die Bemühungen der Einwohner zurück, die damit an ihre umgekommenen Angehörigen erinnern.

In dem Dorf Romaniwka verhungerten während des Holodomor 1932/33 mindestens 480 Menschen. Sie wurden in Massengräbern auf dem heute alten Teil des Dorffriedhofes vergraben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1933
Den Opfern des Holodomor 1933

STANDORT

Romaniwka, Kreis Hlobyne, auf dem Dorffriedhof
Романівка, Глобинський район, на сільському
кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Schepeliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Schepeliwka errichtet. Das schlichte Metallkreuz erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern liegen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1933 р.
Den Opfern des Holodomor 1933

STANDORT

Schepeliwka, Kreis Hlobyne,
auf dem Dorffriedhof
Шепелівка, Глобинський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Sucha ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Dorffriedhof errichtet. Auf Massengräbern, in denen die Gebeine von während der Hungerkatastrophe Umgekommenen liegen, erhebt sich ein gewaltiges Steinkreuz zum Gedenken an die Toten.

STANDORT

Sucha, Kreis Kobeljaky, auf dem Dorffriedhof
Суха, Кобеляцький район, на сільському
цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Krementschuk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2003 auf dem Woskresenskyj-Friedhof eingeweiht. Initiiert wurde es von der Stadtverwaltung Krementschuk in Zusammenarbeit mit Opferverbänden und anderen gesellschaftlichen Initiativen. Das 4,50 Meter hohe sechsendige Holzkreuz befindet sich am Rande des Friedhofes. Davor steht eine Gedenktafel aus schwarzem Granit. Der Woskresenskyj-Friedhof befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Städtischen Krankenhaus Nr. 1. Die während der Hungerkatastrophe 1932/33 dort verhungerten Patienten wurden in anonymen Massengräbern auf dem nahegelegenen Friedhof verscharrt. Die Gräber wurden in den 1990er Jahren ausfindig gemacht und am 17. Oktober 1993 durch ein erstes Gedenkkreuz markiert. Die letzten Ruhestätten der übrigen Opfer der Hungerkatastrophe in Krementschuk sind bis heute unbekannt.

INSCRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932–1933

STANDORT

Krementschuk, Kreis Krementschuk,
auf dem Woskresenskyj-Friedhof
Кременчук, Кременчуцький район,
на Воскресенському цвинтарі



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
Krementschuk

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Omelnik ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993, nach anderen Angaben erst 1995, auf dem Friedhof des Dorfes Omelnik errichtet. Auf einem kleinen Grabhügel erhebt sich die Skulptur einer trauernden jungen Frau.

In dem Dorf Omelnyk kamen während der Hungerkatastrophe 1932/1933 mehrere hundert Menschen ums Leben. Nach fragmentarischen Angaben der sowjetischen Geheimpolizei lebten 1926 in Omelnyk 2.961 Menschen. Bei der Volkszählung 1939 war die Einwohnerzahl auf 2.146 gesunken.

STANDORT

Omelnyk, Kreis Krementschuk,
auf dem Dorffriedhof
Омельник, Кременчуцький район,
на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Pryschyb ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1990 in der Mitte des alten Friedhofes des Dorfes Pryschyb eingeweiht. Der von einem Kreuz gekrönten Obelisk trägt eine Gedenktafel, die an die Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 erinnert.

Das Dorf Pryschyb wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von deutschen Kolonisten gegründet und war bis 1917 ein wichtiges kulturelles Zentrum der deutschen Minderheit in der Ukraine. Während des Holodomor verhungerten mindestens 389 Einwohner, die in Massengräbern auf dem alten Friedhof liegen.

IN SCHRIFT

Russisch

Простите, родители, за Ваше горе, за детских слез пролитое море, что люди изнуренные голодом не имели хлеба в руке. Землякам, убитым голодомором 33 года на вечную память и скорбь от живых и не родившихся односельчан
Vergebt, Eltern, Euren Schmerz, den verfloßenen Tränen Eurer Kinder, dass die vom Hunger ausgezehrten Menschen kein Brot in den Händen hatten.

Den Landsleuten, die durch den Hunger des Jahres 33 umkamen, ewiges Andenken und die Trauer der Lebenden über jene Einwohner, die nicht mehr das Licht der Welt erblicken konnten

STANDORT

Pryschyb, Kreis Krementschuk,
auf dem Dorffriedhof
Пришиб, Кременчуцький район,
на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Saruddja ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 22. April 1990 auf dem Dorffriedhof eingeweiht. Es geht auf eine Initiative der ehemaligen Einwohnerin und späteren Lehrerin am Polytechnischen Institut in Krementschuk, H. T. Kapustjan, zurück. Sie organisierte eine Spendensammlung unter den Einwohnern des Dorfes, mit der 1990 auf dem Friedhof ein Obelisk eingeweiht werden konnte. Auf der Vorderseite zeigt er das Bild einer Frau mit Blumen, die ihre Hände zum Gebet gefaltet hält. Ein darunter angebrachter Text erinnert an die Opfer der Hungerkatastrophe.

In dem Dorf Saruddja kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 105 Menschen ums Leben. Die Toten liegen in Massengräbern auf dem Dorffriedhof.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Мученикам 1933-го від нащадків,
яким повернули право на пам'ять
Den Märtyrern des Jahres 1933 von den
Nachfahren, die die Wahrheit dem
Gedächtnis wiedergeben

STANDORT

Saruddja, Kreis Kremenschuk,
auf dem Dorffriedhof
Заруддя, Кременчуцький район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die
Opfer des Holodomor
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Lytwjaky ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Dorffriedhof. Das fünf Meter hohe sechsendige Holzkreuz erhebt sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe umgekommenen Einwohnern liegen.

STANDORT

Lytwjaky, Kreis Lubny, auf dem Dorffriedhof
Литвяки, Лубенський район, на сільському
цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Seleschtschyna ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich am Rande des Dorffriedhofes von Seleschtschyna. Das graue sechsendige Granitkreuz wurde vermutlich in den 1990er Jahren aufgestellt. In dem kleinen Dorf Seleschtschyna kamen während des Holodomor 1932/1933 mehrere hundert Menschen ums Leben. Nach den An-

gaben der sowjetischen Geheimpolizei OGPU lebten 1928 in Seleschtschyna 876 Menschen. In Folge der Hungerkatastrophe ging die Zahl der Einwohner um 250 zurück.

STANDORT

Seleschtschyna, Kreis Maschiwka,
am Rande des Dorffriedhofes
Селещина, Машівський район,
на краю цвинтаря

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Satschepyliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich am Rande des Dorffriedhofes von Satschepyliwka. Das schlichte sechsendige Holzkreuz wurde vermutlich in den 1990er Jahren errichtet. Es trägt eine Tafel mit Inschrift.

INSCRIPT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932–1933

STANDORT

Satschepyliwka, Kreis Nowi Sanshary,
auf dem Dorffriedhof
Зачепилівка, Новосанжарський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Welyki Solonzi ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich am Rande des Dorfes Welyki Solonzi. Das vermutlich in den 1990er Jahre errichtete sechsendige Holzkreuz ist mit einer niedrigen Umzäunung eingefasst.

STANDORT

Welyki Solonzi, Kreis Nowi Sanshary,
am Rande des Dorfes

Великі Солонці, Новосанжарський район,
на краю села

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Nowi Sanshary ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 in der Kreisstadt Nowi Sanshary errichtet.

STANDORT

Nowi Sanshary, Kreis Nowy Sanschary

Нові Санжари, Новосанжарський район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Tscheweltscha ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993 anlässlich des 60. Jahrestages der Hungerkatastrophe eingeweiht. Der graue Granitstein befindet sich in der Dorfmitte und trägt eine Inschrift.

Im Dorf Tscheweltscha verhungerte während des Holodomor eine unbekannte Zahl von Menschen. Allein bis zum Sommer 1933 registrierte die sowjetische Geheimpolizei den Hungertod von 156 Einwohnern. Die Toten wurden in Massengräbern, unter anderem auf dem örtlichen Friedhof, verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Односельчанам – жертвам голодомору 1933 р.
від Чевельчан 1993 р.

Den Einwohnern – den Opfern des Holodomor
1933. Von den Einwohnern von Tscheweltscha
1993.

STANDORT

Tscheweltscha, Kreis Orshyzja, in der Dorfmitte
Чевельча, Оржицький район, в центрі села

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Horbaniwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 in der Mitte des Dorffriedhofes von Horbaniwka errichtet. Das 1,70 Meter hohe Holzkreuz trägt eine Marmortafel mit Inschrift.

STANDORT

Horbaniwka, Kreis Poltawa, auf dem Dorffriedhof
Горбанівка, Полтавський район, на сільському
цвинтарі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Nyshni Mlyny ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren im Hof der Kirche des Heiligen Georg (Heorhyj) eingeweiht. Das 1,70 Meter hohe Holzkreuz wurde von den Einwohnern des Ortes initiiert und von örtlichen Handwerkern gestaltet. Es trägt eine Tafel aus weißen Marmor mit Inschrift.

STANDORT

Nyshni Mlyny, Kreis Poltawa,
im Hof der Georgskirche
Нижні Млини, Полтавський район,
на подвір'ї Георгіївської церкви

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Tereschky ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren auf dem nördlichen Teil des Friedhofes von Tereschky errichtet. Der 1,70 Meter hohe graue Obelisk wurde von den Einwohnern initiiert und von Künstlern aus dem Ort umgesetzt. Er trägt eine Inschrift.

STANDORT

Tereschky, Kreis Poltawa, auf dem Dorffriedhof
Терешки, Полтавський район, на сільському
кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Pyrjatyn ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 9. März 1993 aus Anlass des 60. Jahrestages der Hungerkatastrophe auf dem christlichen Friedhof von Pyrvatyn eingeweiht. Das schwarze sechsendige Kreuz erhebt sich auf einem kleinen Grabhügel, in den eine Gedenktafel eingelassen ist.

STANDORT

Pyrjatyn, Kreis Pyrvatyn, auf dem Friedhof
Пирятин, Пирятинський район, на кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Reschetyliwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich in einem Park in der Mitte Siedlung Reschetyliwka. In einen aus Feldsteinen gemauerten Sockel ist ein Gedenkstein aus rötlichen Stein eingelassen, der eine Inschrift zeigt.

In Reschetyliwka und Umgebung kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mehrere hundert Menschen ums Leben. Nach unvollständigen Angaben starben mindestens 58 Kinder an den Folgen der Unterernährung.

STANDORT

Reschetyliwka, Kreis Reschetyliwka, im Park
Решетилівка, Решетилівський район, в парку

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Skybynzi ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde im April 1990 errichtet. Es befindet sich auf dem Dorffriedhof, wo eine unbekannte Zahl von Opfern der Hungerkatastrophe liegen. Initiiert wurde das Kreuz von der örtlichen Vereinigung der Kriegsveteranen. Das auf einem Kurgan stehende Birkenholzkreuz trägt eine Tafel, auf der die Namen von 28 Umgekommenen verzeichnet sind.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Безвинним жертвам голодомору 33-го. Ваші діти
Den unschuldigen Opfern des Holodomor von 33.
Eure Kinder

STANDORT

Skybynzi, Kreis Tschornuchy, auf dem Dorffriedhof
Скибинці, Чорнухинський район, на
сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Tschornuchy ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor befindet sich im Park von Tschornuchy, in der Dorfmitte. Initiiert wurde es von den Geschichtslehrern der H.-S.-Sko-worody-Mittelschule. Auf dem mehr als sechs Meter hohen Kurgan erhebt sich ein vier Meter hohes sechsendiges Holzkreuz. Am Fuße des Hügels ist eine schwarze polierte Granit-tafel eingelassen, die neben dem Abbild einer trauernden Marienfigur mit Jesuskind eine entsprechende Inschrift trägt.

Im Kreis Tschornuchy kamen nach fragmen-tarischen Angaben der sowjetischen Geheim-polizeiverwaltung während der Hungerkata-strophe 1932 / 33 mindestens 7.387 Menschen ums Leben. Statistisch fiel damit ein Fünftel der damaligen Einwohnern dem Holodomor zum Opfer.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

Жертвам голоду на Чорнухівщині 1932 – 33 рр.
Україна-мати, вік Вас не забуде
Щоб не повторилось, будьте пильні, люди!
Den Opfern des Holodomor des Gebietes
Tschornuchy 1932 – 33.
Mutter Ukraine, die Zeit wird Dich nie vergessen.
Damit sich dies nicht wiederholt, seid wachsam,
Menschen!

STANDORT

Tschornuchy, in der Dorfmitte, im Park
Чорнухи, в центрі села, в парку

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Tschutowe ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde auf dem Friedhof von Tschutowe errichtet.

STANDORT

Tschutowe, Kreis Tschutowe,
auf dem Dorffriedhof
Чутове, Чутівський район,
на сільському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Welyka Bahatschka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren am Rande des Dorfes Welyka Bahatschka errichtet. Das große vierendige Steinkreuz erhebt sich auf einem Grabhügel, in den eine Gedenkplatte eingelassen ist.

STANDORT

Welyka Bahatschka, Kreis Welyka Bahatschka,
am Rande des Dorfes
Велика Багачка, Великобагачанський район,
на вході в село

**GEBIET TSCHERNIHIV
ЧЕРНІГІВСЬКА ОБЛАСТЬ**

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятник жертвам голодомору

Sokyrynzi ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im Herbst 1993 in der Mitte des Dorfes Sokyrynzi eingeweiht. Die von dem Künstler L. Homon geschaffene Anlage besteht aus einem mehrere Meter hohem Kreuz, vor dem sich die Skulptur einer Mutter-Gottes mit einem toten Kind in den Händen befindet.

STANDORT

Sokyrynzi, in der Dorfmitte
Сокиринці, в центрі села

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Biloschapky ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 19. September 2005 in der Mitte des Dorfes eingeweiht. Das große Eichenholzkreuz geht auf die Initiative der Geschichtslehrerin Rajisa Mychajliwka Sira zurück, die von der Dorfverwaltung unterstützt wurde.

STANDORT

Biloschapky, Kreis Pryluky, in der Dorfmitte
Білошапки, Прилуцький район, в центрі села

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Serhijiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 24. November 2006 vom ukrainischen Präsidenten Wiktor Juschtschenko eingeweiht. Das vier Meter hohe sechs-endige Holzkreuz erhebt sich auf einem kleinen Grabhügel.

Im Dorf Serhijiwka kamen während der Hungersnot 1932–1933 etwa eintausend Menschen ums Leben. Die meisten der Opfer starben zwischen Januar und Juli 1933, als die Lebensmittelvorräte nach den Zwangsrequisierungen im Winter 1932 aufgebraucht waren. Die höchste Todesrate war in den Monaten Mai und Juni 1933 zu verzeichnen. Ein Großteil der Toten waren Kinder des Dorfes.

INSCRIPT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 р.
Den Opfer des Holodomor 1932–1933

STANDORT

Serhijiwka, Kreis Pryluky

Сергіївка, Прилуцький район

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний знак жертвам
голодомору**

Chaljawyn ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 in der Nähe des Dorfes Chaljawyn eingeweiht. Es befindet sich an der Fernstrasse von Odessa nach Sankt-Petersburg im Wald, wo sich Massengräber von während der Hungerkatastrophe Umgekommenen befinden. Insgesamt fielen in Chaljawyn und den umliegenden Dörfern nach Schätzungen etwa 8.000 Menschen dem Holodomor zum Opfer.

STANDORT

Chaljawyn, Kreis Tschernihiw, im Wald, an der Fernstrasse Odessa – Sankt Petersburg
Халявин, Чернігівський район, в лісі, на магістралі Одеса – Санкт-Петербург

**GEBIET SUMY
СУМСЬКА ОБЛАСТЬ**

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятник жертвам голодомору**

Pisky ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 24. November 2007 aus Anlass des Gedenktages der Opfer der Hungerkatastrophe eingeweiht. Es befindet sich in einem Waldstück unweit der Fernstraße Charkiw – Nowgorod – Siwerskyj auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von während der Hungerkatastrophe Umgekommenen liegen.

Der Bau geht auf die Bemühungen des Heimatforschers M. M. Bondarenko zurück, der sich intensiv mit dem Holodomor in Pisky beschäftigte. Unterstützt wurde er dabei von der Gebietsverwaltung Sumy und der Kreisverwaltung Buryn. Das Mahnmal erhebt sich auf einem betonierten Platz, auf dem ein Stahlgerüst in Form eines ukrainischen Bauernhauses steht. An diesem lehnt ein großes schwarzes Kreuz. Drei kleinere schwarze Kreuze, die in den Boden eingelassen sind, versinnbildlichen die umgekommenen Bewohner.

In dem Dorf Pisky konnten Dank der Recherchen von M. M. Bondarenko die Namen von 1.196 Menschen ermittelt werden, die 1932/33 durch Hunger in Pisky und Umgebung ums Leben kamen. Annähernd 500 von ihnen waren Einwohner des Dorfes. Die Toten wurden nach Augenzeugenberichten in einem Massengrab verscharrt, das sich in der Nähe eines ehemaligen Forsthauses befand. An dieser Stelle wurde im Sommer 2007 der Bau des Mahnmals beschlossen.

STANDORT

Pisky, Kreis Buryn, 300 Meter neben der Fernstraße Charkiw – Nowhorod – Siwerskyj
Піски, Буринський район, 300 метрів від магістралі Харків – Новгород – Сіверський

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятник жертвам голодомору**

Krasnopillja ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe eingeweiht. Es besteht aus drei miteinander verbundenen Kreuzen, symbolisch für die umgekommenen Familienmitglieder. Die Idee zur Errichtung der Kreuze hatte der Vorsitzende der Kreisverwaltung Krasnopillja, I. W. Bortnik. Die Umsetzung

übernahm die Abteilung für Stadt- und Wohnungsbau der Kreisverwaltung unter A. W. Kononenko.

Das Mahnmal befindet sich auf dem Territorium des ehemaligen alten Friedhofs der Stadt. Hier wurden während der Hungerkatastrophe 1932/33 die Toten in Massengräbern vergraben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Friedhofsgelände eingeebnet und dort das Stadion »Kolos« erbaut. Die Zahl der zwischen 1932/33 in Krasnopillja umgekommenen Einwohner ist nicht bekannt. Es ist geplant, die bestehenden Kreuze in dem kommenden Jahren zu einer kleinen Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor zu erweitern.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–1933 років

Den Opfern des Holodomor der Jahre 1932–1933

STANDORT

Krasnopillja, Kreis Krasnopillja, auf dem Territorium des ehemaligen alten städtischen Friedhofs
Краснопілля, Краснопілляський район, на території колишнього місцевого цвинтаря

Ein weiteres Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor im Kreis Krasnopillja befinden sich im Dorf Dumiwka (Думівка).

Mahnmal für die Opfer des Holodomor im Gebiet Sumy Пам'ятник жертвам голодомору

Lebedyn ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993 im Park an der Sumska-Straße eingeweiht. Auf einem mit Steinplatten ausgelegtem Platz erhebt sich ein fünf Meter hohes schwarzes vierendiges Kreuz, das

von stilisierten Bändern umspannt wird. Zu beiden Seiten stehen zwei acht Meter hohe bogenförmige Stelen, die oben versetzt miteinander verbunden sind und das Kreuz umrahmen. Sie tragen jeweils die Jahreszahlen 1932 bzw. 1933. Der Bau entstand nach einem von der Gebietsverwaltung ausgeschriebenem Wettbewerb für die Errichtung eines zentralen Mahnmals für alle Opfer der Hungerkatastrophe im Gebiet Sumy. Den Zuschlag erhielt das Projekt unter Leitung des Architekten O. O. Hajdsch und dem Künstlerkollektiv Ju. A. Murin, O. P. Budjonnyj und W. W. Shekalow.

In den Kreisen Lebedyn und Lypowodolynsk kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 die meisten Menschen auf dem Gebiet des heutigen Oblast Sumy ums Leben. In Lebedyn starb fast ein Drittel aller Einwohner an den Folgen des Hungers, in den Landkreisen waren es etwa 45 Prozent. Nach Aussage von Zeitzeugen wurden die Toten in Lebedyn in einem Massengrab am Rande des Myronosnyzkyj-Friedhofes verscharrt. Dieser befand sich an der Kreuzung der heutigen Sumska- und Woksalna-Straße, wo heute das Mahnmal steht.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору

Den Opfern des Holodomor

STANDORT

Lebedyn, Kreis Lebedyn, im Park, Sumska-Straße
Лебедин, Лебединський район, в парку, вул. Сумська

Weitere Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor im Kreis Lebedyn befinden sich in den Dörfern Kamjane (Кам'яне), Kurhan (Курган), Malyj Wystorop (Малий Вусторон), Mychajliwka (Мухайлівка), Prystajlowe (Пристаїлове) und Woroshba (Ворожба)

Gedenktafel für die Opfer des Holodomor Меморіальна плита жертвам голодомору

Chorol ■ Die Gedenktafel für die Opfer des Holodomor befindet sich am Mahnmal für die »Helden des Großen Vaterländischen Krieges«.

STANDORT

Chorol, Kreis Nedryhajliwsk
Хорол, Недригайлівський район

Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor Меморіал жертвам голодомору

Chorushiwka ■ Die Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor wurde am 15. Oktober 2006 vom ukrainischen Präsidenten Wiktor Juschtschenko am Fuße der Dorfkirche seines Heimatortes eingeweiht. Am Fuße des auf einem Hügel erbauten Gotteshauses wurde ein großes aus 40 kleinen Granitkreuzen zusammengesetztes Kreuz angelegt. Auf der Spitze des Hügels steht die Skulptur eines jungen Mädchens mit verschränkten Armen, ein Werk des Künstlers A. W. Hajdamak, der auch den Entwurf für die gesamte Anlage vorlegte. Finanziert und initiiert wurde der Bau vom Bruder des Präsidenten, P. A. Juschtschenko.

In dem Dorf Chorushiwka kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 4.000 Menschen ums Leben. In den Hungerjahren 1946/47 sowie zu Beginn der 1920er Jahren starben noch einmal einige hundert Menschen an Unterernährung, so dass die Gesamtzahl der Opfer der Holodomore auf etwa 5.000 Tote beziffert wird.

STANDORT

Chorushiwka, Kreis Nedryhajliwsk,
neben der Kirche, Zentralnyj-Straße
Хоружівка, Недригайлівський район, біля
церкви, вул. Центральна

Gedenktafel für die Opfer des Holodomor Меморіальна плита жертвам голодомору

Nedryhajliw ■ Die Gedenktafel für die Opfer des Holodomor wurde an der Kapelle der Gedenkstätte »Trauer und Ruhm für die Helden des Großen Vaterländischen Krieges« angebracht. Die Gedenkstätte befindet sich auf dem zentralen Platz in der Stadtmitte.

STANDORT

Nedryhajliw, Kreis Nedryhajliwsk,
in der Stadtmitte
Недригайлів, Недригайлівський район,
в центрі міста

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression Пам'ятний хрест жертвам голодомору та політичних репресій

Kardaschiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression befindet sich auf dem Friedhof des Dorfes Kardaschiwka. Das mehrere Meter hohe schwarze sechsendige Kreuz erhebt sich auf einem Steinsockel, dessen Inschrift an die Hungerkatastrophe erinnert.

STANDORT

Kardaschiwka, Kreis Ocktyrka,
auf dem Dorffriedhof
Кардашівка, Охтирський район,
на сільському цвинтарі

**Gedenkkreuze für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Trostjanez ■ Die Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor wurden im November 1993 aus Anlass des 60. Jahrestages der Hungerkatastrophe 1932/33 an verschiedenen Stellen der Stadt errichtet. Sie befinden sich auf dem Friedhof an der Smorodjanskyj-Straße, an der Tschernoarmijska-Straße neben der Woskresenskyj-Kirche sowie in dem Waldstück an der Mitschurina-Straße. Die Einwohner, von denen diese Initiative ausging, markierten mit dieser Aktion Massengräber, in denen die Gebeine von während der Hungerkatastrophe Umgekommenen liegen. Die drei Kreuze sind einheitlich aus Holz gefertigt und tragen eine Inschrift.

INSCRIFT

Ukrainisch

Господи, ти сам імена їх знаєш
Herr, nur Du allein kennst ihre Namen

STANDORT

Trostjanez, Kreis Trostjanez, auf dem Friedhof,
Smorodjanskyj-Straße
Тростянець, Тростянецький район, на цвинтарі,
вул. Смородянська

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятник жертвам Голодомору

Trostjanez ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1992 auf dem Stadtfriedhof von Trostjanez eingeweiht. Auf Initiative der Einwohner setzte das kommunale Wohnungsbauunternehmen nach Plänen des Architekten und Kreisverwaltungsbeamten O. W. Lutschaninow den Bau um.

Auf dem städtischen Friedhof von Trostjanez befinden sich Massengräber, in denen die Gebeine von während der Hungerkatastrophe 1932/33 Umgekommenen liegen.

STANDORT

Trostjanez, Kreis Trostjanez, auf dem
zentralen Stadtfriedhof
Тростянець, Тростянецький район, на
центральному міському кладовищі

**Gedenkkreuze für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятні хрести жертвам
голодомору

Samotoijwka ■ Die Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor wurden auf dem Friedhof des Dorfes Samotoijwka errichtet. Die Gruppe von drei mit einander verbundenen vierendigen Kreuzes befindet sich am Rande eines kreisförmigen Platzes. Davor ist eine kleine Tafel mit einer Inschrift in den Boden eingelassen.

STANDORT

Samotoijwka, Kreis Welyka Pysariwka,
auf dem Dorffriedhof
Самотоївка, Великописарівський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor

**Пам'ятні хрести жертвам
голодомору**

Welyka Pysariwka ■ Die Gedenkkreuze für die Opfer des Holodomor wurden auf den beiden Friedhöfen der Siedlung Welyka Pysariwka errichtet. Sie befinden sich auf Massengräbern, in denen die sterblichen Überreste von während der Hungerkatastrophe 1932–33 Umgekommenen liegen.

STANDORT

Welyka Pysariwka, Kreis Welyka Pysariwka,
auf den Friedhöfen
Велика Писарівка, Великописарівський район,
на кладовищах

GEBIET SHYTOMYR ЖИТОМИРСЬКА ОБЛАСТЬ

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Shytomyr ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 23. August 2006 aus Anlass des Unabhängigkeitstages der Ukraine eingeweiht. Das nach Entwürfen des Bildhauers Oleksandr Kostjuk geschaffene Mahnmal wurde vom Architekten Petro Perewonsnujk umgesetzt. Finanziert und initiiert wurde der Bau von der Gebietsverwaltung Shytomyr.

STANDORT

Shytomyr, Majdan Putjatynskyj
Житомир, майдан Путятинський

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Jaropowytsch ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 13. Oktober 2006 eingeweiht. Das Gedenkkreuz aus Marmor entstand mit Unterstützung der Kosakenvereinigung »Poliska sitsch« aus Shytomyr und der Kreisverwaltung. Umgesetzt wurde der Entwurf von dem Bildhauer Heorhyj Sintschuk.

STANDORT

Jaropowytsch, Kreis Andruschewka
Яропович, Андрушевський район

Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor

Меморіал жертвам голодомору

Stepaschky ■ Die Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor wurde am 2. Dezember 2005 eingeweiht. Sie befindet sich auf einem Massengrab, in dem die Gebeine von 300 während der Hungerkatastrophe Umgekommenen liegen. Finanziert und initiiert wurde der Bau von den Einwohnern, die dabei von der Kreis- und Gebietsverwaltung unterstützt wurden. Die Gedenkstätte besteht aus der Skulptur einer trauernden Frau sowie einem sechsendigen Kreuz.

In Stepaschky kamen während der Hungerkatastrophe etwa 800 Menschen ums Leben. Statistisch verhungerten damit mehr als drei Viertel der Einwohner.

STANDORT

Stepaschky, Kreis Hajsyn
Степашки, Гайсинський район

Denkmal für Iwan Osadtschuk Пам'ятник Іванові Осадчуку

Nowa Tschortoryja ■ Das Denkmal für Iwan Osadtschuk wurde im September 2007 in dem Dorf Nowa Tschortoryja eingeweiht. Es wurde auf Initiative der Einwohner und mit Spenden örtlicher Unternehmen errichtet.

Iwan Osadtschuk war während der Hungerkatastrophe 1932/33 Vorsitzender der Kolchose in Nowa Tschortoryja. In dieser Funktion versuchte er, die angeordneten Getreiderequirungen zu verhindern, was vielen Einwohnern des Ortes das Leben rettete. Während in den umliegenden Dörfern hunderte Menschen der Hungerkatastrophe zum Opfer fielen, kamen in Nowa Tschortoryja nur wenige Menschen ums Leben. Im Kreis Ljubarskyj, in dem Nowa Tschortoryja liegt, verringerte sich die Zahl der Einwohner durch die Folgen des Hungers um etwa 30 Prozent.

STANDORT

Nowa Tschortoryja, Kreis Ljubarskyj
Нова Чорторя, Любарський район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression Пам'ятник жертвам Голодомору і політичних репресій

Malyni ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression wurde am 22. November 2003 eingeweiht. Es geht auf die Initiative der Einwohner des Dorfes zurück, die dabei von der Kreis- und Gebietsverwaltung unterstützt wurden.

STANDORT

Malyni, Kreis Malyn
Малині, Малинський район

Mahnmal für die Opfer des Terrors und des Holodomor 1921 – 1940 Пам'ятник жертвам терору і голодомору 1921 – 1940 років

Welyka Fosnja ■ Das Mahnmal für die Opfer des Terrors und des Holodomor 1921 – 1940 wurde 1993 auf dem Dorfplatz errichtet. Initiiert wurde der damals aufgestellte Stein vom Heimatforscher Jakyw Hrytschschuk, der die Namen von Opfern politischer Verfolgung und der Hungerkatastrophe zusammentrug. Am 19. August 2003 konnte auf Grundlage dieser Arbeit die Anlage durch einen 139 Namen umfassenden Nekrolog ergänzt werden. Die Dorfverwaltung stellte für die Anfertigung der sieben schwarzen Steinplatten die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам терору і голодомору 1921 – 1940
Den Opfern des Terrors und des Holodomor
1921 – 1940

STANDORT

Welyka Fosnja, Kreis Owrutsch, zentraler Platz
Велика Фосня, Овруцький район, центральний
майдан



Mahnmal für die Opfer des Terrors und des Holodomor 1921 – 1940, Welyka Fosnja

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Pawolotsch ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2003 auf dem Friedhof von Pawolotsch eingeweiht. Es befindet sich auf einem Massengrab, in dem die sterblichen Überreste von Opfern der Hungerkatastrophe liegen. Das sechsendige blau gestrichene Kreuz trägt eine Tafel. Die Grabstelle ist mit einem weißen Zaun eingefasst.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Прохожий! Уклонись цьому місцю. Тут
покоїться прах паволочан, яких умертвили
сталінські опричники в 1932 – 33 рр.
Verweile! Verbeuge Dich vor diesem Ort. Hier
ruhen die Gebeine von Pawolotschanern, die
durch stalinistische Henker 1932 – 33 umkamen.

STANDORT

Pawolotsch, Kreis Popilnja, auf dem Friedhof
Паволоч, Попільнянський район, на цвинтарі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression

Пам'ятний знак жертвам Голодомору та політичних репресій

Popilnja ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression wurde am 23. November 2007 in der Kreisstadt Popilnja eingeweiht. Es geht auf die Initiative von Waleryj Schypnywskyj, einem Einwohner des Ortes, zurück, dessen Familienangehörige politischer Verfolgung und dem Holodomor

zum Opfer fielen. Es erinnert stellvertretend an alle Opfer der Hungerkatastrophe im Kreis Popilnja.

Das Mahnmal erhebt sich auf einem Grabhügel und wird von einem großen Kreuz aus Granit abgeschlossen. In den Kurgan sind Kapseln mit der Erde von 34 Massengräbern eingelassen, in denen im Kreis Popilnja Opfer der Hungerkatastrophe liegen.

Im Kreis Popilnja mit seinen 35 Dörfern kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 schätzungsweise 20.000 Menschen ums Leben. Die Toten wurden zumeist auf den Dorffriedhöfen in Massengräbern verscharrt. 17 von diesen sind bislang mit Gedenkkreuzen markiert worden. Im Zuge dieser Arbeiten konnten die Namen von 4.000 Opfern ermittelt werden.

STANDORT

Popilnja, Kreis Popilnja
Попільня, Попільнянський район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Repression

Пам'ятник жертвам голодомору і репресій

Jaroslawka ■ Das Mahnmal auf dem Dorffriedhof wurde zur Erinnerung an jene 700 Einwohner errichtet, die während der Hungerkatastrophe der Jahre 1932/33 umkamen. Etwa 300 von ihnen fanden an dieser Stelle in Einzel- und Massengräbern ihre letzte Ruhestätte. Daneben wird an die Opfer politischer Verfolgung gedacht, die während des Massenterrors 1937 ihr Leben ließen.

Der Bereich wurde 1991 als Gedenkort markiert. Neben dem Gedenkstein wurde das Areal mit einem niedrigen Metallzaun mit Kreuzen und anderen Ornamenten eingefriedet. Der

obere Teil besteht aus einem schwarzem Obelisk, der neben einem Kreuz und dem Abbild Muttergottes, eine entsprechende Inschrift trägt. Die Initiative zur Errichtung des Mahnmales geht auf den in Jaroslawka geborenen Dmitro Kowaltschuk zurück.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

Народна пам'ять жителям села Ярославки, що померли від голоду та репресій 1933 – 1937 роки. Ми так хотіли жити! Люди, будьте добрими, щирими, милосердними. Від сумуючих жителів села

Das Volk gedenkt den Einwohnern des Dorfes Jaroslawka, den durch Holodomor und Repressionen Umgekommen der Jahre 1933 – 1937. Wir wollten doch leben! Leute, seid tapfer, gutmütig und offenherzig. Von den trauernden Einwohnern des Dorfes

Ukrainisch

Жертвами голоду, геноциду стало понад 700 жителів. Вічна пам'ять
Den Opfern des Holodomor und des Genozid, der über 700 Einwohnern das Leben kostete.
Ewiges Gedenken

STANDORT

Jaroslawka, Kreis Ruschyn, auf dem Dorffriedhof Ярославка, Ружинський район, на сільському цвинтарі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Jaroslawka ■ Das Mahnmal wurde am 14. April 1991 zur Erinnerung an 400 Einwohner des Dorfes errichtet, die während der Hungerkatastrophe 1932/33 umkamen. Da sich auf dem Dorffriedhof kein Platz für weitere Bestattungen fand, wurden sie am östlichen Ortsrand in einem Waldstück beigesetzt. Die Initia-



Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Repression, Jaroslawka

tive zur Errichtung des Mahnmales geht auf den in Jaroslawka geborenen Dmitro Kowaltschuk zurück. Unterstützt wurde er dabei von der Dorfgemeinde, die auch den Gedenkstein finanzierte. Insgesamt starben etwa 700 Dorfbewohner an den Folgen der Hungerkatastrophe. Die Inschrift auf dem schwarzen Gedenkstein ist mit einem volkstümlichen Muster eingrahmt. In der oberen Hälfte befindet sich ein Kreuz, am Fuße des Steines sind Zweige des Vogelbeerbaumes zu sehen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Тут спочивають жителі с. Ярославки, що померли від голоду 1932 – 1933 роки.
Вічна пам'ять

Hier ruhen Einwohner des Dorfes Jaroslawka, die durch den Holodomor in den Jahren 1932/33 umkamen. Ewiges Gedenken

STANDORT

Jaroslawka, Kreis Ruschyn, auf dem Dorffriedhof Ярославка, Ружинський район, на сільському цвинтарі



Mahnmal für die Opfer des Holodomor, Jaroslawka

GEBIET CHMELNYZKYJ ХМЕЛЬНИЦЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Chmelnyzkyj ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1995 auf dem Friedhof Scharowetschka eingeweiht. Es geht auf eine Initiative des damaligen Bürgermeisters der Stadt, M. K. Tschekman, zurück und wurde von örtlichen Firmen errichtet. Auf einem massiven Granitfindling erhebt sich ein mehrere Meter hohes vierendiges Eichenholzkreuz. Auf dem Sockel ist eine Inschrift zu lesen.

Auf dem Friedhof des ehemaligen Dorfes Scharowetschka befinden sich Massengräber, in denen Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 ruhen. Die Zahl der Toten ist unbekannt. Nach der Eingemeindung des Dorfes in die Stadt Chmelnyzkyj wurde das Friedhofsgelände erweitert und zählt heute zu den größten in der Gebietshauptstadt.

INSCRIPT

Ukrainisch

Жертвам голодомору на Україні 1932 – 1933 рр.
 Den Opfern des Holodomor in der Ukraine
 1932 – 1933

STANDORT

Chmelnyzkyj, auf dem Friedhof Scharowetschka
 Хмельницький, на кладовищі Шаровечка



Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor,
 Chmelnyzkyj



Gedenkstätte für die Opfer der Repression, des Holodomor und des Krieges, Wychrivka



Gedenkstätte für die Opfer der Repression, des Holodomor und des Krieges, Wychriwka

Gedenkstätte für die Opfer der Repression, des Holodomor und des Krieges

Меморіал жертвам репресій, голодомору і війни

Wychriwka ■ Die Gedenkstätte für die Opfer der Repression, des Holodomor und des Krieges wurde 1992 auf dem Zentralplatz von Wychriwka eingeweiht. Sie geht auf einen Beschluss der Kreisverwaltung zurück, die damit dem Wunsch der Einwohner nach Errichtung eines solchen Ortes Rechnung trug. Finanziert wurde der Bau aus Spenden und Mitteln der Kreisverwaltung.

In der Mitte der Gedenkstätte erhebt sich ein Obelisk, auf dem die Namen von 64 Einwohnern des Dorfes verzeichnet sind, die unter Verfolgung zu leiden hatten, verhungerten oder im Krieg umkamen. Daneben sind auf einem Sockel der Kopf einer trauernden Frau sowie eines Mannes zu sehen. Steintafeln, die rings um die Anlage gruppiert sind, zeigen weitere Namen von Opfern.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

І мертвим, і живим, і ненародженим землякам моїм

Meinen toten, lebenden und ungeborenen Landsleuten

Ukrainisch

Пам'яті односельчан – жертвам репресій і голодомору, воїнам, загиблим на фронтах війни

Gedenkt der Einwohner – den Opfern der Repression und des Holodomor, den Soldaten, die an den Fronten der Kriege umkamen

STANDORT

Wychriwka, Kreis Dunajiwzi, auf dem Zentralplatz

Вихрівка, на центральній площі

Gedenkstätte für die Opfer des 20. Jahrhunderts

Меморіал жертвам 20-го століття

Waskiwzi ■ Die Gedenkstätte für die Opfer des 20. Jahrhunderts befindet sich in der Mitte des Dorfes Waskiwzi. Sie wurde 1997 von der Dorfgemeinschaft eingeweiht und von der örtlichen Verwaltung finanziert. Die nach Plänen von Wiktor Stukan gestaltete Anlage ist den Opfern des Holodomor, der politischen Verfolgung und des Krieges gewidmet.

Zentrales Element ist die bronzene Skulptur einer Frau mit Kleinkind, die von einem kreuzbegränzten Bogen überspannt werden. Links und rechts daneben sind weitere Bronzereliefs angebracht, die mit den Jahreszahlen 1933–1947 Szenen von Getreiderequierungen, Verhaftung und Einkerkierung zeigen. Auf der rechten Seite wird mit Bildern stürmender Soldaten den Toten des Zweiten Weltkrieges 1941–1945 ge-

dacht. Zwei Nekrologe zeigen die Namen von 14 Einwohnern, die politischen Verfolgungen zum Opfer fielen sowie fünf Menschen, die in deutschen Konzentrationslagern ums Leben kamen.

STANDORT

Waskiwzi, auf dem Zentralplatz

Васьківці, на центральній площі



Gedenkstätte für die Opfer des 20. Jahrhunderts, Waskiwzi

Gedenkkreuz für die Opfer der Repression und des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам репресій і голодомору

Balamutiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer der Repression und des Holodomor wurde 1996 eingeweiht. Es geht auf eine Initiative der Einwohner des Dorfes zurück, die dabei von der örtlichen Administration unterstützt wurde. Den Bau übernahmen Handwerker aus dem Dorf.

Auf einem pyramidenförmigen Betonsockel erhebt sich ein aus mehreren messingfarbenen Metallstreben zusammengesetztes sechsendiges Kreuz. In den Sockel ist eine schwarze Tafel mit Inschrift eingelassen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам репресій та голодомору

Den Opfern der Repression und des Holodomor

STANDORT

Balamutiwka, Kreis Jarmolynzi,

Баламутівка, Ярмолинецький район,



Gedenkkreuz für die Opfer der Repression und des Holodomor, Balamutiwka

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Markiwzi ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 2002 auf dem Friedhof des Dorfes Markiwzi eingeweiht. Das vom Bürgermeister I. Smoljak und dem Schuldirektor N. Jastrenska initiierte Denkmal steht auf einem massiven dreistufigen Sockel, der von einem vierendigen blauen Kreuz gekrönt wird. Drei Gedenktafeln mit den Namen von 24 Dorfbewohnern, die während der Hungerkatastrophe 1932/33 ums Leben kamen, schließen den Bau ab.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933.

Запам'ятай дні ті, літо, горе, час всенародної важкої долі. Тоді навек дитинство вмерло золоте. І віра вмерла, згасла у неволі

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933.

Erinnere Dich an jene Tage, an den Sommer, die Berge und an die Zeit des schweren Schicksals. Als für alle Zeiten die goldene Kindheit zu Ende war. Auch der Glaube starb und verlosch in der Gefangenschaft.

STANDORT

Markiwzi, Kreis Krasyliv, auf dem Friedhof
Марківці, Краси́лівський район,
на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Polonnje ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 18. Oktober 2006 im Rahmen der 1.100-Jahr-Feierlichkeiten der Stadt Polonnje eingeweiht. Das große Gedenkkreuz aus Granit befindet sich am Ufer des Flusses Chomor. Die Anlage wird durch einen Nekrolog der Opfer ergänzt, der in Steinplatten eingraviert wurde.

STANDORT

Polonnje, Kreis Polonnje, am Ufer
des Flusses Chomor
Полонне, Полонський район,
на берегу річки Хомора

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Schepetiwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren im Stadtzentrum in einem Park eingeweiht. Die von Wolodymyr Laschkyw entworfene Anlage besteht aus einem mehrere Meter hohen viereckigen Holzkreuz, das in einen grauen Granitsockel eingelassen ist. Um das Kreuz herum befindet sich eine mehrteilige Stahlskulptur, an welcher stilisierte Kerzen befestigt sind. Initiiert wurde der Bau von den Einwohnern der Stadt. Stadt- und Kreisverwaltung Schepetiwka übernahmen die Kosten.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Вічна пам'ять жертвам голодомору

1932–1933 рр

Ewiges Gedenken den Opfern des Holodomor

1932–1933

STANDORT

Schepetiwka, Kreis Schepetiwka,
im Park, Turhenewa-Straße
Шепетівка, Шепетівський район,
в парку, вул. Тургенєва



Mahnmal für die Opfer des Holodomor, Schepetiwka

Mahnmal für die Opfer des kommunistischen Regimes und des Holodomor Пам'ятник жертвам комуністичних репресій і голодомору

Slawuta ■ Das Mahnmal für die Opfer des kommunistischen Regimes und des Holodomor wurde 1994 auf Initiative des Verbandes der politischen Häftlinge eingeweiht. Der von einer lokalen Künstlergruppe entworfene Bau wurde aus Mitteln der Gebiets- und Kreisverwaltung sowie Spenden errichtet.

Das Mahnmal erhebt sich auf einem flachen Sockel aus rot eingefärbtem Beton. In diesen ist eine schwarze Tafel eingelassen, die eine Inschrift über einer ewigen Flamme zeigt. Dar-

auf erhebt sich eine von einem vierendigen Kreuz gekrönte Steinstele. In der Vorderansicht ist am oberen Ende die Jahreszahl 1937 zu lesen. An den Seiten sind stilisierte Symbole der Unterdrückung zu sehen. Sie zeigen zum einen einen abgemagerten Mann und zum anderen einen zum Himmel aufsteigenden Männertorso mit auf der Brust verschränkten Händen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам політичних репресій і голодомору
в Україні в роки тоталітарного режиму
Den Opfern der politischen Repression und
des Holodomor in den Jahren des totalitären
Regimes in der Ukraine

STANDORT

Slawuta, Kreis Slawuta, Radjanska-Straße 3
Славута, Славутський район, вул. Радянська, 3



Mahnmal für die Opfer des kommunistischen Regimes und des Holodomor, Slawuta



Mahnmal für die Opfer des kommunistischen Regimes und des Holodomor, Slawuta

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Harbusiwka ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Verfolgung wurde 1995 errichtet.

STANDORT

Harbusiwka, Kreis Stara Synjawa,
Гарбузівка, Старосинявський район,

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Oshariwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1989 auf dem Friedhof des Dorfes Oshariwka errichtet. Vor dem Kreuz befinden sich Gedenktafeln, auf denen die Namen von etwa 400 Einwohnern verzeichnet sind, die während des Holodomor 1932/33 ums Leben kamen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жителі села Ожарівка, які померли у 1933 році
від штучно створеного голоду

Einwohner des Dorfes Oshariwka, die 1933 durch
den künstlich erzeugten Hunger starben

STANDORT

Oshariwka, Kreis Stara Synjawa,
auf dem Dorffriedhof

Ожарівка, Старосинявський район,
на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des stalinistischen Terrors Пам'ятник жертвам сталінського терору

Pankiwzi ■ Das Mahnmal für die Opfer des stalinistischen Terrors wurde 1989 auf dem Friedhof des Dorfes Pankiwzi eingeweiht. Errichtet wurde es von den Einwohnern. Auf dem Mahnmal sind die Namen von 72 Menschen verzeichnet, die während des Holodomor 1932/33 in Pankiwzi ums Leben kamen.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Нехай так більше не повториться. Жерти
сталінського терору. Вони померли з голоду
в 1933 році

Dies darf sich nie wiederholen. Opfer des
stalinschen Terrors. Sie kamen durch den
Hunger des Jahres 1933 um.

STANDORT

Pankiwzi, Kreis Stara Synjawa,
auf dem Dorffriedhof

Паньківці, Старосинявський район,
на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer politischer Repression und des Holodomor Пам'ятник жертвам політичних репресій і голодомору

Pyschky ■ Das Mahnmal für die Opfer politischer Repression und des Holodomor wurde am 27. März 2003 in der Mitte des Dorfes errichtet und aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe am 21. November des Jahres eingeweiht. Gesponsort und initiiert wurde es von dem Abgeordneten und Medienunternehmer Iwan Tschysh, der 1952 in Pyschky geboren wurde. Unterstützt wurde er von der örtlichen Verwaltung sowie Unternehmen aus der Region. Die Gestaltung übernahm der Bildhauer Borys Kosorys.

Auf einem den Opfern gewidmeten Platz wurde ein kleiner Erdhügel aufgeschüttet, auf dem sich das Mahnmal erhebt. Eine kreisrunde Ziegelsteinwand zeigt auf der Vorder- und Rückseite acht schwarze Steintafeln, welche 335 Namen der Umgekommenen zeigen. Innerhalb des Kreisrundes lehnt ein schwarzes Granitkreuz an der Wand.



Mahnmal für die Opfer politischer Repression und des Holodomor, Pyschky

IN SCHRIFTEN

Russisch

Жители Пышек, умершие от голода в 1933 г.

Einwohner von Pyschky, die 1933 den Hungertod erlitten hatten.

Russisch

Жители Пышек, раскулаченные и высланные в Сибирь

Einwohner von Pyschky, die enteignet und nach Sibirien verschickt wurden

Russisch

Репрессированные жители Ожаривки и Пышек

Die repressierten Einwohner von Pyshky und Osharywka

STANDORT

Pyschky, Kreis Stara Synjawa, in der Dorfmitte
Пишки, Старосинявський район, в центрі села

Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Repression Пам'ятник жертвам голодомору і репресій

Starokostjantyniw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Repression wurde 1993 im Stadtzentrum von Starokostjantyniw eingeweiht. Es geht auf die Kreisverwaltung zurück, die den Bau auch finanzierte. Das von dem Bildhauer Ramys Hasanow gestaltete und

von dem Architekten Mykola Kopyl umgesetzte Mahnmal zeigt drei einander zugewandte Menschen, die trauernd ihre Köpfe gesenkt halten.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору і репресій 1932 – 1933 рр.
Den Opfern des Holodomor und der Repression 1932 – 1933

STANDORT

Starokostjantyniw, Kreis Starokostjantyniw,
Iwan-Franko-Platz
Старокостянтинів, Старокостянтинівський район, сквер ім. Івана Франка



Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Repression, Starokostjantyniw

Mahnmal für die Opfer der Repression und der Holodomore Пам'ятник жертвам репресій і голодоморів

Teofipol ■ Das Mahnmal für die Opfer der Repression und der Holodomore wurde 2001 auf Initiative des Heimatforschers Iwan Sasjuk im Zentrum des Dorfes eingeweiht. Das von Wolodymyr Bljusjuk gestaltete und aus Spenden des Unternehmers Juryj Markajan finanzierte Mahnmal besteht aus einem mehrere Meter hohen vierendigen Kreuz aus Metallstreben. Am oberen Ende ist die Silhouette eines fliegenden Kranichs zu sehen. Am Fuße des Kreuzes ist eine schwarze Metalltafel angebracht.



Mahnmal für die Opfer der Repression und der Holodomore, Teofipol

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам політичних репресій 20–50 рр. XX століття і голодоморів на Теофіпольщині

Den Opfern der politischen Repression der 20er – 50er Jahre des XX. Jahrhunderts und der Holodomore im Gebiet Teofipol

STANDORT

Teofipol, Kreis Teofipol, Zentralplatz
Теофіполь, Теофіпольський район,
Центральна площа

Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor Меморіальний комплекс жертвам голодомору

Wolotschysk ■ Die Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor wurde am 10. November 1993 eingeweiht. Die Kreisverwaltung Wolotschysk errichtete zusammen mit örtlichen Unternehmen und den Einwohnern der Stadt die Anlage. Auf einem weitläufigen gepflasterten Platz erhebt sich ein von einem vierendigen Kreuz gekröntes stilisiertes Tor, in dessen Mitte eine trauernde Frauenfigur kniet. Umgeben ist der Platz an zwei Seiten von einer grauen Steinwand, an der eine Tafel aus rotem Granit befestigt ist.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жителям району – жертвам страшного голоду 1932 – 1933 років. Склонімося в доземному уклоні, згадаймо всіх невинно убієнних голодомором. Вічна їм пам'ять на святій землі

Den Einwohnern des Kreises – den Opfern des furchtbaren Hungers der Jahre 1932 – 1933. Wir verbeugen uns ehrerbietig und gedenken aller unschuldig durch den Hunger Umgekommenen. Ihnen ewiges Gedenken in der heiligen Erde.

STANDORT

Wolotschysk, Kreis Wolotschysk, Musejna-Straße 9
Волочиськ, Волочиський район, вул. Музейна 9



Gedenkstätte für die Opfer des Holodomor, Wolotschysk

**GEBIET WINNYZJA
ВІННИЦЬКА ОБЛАСТЬ**

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor und der
politischen Repression
Пам'ятник жертвам голодомору**

Bershad ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression wurde 1993 in der Stadtmitte von Bershad er-

richtet. Die schwarze Granitstele befindet sich vor der Ruine einer abgerissenen Kirche. Davor wurde ein kleiner Platz angelegt. In Bershad und Umgebung kamen während der Hungerkatastrophe nach offiziellen Angaben mehr als 18.000 Menschen ums Leben.

STANDORT

**Bershad, Kreis Bershad, in der Stadtmitte
Бершадь, Бершадський район, у центрі міста**

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Shornyschtsche ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im November 1993 in dem Dorf Shornyschtsche eingeweiht. Es ist den während der Hungerkatastrophe 1932/33 umgekommenen Einwohnern gewidmet. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt.

STANDORT

Shornyschtsche, Kreis Illinzi
Жорнище, Іллінецький район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Horodyschtsche ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im Februar 2005 eingeweiht. Das Mahnmal trägt eine Inschrift. In Horodyschtsche kamen während der Hungerkatastrophe 600 Menschen ums Leben.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1933 року
вічна пам'ять
Den Opfern des Holodomor 1933
ewiges Gedenken

STANDORT

Horodyschtsche, Kreis Pischtschanka
Городище, Піщанський район

Im Gebiet Winnyzja wurden vor allem in den 1990er Jahren zahlreiche weitere Gedenkzeichen zur Erinnerung an die Opfer des

Holodomor errichtet. Leider lagen bei der Recherche zu diesem Buch kaum weiterführende Informationen vor.

In folgenden Kreisen und Siedlungen sind Gedenkzeichen bekannt:

Kreis Bar (Барський район): Tschervone (Червоне), errichtet 1994

Kreis Chmilnyk (Хмільницький район):
Petrykiwzi (Петриківці), errichtet 1993,
Podoroshnja (Подорожня), errichtet 1993,
Tereschpil (Терешпіль), errichtet 1992,
Woroniwzi (Воронівці), errichtet 1993

Kreis Hajsyn (Гайсинський район):

Bubniwka (Бубнівка), errichtet 1993

Kreis Kalyniwn (Калинівський район):

Tscherepaschynzi (Черепашинці)

Kreis Kosjatyn (Козятинський район):

Komsomolsk (Комсомольськ), errichtet 1993

Kreis Kryshopilsk (Крижопільський район):

Sokoliwka (Соколівка), errichtet 1993

Kreis Oratiw (Оратівський район):

Frontiwka (Фронтівка),

Jakymiwka (Якимівка), errichtet 1992,

Juschkiwzi (Юшківці), errichtet 1995,

Koshanka (Кожанка), errichtet 1995,

Nowyj Shywotiw (Новий Животів), errichtet 1996,

Pidwysoke (Підвисоке), errichtet 1995,

Shywotiwka (Животівка), errichtet 1995,

Uharowje (Угарове), errichtet 1995

Kreis Pohrebyschtschynsk

(Погребищинський район):

Borschtschahiwka (Борщагівка), errichtet 1993,

Dowhaliwka (Довгалівка), errichtet 1993,

Krupoderynzi (Круподеринці), errichtet 1993

Kreis Shmerynka (Жмеринський район):

Oleksandriwka (Олександрівка), errichtet 1993

Kreis Tultschyn (Тульчинський район):

Korajhorod (Копайгород), errichtet 1993

Kreis Winnyzja (Вінницький район):

Kruschlynzi (Крушлинці), errichtet 1990

GEBIET TSCHERKASSY ЧЕРКАСЬКА ОБЛАСТЬ

Mahnmal für die Opfer der Holodomor und der politischen Repression Пам'ятник жертвам голодомору та політичних репресій

Tscherkasy ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression wurde am 25. November 2006 im Perschotrawnjewyj-Park neben der Kathedrale im Stadtzentrum von Tscherkasy errichtet. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Kirche des Heiligen Michajl, dem Sitz des orthodoxen Erzbischofs von Tscherkasy, der auch die Einsegnung des Mahnmals vornahm.

Auf einem mit Steinplatten verkleideten Sockel erhebt sich ein etwa drei Meter hohes graues Steinkreuz. Davor befindet sich ein Granitfindling, an dem eine Tafel mit einer Inschrift angebracht ist.

STANDORT

Tscherkasy, im Perschotrawnjewyj-Park
im Stadtzentrum
Черкаси, у Першотравневому парку

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Bespaltsche ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde vor 1999 in dem Dorf Bespaltsche errichtet.

In dem Dorf Bespaltsche verhungerten nach offiziellen Angaben mindestens 858 Einwohner während des Holodomor 1932/1933.

STANDORT

Bespaltsche, Kreis Drabiw
Безпальче, Драбівський район

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Shornoklowa ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde vor 1999 in Shornoklowa errichtet.

In dem Dorf Shornoklowa kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 230 Menschen ums Leben.

STANDORT

Shornoklowa, Kreis Drabiw
Жорнокльова, Драбівський район

Mahnmal für die ukrainischen Bauern und die Opfer des Holodomor Пам'ятник українським селянам та жертвам голодомору

Tymoschiwzi ■ Das Mahnmal für die ukrainischen Bauern und die Opfer des Holodomor wurde am 14. Juni 1992 errichtet. Es wurde von Künstlern des Dorfes nach Plänen von O. Kowtyn geschaffen.

STANDORT

Tymoschiwzi, Kreis Kamjanka
Тимошівці, Кам'янський район

Mahnmal für die während des Holodomor umgekommenen Kinder Пам'ятник дітям – жертвам голодомору

Kaniw ■ Das Mahnmal für die während des Holodomor umgekommenen Kinder wurde am 21. November 2003 am Fuße des Taras-Schewtschenko-Hügels in Kaniw eingeweiht. Dort, an der Monastyrok-Straße, befindet sich ein alter Friedhof, auf dem die 1932/33 verhungerten Einwohner der Stadt in Massengräbern verscharrt wurden. Darunter befanden sich auch über 350 Kinder. Die Grabstellen wurden bereits in den 1990er Jahren mit schlichten Holzkreuzen markiert.

In der Stadt Kaniw verhungerten während des Holodomor 1932/33 etwa eintausend Menschen.

STANDORT

Kaniw, Kreis Kaniw, neben dem Schewtschenko-Hügel, auf dem alten Friedhof

Канів, Канівський Район, біля Тарасової гори, на старому кладовищі

Grabmal für die Opfer des Holodomor Могила-курган жертвам голодомору

Katerynopil ■ Das Grabmal für die Opfer des Holodomor befindet sich in dem Dorf Katerynopil. Der Grabhügel mit einem Gedenkkreuz wurde vermutlich in den 1990er Jahren errichtet.

In dem Dorf Katerynopil starben während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 300 Menschen. Für den Kreis Katerynopil konnten bis heute die Namen von 5.705 Opfern ermittelt werden, die aufgrund des Hungers umkamen.

STANDORT

Katerynopil, Kreis Katerynopil

Катеринопіль, Катеринопільський район

Mahnmal für die Opfer des Zweiten Weltkrieges und des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Stupytschne ■ Das Mahnmal für die Opfer des Zweiten Weltkrieges und des Holodomor befindet sich in der Mitte des Dorfes Stupytschne. Das 1972 eingeweihte Kriegsdenkmal wurde 2004/2005 restauriert und im Zuge dieser Arbeiten um eine Gedenktafel ergänzt, die an die Opfer des Holodomor erinnert.

In dem Dorf Stupytschne kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 170 Einwohner ums Leben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Голодомор 1933 р.

Holodomor 1933

STANDORT

Stupytschne, Kreis Katerynopil, in der Dorfmitte
Ступичне, Катеринопільський район, у центрі села

Mahnmal für die Opfer des Holodomor »Quelle des Gewissens« Пам'ятник жертвам голодомору »Криниця совісті«

Sachniwky ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor »Quelle des Gewissens« wurde 1991 auf dem Dorffriedhof eingeweiht. Die auf Initiative von Oleksandr Sacharenko und den Einwohnern des Ortes errichtete mehrstufige pyramidenförmige Konstruktion erhebt sich über einer Quelle. An den Innenseiten wurden

die Namen von 1.100 Einwohnern des Ortes eingraviert, die während der Hungerkatastrophe ums Leben kamen. Darunter befanden sich auch 456 Kinder, zu deren Erinnerung am oberen Ende der Pyramide 400 kleine Glöckchen angebracht sind.

STANDORT

Sachniwky, Kreis Korsun-Schewtschenkiwsk,
auf dem Dorffriedhof

Сахнівки, Корсунь-Шевченківський район,
на сільському кладовищі

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Dsendseliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1998 in Dsendseliwka errichtet.

In dem Dorf Dsendseliwka starben mindestens 505 Menschen an den Folgen des Hungers der Jahre 1932/33.

STANDORT

Dsendseliwka, Kreis Mankiw

Дзендзелівка, Маньківський район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Molodezke ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993 neben dem Friedhof des Dorfes Molodezke eingeweiht. Auf einem Betonsockel erhebt sich ein massiver Granitfindling, der in großen Lettern die Jahreszahl 1933 zeigt. Darunter ist eine Gedenktafel mit Inschrift angebracht.

In dem Dorf Molodezke kamen während des Holodomor 1932/1933 mindestens 575 Einwohner ums Leben. Die Toten wurden am Rande des Friedhofes in Massengräbern verscharrt.

STANDORT

Molodezke, Kreis Mankiw, auf dem Dorffriedhof

Молодецьке, Маньківський район, на
сільському кладовищі

Gedenkzeichen für die Opfer des Holodomor Пам'ятний знак жертвам голодомору

Helmjasiw ■ Das Gedenkzeichen für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Friedhof des Dorfes Helmjasiw eingeweiht.

Im Dorf Helmjasiw kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 708 Einwohner ums Leben. Die Toten wurden auf dem Friedhof des Dorfes in Massengräbern verscharrt.

STANDORT

Helmjasiw, Kreis Solotonoschna,
auf dem Dorffriedhof

Гельмясів, Золотоніський район,
на сільському кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Kalenyky ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993 in dem Dorf Kalenyky eingeweiht.

In dem Dorf Kalenyky kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 etwa 400 Menschen ums Leben. Die genaue Zahl der Toten

ist nicht bekannt. 1929 wurden die zu Beginn der 1920er Jahre eingerichteten Kolchosen »Iskra« und »Karl Marx«, die auf Initiative der örtlichen Bauern entstanden waren, aufgelöst. Im Frühjahr 1930 wurden sie in der Kolchose »Leninskyj schljach« zusammengefasst. Dies rief den Widerstand der Einwohner auf den Plan, der erst durch die Requirierungen und den Hunger der Jahre 1932/33 gebrochen werden konnte.

STANDORT

Kalenyky, Kreis Solotonoschna

Каленики, Золотоніський район

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам Голодомору

Wodjanyky ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 4. Juni 2006 in der Dorfmitte eingeweiht. Initiiert wurde es von den Einwohnern des Ortes, die dabei von der Gebietsverwaltung unterstützt wurden. Das mehrere Meter hohe Kosakenkreuz erhebt sich auf einem Sockel aus roten Granit.

In dem Dorf Wodjanky kamen während der Hungerkatastrophe 1932/33 mindestens 586 Menschen ums Leben.

STANDORT

Wodjanyky, Kreis Swenyhorodka, in der Dorfmitte

Водяники, Звенигородський район,

в центрі села

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Talne ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1996 auf dem Friedhof der Kleinstadt Talne eingeweiht. Neben einem großen vierendigen Steinkreuz steht eine ebenso hohe Granitstele, deren Inschrift an die während des Holodomor umgekommenen Einwohner erinnert.

In der Stadt Talne starben nach Schätzungen etwa 2.000 Menschen an den Folgen des Hungers. Sie wurden in Massengräbern auf dem Friedhof vergraben.

INSCHRIFT

Ukrainisch

Тальнівчанам – жертвам голодомору

1932–1933 рр.

Den Einwohnern von Talne – den Opfern

des Holodomor 1932–1933

STANDORT

Talne, Kreis Talne, auf dem Friedhof

Тальне, Тальнівський район, на кладовищі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам Голодомору

Tscherwona Sloboda ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1998 auf dem Friedhof des Dorfes eingeweiht. Der 1,50 Meter hohe Gedenkstein aus schwarzem Granit zeigt ein sechsendiges Kreuz sowie eine entsprechende Inschrift. Initiiert wurde er von den Einwohnern des Ortes, die die Errichtung aus Spenden sowie Zuwendungen der Gebietsorganisation der ukrainischen Volksfront »Ruch« finanzierten.

In dem Dorf Tscherwona Sloboda verhungerten während des Holodomor 1932/33 mindestens 900 Menschen. Die Toten sind in Massengräbern auf dem Friedhof begraben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Голодомор! Він все згубив. Пам'ять,
свободу одну не згасив!

Holodomor! Er hat alles vernichtet!

Die Erinnerung, die Freiheit als einzige
wurde nicht umgebracht!

STANDORT

Tscherwona Sloboda, Kreis Tscherkassy,
auf dem Dorffriedhof

Червона Слобода, Черкаський район,
на сільському цвинтарі

Trauerkurgan für die Opfer des Holodomor Пагорб Скорботи жертвам голодомору

Wasjutynzi ■ Der Trauerkurgan für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf dem Dorffriedhof von Wasjutynzi eingeweiht. Mit Unterstützung der örtlichen Kolchose »Dnipro« konnten die Einwohner von Wasjutynzi sowie der Nachbardörfer Nalisni, Stare und Tschajkine ihren umgekommenen Angehörigen und Nachfahren dieses Denkmal setzen.

In den Dörfern Wasjutynzi, Nalisni, Stare und Tschajkine verhungerten während des Holodomor 1932/33 mindestens 257 Menschen. Die Toten wurden eingesammelt und auf dem Friedhof von Wasjutynzi in Massengräbern verscharrt.

STANDORT

Wasjutynzi, Kreis Tschornobaj, auf dem Dorffriedhof
Васютинці, Чорнобаївський район, на
сільському цвинтарі

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Berestiwez ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1990 auf dem Friedhof des Dorfes Berestiwez eingeweiht. Die mehr als vier Meter hohe Skulptur einer Frau in bäuerlicher Tracht erhebt sich auf einem Betonsockel, in den eine Inschrift eingelassen ist.

In dem Dorf Berestiwez starben mindestens 983 Menschen an den Folgen des Hungers der Jahre 1932/33. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Friedhof vergraben.

STANDORT

Berestiwez, Kreis Uman, auf dem Dorffriedhof
Берестівець, Уманський район, на сільському
кладовищі

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor Пам'ятний камінь жертвам голодомору

Ryshawka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde zu Beginn der 1990er Jahre auf dem Friedhof des Dorfes Ryshawka eingeweiht. Die mehr als zwei Meter hohe schwarze Steinstele trägt eine Inschrift.

Bis heute ist nicht bekannt, wieviel Menschen im Dorf Ryshanka verhungerten. Die Toten wurden in Massengräbern auf dem Friedhof vergraben.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

В пам'ять померлим в період голоду

1932 – 1933 років від жителів села Рижавки

Im Gedenken an die in der Zeit des Hungers

1932 – 1933 Umgekommenen. Von den

Einwohnern von Ryshawka

STANDORT

Ryshawka, Kreis Uman, auf dem Dorffriedhof
Рижавка, Уманський район, на сільському
кладовищі

GEBIET KIROWOHRAD
КІРОВОГРАДСЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Kirowohrad ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Gelände der Gedenkstätte »Festungswall« (»Forteschnyj wal«) im Zentrum von Kirowohrad. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch die Gedenkstätte für die Opfer des Zweiten Weltkrieges.

STANDORT

Kirowohrad, auf dem Gelände der
Gedenkstätte »Festungswall«
Кіровоград, на території меморалу
»Фортешний Вал«

Mahnmal für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятник жертвам голодомору

Dobrowelytschkiwzi ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde im Herbst 1993 eingeweiht. Die Anlage besteht aus einem mehrere Meter hohen Kreuz sowie einer daneben stehenden Glocke. Finanziert wurde der Bau aus Spenden, die vor allem von Exilukrainern aufgebracht worden waren.

STANDORT

Dobrowelytschkiwzi, Kreis Dobrowelytschkiwzi,
Добровеличківці, Добровеличківський район,

Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Holowaniwsk ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich neben der neuen Kirche im Dorf Holowaniwsk. Es erhebt sich auf einem gemauerten weiß getünchten Sockel und trägt eine Christusfigur. In den Sockel ist eine Tafel eingelassen.

INSCRIFT

Ukrainisch

Пам'ятаймо 1932 – 33

Erinnern wir uns an 1932 – 33

STANDORT

Holowaniwsk, Kreis Holowaniwsk,
neben der neuen Kirche
Голованівськ, Голованівський район,
біля нової церкви

Mahnmal für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятник жертвам голодомору

Mala Wiska ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde am 2. Oktober 1993 auf dem alten Friedhof von Mala Wiska eingeweiht. Die Anlage geht auf die Initiative der örtlichen Allukrainischen Vereinigung der Veteranen und deren Vorsitzenden Wolodymyr Mychajlowytsch Polischtschuk zurück. Auf ei-

nem zwei Meter hohen pyramidenförmigen Sockel erhebt sich ein von einem vierendigen Kreuz gekrönter Gedenkstein.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932–33 рр. Колоски,
ви, колоски, Ой, роки, тяжкі роки
Den Opfern des Holodomor 1932–33. Die Ähren,
ihr, die Ähren. Oh, diese Jahre, diese schweren
Jahre

STANDORT

Mala Wiska, Kreis Mala Wiska,
auf dem alten Friedhof
Мала Віска, Маловиськівський район,
на старому кладовищі

Gedenkstein für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний камінь жертвам
голодомору

Nowoukrajinka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 28. April 1990 auf dem Friedhof von Nowoukrajinka eingeweiht. Er geht auf die Initiative der Angehörigen der Landwirtschaftskolchose »Nywa« zurück, die sich für die Errichtung des Steines einsetzten. Unterstützt wurden sie dabei von der Stadtverwaltung sowie dem örtlichen Tagelohnbetrieb, der den Findling zur Verfügung stellte. Der anderthalb Meter hohe Granitfindling trägt eine schwarze Tafel.

Anfang 1989 wurde in der Lokalpresse ein Aufruf veröffentlicht, in dem sich Einwohner des Ortes für die Errichtung eines Mahnmals zur Erinnerung an die Opfer der Hungerkatastrophe aussprachen. Diese Aktion ging unter an-

derem von Mykola Karpowytch Hordenko aus, der sich darauf hin an die Kolchosleitung und die örtliche Parteiverwaltung wandte. Nachdem auf dem Friedhof zwei Massengräber mit den sterblichen Überresten aufgefunden wurden, beschloss der Stadtrat die Errichtung des Mahnmals.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

1933. Голоду жертви. Вклонися мертвим
1933. Die Opfer des Hungers. Verneigt Euch
vor den Toten.

STANDORT

Nowoukrajinka, Kreis Nowoukrajinka,
auf dem städtischen Friedhof
Новоукраїнка, Новоукраїнський район,
на цвинтарі міста

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Oleksandriwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor befindet sich auf dem Friedhof von Oleksandriwka. Das vier Meter hohe hölzerne Kreuz erhebt sich auf einem kleinen Hügel und trägt eine Tafel. Initiiert wurde es vom Ehrenmitglied von »Memorial« und ehemaligem Häftling Wolodymyr Charitonowitsch Hryzenko.

STANDORT

Oleksandriwka, Kreis Oleksandriwka,
auf dem Friedhof
Олександрівка, Олександрійський район,
на кладовищі

**Gedenkzeichen für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний знак жертвам
голодомору**

Sachariwzi ■ Das Gedenkzeichen für die Opfer des Holodomor wurde am 16. November 2002 eingeweiht.

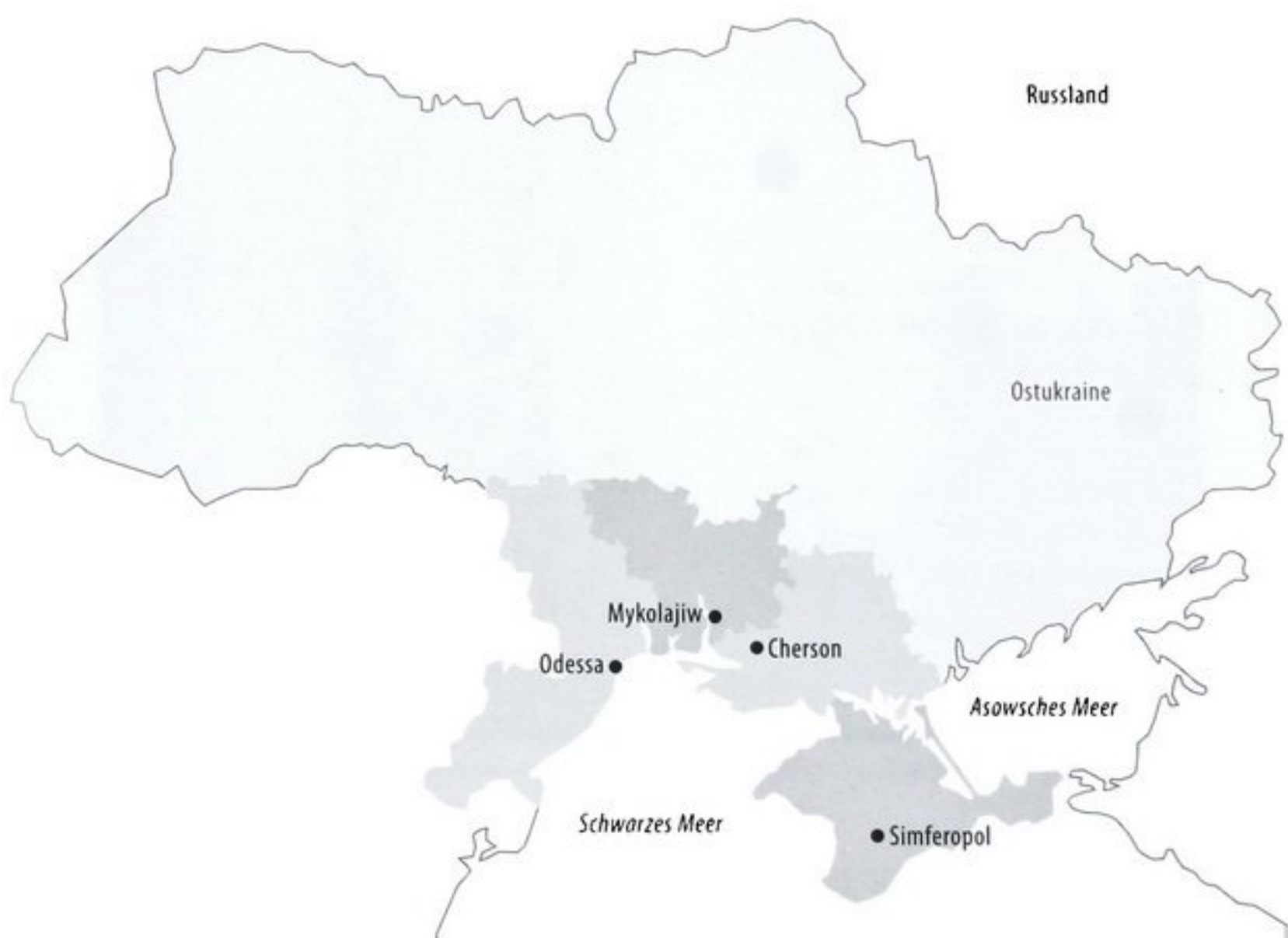
STANDORT

Sachariwzi, Kreis Switlowodsk

Захарівці, Світловодський район



SÜDUKRAINE



GEBIET ODESSA ОДЕСЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkstätte für die Opfer der stalinistischen Repression und des Holodomor Меморіал жертвам сталінських репресій та голодомору

Odessa ■ Auf dem Zweiten Christlichen Friedhof wurde am 30. Oktober 1997 eine kleine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Opfer der politischen Repression und des Holodomor eingeweiht. Sie befindet sich am südlichen Ende des Friedhofes und ist durch den zweiten Eingang an der Ljustdorfer Chaussee zu erreichen. Neben dem Hauptportal sind in die Friedhofsmauer zwei Gedenktafeln eingelassen, die auf die hier liegenden Opfer des Hungers im Jahr 1921 und der politischen Verfolgung verweisen. Die Gedenkstätte besteht aus einem Massengrab, in dem die Gebeine von 147 Toten liegen, die in den 1930er Jahren durch die sowjetische Geheimpolizei erschossen und in den 1990er Jahren hierhin umgebettet wurden. Die Inschrift des großen grauen Steines verweist darauf. Davor erhebt sich eine Gruppe von drei miteinander verbundenen Holzkreuzen.

IN SCHRIFTEN

Russisch

Здесь захоронены останки жертв массовых репрессий расстрелянных в 1930 – 1940 годах. Эксгумация 1991 – 1993 годов.

Вечная память

Hier ruhen die Gebeine von Opfern der Massenrepression, erschossen in den 1930er – 1940er Jahren.

Exhumierung 1991, 1993

Ewiges Gedenken

Russisch

Неизвестным расстрелянным в годы сталинских репрессий. Имена же их Господи, Ты ведаешь

Den Unbekannten in den Jahren der stalinistischen Repression Erschossenen. Ihre Namen sind nur Dir, Herr, bekannt

Russisch

На этом кладбище покоится прах жертв сталинских репрессий. Замученных и расстрелянных в 1930 – 1940 годах. Людей разных национальностей, беспартийных и коммунистов. Вечная память невинным жертвам произвола

Auf diesem Friedhof ruhen die Gebeine von Opfern der stalinistischen Repression. Gequält und erschossen in den 1930er – 1940er Jahren. Menschen verschiedener Nationalität, Parteilose und Kommunisten.

Ewiges Gedenken den unschuldigen Opfern der Willkür

Russisch

На этом кладбище похоронены более 5.000 жертв голодомора 1921 г.

Auf diesem Friedhof sind mehr als 5.000 Opfer des Holodomor 1921 begraben

STANDORT

Odessa, auf dem Zweiten Christlichen Friedhof, Ljustdorfer Chaussee

Одеса, на другому християнському цвинтарі, Люстдорфер Шоце



Gedenktafel für die Opfer der stalinistischen Repression und des Holodomor, Odessa



Gedenkstätte für die Opfer der stalinistischen Repression und des Holodomor, Odessa

Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Repression Пам'ятник жертвам репресій та голодоморів

Ananjiw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Repression befindet sich in der Stadt Ananjiw am Ufer des Flusses Tylihul. Es wurde etwa 2005 von der lokalen Vereinigung der ukrainischen Volksfront »Ruch« initiiert. Die Einwohner des Ortes unterstützten den Bau. Auf einem Grabhügel erhebt sich ein großes Kosakenkreuz, auf dem ein Dreizack zu sehen ist.

In der Stadt Ananjiw kamen während der stalinistischen Repression und die Hungerkatastrophen in den 1920er und 1930er Jahren nach Augenzeugenberichten etwa 5.000 Menschen ums Leben. Auf den alten Friedhöfen der Stadt befinden sich bis heute nicht markierte Massengräber, in denen die Opfer des Holodomor 1932/33 sowie der Hungersnöte 1921/23 liegen.

STANDORT

Ananjiw, Kreis Ananjiw, am Ufer des
Flusses Tylihul

Ананьїв, Ананьївський район,
на березі річки Тилигул

Mahnmal für die Opfer des Holodomor Пам'ятник жертвам голодомору

Balta ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993 aus Anlass des 60. Jahrestages der Hungerkatastrophe auf dem Soborna-Platz in der Stadtmitte eingeweiht.

Der Kreis Balta war eines der am stärksten von der Hungerkatastrophe 1932/33 betroffenen Gebiete in der südlichen Ukraine. Die Zahl der an den Folgen des Hungers Umgekommenen ist nicht bekannt.

STANDORT

Balta, Kreis Balta, Soborna-Platz

Балта, Балтський район, Соборна площа

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Sarashynka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 in dem Dorf Sarashynka errichtet.

Während der Hungerkatastrophe der Jahre 1932/33 kamen in dem kleinen Dorf Sarashynka mehrere hundert Menschen ums Leben. Nach fragmentarischen Angaben sank die Zahl der Einwohner bis zum Frühjahr 1933 um 216 Menschen. Die meisten von ihnen dürften verhungert sein, andere waren geflüchtet.

STANDORT

Sarashynka, Kreis Balta

Саражинка, Балтський район

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Tschernetsche ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 in dem Dorf Tschernetsche errichtet.

In dem Dorf Tschernetsche kamen während der Hungerkatastrophe mehrere hundert Menschen ums Leben. Allein bis zum Januar 1933 waren mehr als 300 Einwohnern an den Folgen der Unterernährung gestorben und in Massengräbern verscharrt worden.

STANDORT

Tschernetsche, Kreis Balta

Чернече, Балтський район

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor****Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Hrabowje ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor wurde 1993 in dem Dorf
Hrabowje errichtet.

STANDORT

Hrabowje, Kreis Kodyma

Грабове, Кодимський район

**Gedenkstätte für die Opfer
des Holodomor und der
politischen Repression**
**Меморіал жертвам голодомору
та політичних репресій**

Kominterniwske ■ Die Gedenkstätte für die
Opfer des Holodomor und der politischen
Repression wurde am 24. November 2007 aus
Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hun-
gerkatastrophe in der Mitte der Stadt Komin-
terniwske eingeweiht. Die als zentrale Gedenk-
stätte für alle Opfer des Holodomor im Gebiet
Odessa gedachte Anlage geht auf einen Be-
schluss der Kreisverwaltung Kominterniwske
zurück, die damit dem Wunsch verschiedener
Verbände und Vereinigungen, unter anderem
der Vereinigung »Hajdamaken des Schwarzen
Meeres«, nachkam. Nachdem im Sommer 2007
der Grundstein für den Bau der etwa einen

Hektar umfassenden Gedenkstätte gelegt wor-
den war, konnte die Arbeit nach den Plänen der
Architektin Larysa Demjanyschyna sowie der
Künstler Stepanow Klim und Frago Oswaldo
abgeschlossen werden. In der Mitte erhebt sich
ein Mahnmal, das aus einem goldenen halbie-
ren Herz sowie einem daneben stehenden grau-
en Steinkreuz besteht. Auf diesen sind die Na-
men jener Siedlungen im Gebiet Odessa ein-
graviert, die während der Jahre 1932 / 33 vom
Hunger betroffen waren. Um das Mahnmal
herum wurden Springbrunnen und kleine Tei-
che angelegt, symbolisch für die Tränen der
Trauernden. 2008 soll mit der Einsegnung ei-
ner kleinen Kapelle die Gestaltung der Gedenk-
stätte abgeschlossen werden. Die Bauarbeiten
wurden von örtlichen Firmen ausgeführt. Die
Kosten wurden durch Spenden aus der Bevöl-
kerung, von Unternehmen und Institutionen
aufgebracht.

STANDORT

Kominterniwske, Kreis Kominterniwske,
in der StadtmitteКомінтернівське, Комінтернівський район,
в центрі міста**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor****Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Moshnjanka ■ Das Gedenkkreuz für die
Opfer des Holodomor wurde 1993 errichtet.

STANDORT

Moshnjanka, Kreis Nowopskow

Можнянка, Новопсковський район

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Welyka Mychajliwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 1993 in dem Dorf Welyka Mychajliwka errichtet. Das Kreuz erhebt sich in der Mitte eines zur Gedenkstätte für die Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 gestalteten Platzes.

STANDORT

Welyka Mychajliwka, Kreis Welyka Mychajliwka
Велика Михайлівка, Великомихайлівський район

GEBIET MYKOLAJIW МИКОЛАЇВСЬКА ОБЛАСТЬ

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Mykolajiw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde 1993 auf Betreiben der Ukrainischen Volksfront »Ruch Mykolajiw« und der örtlichen Organisation »Memorial« errichtet. Es befindet sich auf einem Kurgan (Grabhügel), an dessen Spitze sich ursprünglich ein vierendiges Kreuz erhob. Es wurde in den kommenden Jahren durch ein Mahnmal ersetzt, das bis heute an alle Opfer der Hungerkatastrophe 1932/33 im Gebiet Mykolajiw erinnert. Auf dem Grabhügel erhebt sich eine Konstruktion aus zwei über zehn Meter hohen Betonstelen, an deren Spitze sich ein weißes vierendiges Kreuz befindet. Auf halber Höhe ist ein Baldachin angebracht, an dem acht Glocken hängen. Abgeschlossen wird der Bau mit einem im unteren Bereich angebrachten Wappenschild. Die Anlage wurde im September 2003 auf Kosten der Ukrainischen Volksfront

und der Stadtverwaltung Mykolajiw restauriert und am 86. Jahrestag der Oktoberrevolution 1917, der für die Organisatoren den Beginn der kommunistischen Gewaltherrschaft markiert, vom Erzbischof Wolodymyr der Ukrainischen Orthodoxen Kirche, Kiewer Patriarchat, erneut eingesegnet.

INSCRIFTEN

Russisch

Жертвам голодомора 1932 – 33 гг. на
Николаевщине

Den Opfern des Holodomor 1932 – 33
im Gebiet Mykolajiw

Russisch

Памяти миллионов украинцев, которые
погибли мученической смертью от
голодомора геноцида, вызванного
коммунистическим режимом в 1932 – 33 гг.
От жителей Николаева

Gedenkt der Millionen Ukrainer, die einen
martyrerhaften Tod durch den Holodomor-
Genozid starben, verursacht durch das
kommunistische Regime in den Jahren
1932 – 33. Von den Einwohnern von Mykolajiw

STANDORT

Mykolajiw
Миколаїв

Gedenkzeichen für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression Пам'ятний знак жертвам голодоморів та політичних репресій

Abrusynka ■ Das Gedenkzeichen für die Opfer des Holodomor und der politischen Repression befindet sich auf dem zentralen Platz des Dorfes Abrusynka.

STANDORT

Abrusynka, Kreis Baschtanka,
auf dem zentralen Platz
Абрузинка, Баштанський район,
на центральній площі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Baschtanka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 25. November 2006 aus Anlass des Gedenktages für die Opfer der Hungerkatastrophe und politischer Verfolgung eingeweiht. Das schlichte vierendige Holzkreuz befindet sich auf dem Kirchhof der örtlichen Kirche.

STANDORT

Baschtanka, Kreis Baschtanka, neben der Kirche
Баштанка, Баштанський район, біля церкви

**GEBIET CHERSON
ХЕРСОНСЬКА ОБЛАСТЬ**

**Mahnmal für die Opfer
des Holodomor und der
stalinistischen Repression
Пам'ятник жертвам голодомору
та сталінських репресій**

Cherson ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der stalinistischen Repression wurde im Juli 1992 auf dem Städtischen Friedhof von Cherson errichtet. Die Initiative ging maßgeblich von W. A. Wyrlytsch, Autor des Gedenkbuches für die Opfer politischer Verfolgung in Cherson, sowie M. E. Nesterowa aus. Die von dem Bildhauer Ewgen Wasylowytsch Bondarenko entworfene und von Wjatsches-

law Mychajlowytsch Hromytsch umgesetzte Anlage entstand mit Unterstützung der Stadtverwaltung Cherson sowie mit Spenden örtlicher Vereinigungen und Unternehmen.

Auf dem Gelände des alten Teils des Städtischen Friedhofs wurde eine symbolische Grabstelle für die Opfer der Hungerkatastrophe eingerichtet. Zentraler Bestandteil ist ein drei Meter hohes Mahnmal aus rötlichem Stein, in dessen Mitte das Relief eines abgemagerten Mannes zu sehen ist, der durch ein angedeutetes Gitter bricht. Davor liegt ein massiver Steinquader, auf dessen Oberseite eine Inschrift zu sehen ist. Links neben dem Mahnmal befindet sich ein sechsendiges Holzkreuz.

INSCRIFTEN

Russisch

**Жертвам коммунистического террора
Den Opfern des kommunistischen Terrors**

Ukrainisch

**Народна пам'ять, як і народ, не знищена
Das Gedächtnis des Volkes, genau wie das Volk
selbst, wurden nicht vernichtet**

STANDORT

Cherson, auf dem Zentralfriedhof,
Tyraspolskyj-Straße
Херсон, на центральному цвинтарі,
вул. Тираспольська

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Hladkiwka. Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 12. März 1999 eingeweiht.

STANDORT

Hladkiwka, Kreis Holaja Prystan
Гладківка, Голопристанський район

Gedenkstein für die Opfer der stalinistischen Repression und des Holodomor

Пам'ятний камінь жертвам сталінських репресій та голодомору

Iwaniwka ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 22. November 1990 in der Mitte des Dorfes als erstes Gedenkzeichen für die Opfer der Hungerkatastrophe im Gebiet Cherson eingeweiht. Der Stein geht auf einen Beschluss der Kreisverwaltung Iwaniwka zurück. Unterstützt wurde der Bau durch örtliche Unternehmen. Der fast zwei Meter hohe Granitfindling trägt eine Gedenktafel. Die genaue Anzahl der zwischen 1932 und 1933 in Iwaniwka und Umgebung durch Hunger und Entkräftung Umgekommenen ist bis heute nicht bekannt. In Iwaniwka selbst starben nach Schätzungen etwa 200 Einwohner. Im benachbarten Dorf Ahajman kamen mehr als tausend Menschen ums Leben. Etwa 500 weitere starben in Orlow, Rochmany, Mytrofaniwzy sowie auf dem ehemaligen Landgut (Chutor) Hnylom.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам сталінських репресій та голодомору в Україні в 1932 – 1933 рр. Від жителів Іванівського району

Den Opfer der stalinistischen Repression und des Holodomor in der Ukraine 1932 – 1933. Von den Einwohnern des Kreises Iwaniwka

STANDORT

Iwaniwka, Kreis Iwaniwka, in der Mitte des Dorfes Іванівка, Іванівський район, у центрі села

Mahnmal für die Opfer des Holodomor

Пам'ятник жертвам голодомору

Kalantschak ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor wurde Ende November 2007 in Kalantschak eingeweiht. Es besteht aus einem großen Gedenkstein, der über den Jahreszahlen 1932 – 1933 die Silhouette eines absterbenden Baumes zeigt. Davor lehnt ein Gedenkstein in Form eines aufgeschlagenen Buches.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Книга скорботи
Buch der Trauer

STANDORT

Kalantschak, Kreis Kalantschak
Каланчак, Каланчацький район

Gedenkzeichen für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний знак жертвам голодомору

Nowotrojizke ■ Das Gedenkzeichen für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren auf dem Friedhof des Dorfes Nowotrojizke errichtet.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам Голодомору 1932 – 1933 років в Україні

Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933 in der Ukraine

STANDORT

Nowotrojizke, Kreis Nowotrojizke
Новотроїцьке, Новотроїцький район

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Nyshni Sirohosi ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde am 24. November 2007 in der Mitte des Dorfes Nyshni Sirohosi eingeweiht. Das auf eine Initiative der Dorfverwaltung errichtete Kreuz befindet sich im Park der Kreissiedlung. Entworfen und gestaltet hat es der Künstler und Unternehmer A. H. Bedarow aus Kachowka. Eingesegnet wurde es vom Priester der örtlichen Kirche. Das sechsendige Holzkreuz erhebt sich vor einer roten Gedenktafel, die in den Boden eingelassen ist.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 років
Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Nyshni Sirohosi, Kreis Nyshni Sirohosi, im Park
Нижні Сірогози, Нижньосірогозький район,
в парку

**Gedenkstein für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний камінь жертвам
голодомору**

Welyka Lepetycha ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde in den 1990er Jahren auf dem Friedhof des Dorfes Welyka Lepetycha eingeweiht. Der große Sandsteinquader trägt eine weiße Tafel, auf der unter einem sechsendigen Kreuz eine Inschrift zu lesen ist.

Die Zahl der im Dorf Welyka Lepetycha während der Hungerkatastrophe 1932/33 Umgekommenen konnte bis heute nicht ermittelt

werden. Schätzungen gehen jedoch von einer großen Zahl an Toten aus. Diese wurden nach Augenzeugenberichten in Massengräbern auf dem Gelände des alten Friedhofes verscharrt.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам голодомору 1932 – 1933 рр.
Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933

STANDORT

Welyka Lepetycha, Kreis Welyka Lepetycha,
auf dem Dorffriedhof
Велика Лепетиха, Великолепетиський район,
на сільському цвинтарі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
**Пам'ятний хрест жертвам
голодомору**

Welyka Oleksandriwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde Ende November 2007 auf dem Nedohirskyj-Friedhof eingeweiht. Zuvor war es in einem Prozessionszug von der Dorfmitte zum Friedhof getragen worden. Es geht auf eine Initiative der Dorfverwaltung zurück, die damit dem Wunsch der Bevölkerung nach Errichtung eines Gedenkzeichens für die Opfer der Hungerkatastrophe Rechnung trug. Der Priester der örtlichen Gemeinde nahm die Einsegnung vor.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам Голодомору 1932 – 1933 років
в Україні
Den Opfern des Holodomor 1932 – 1933 in der
Ukraine

STANDORT

Welyka Oleksandriwka, Kreis Welyka Oleksandriwska, auf dem Nedohirskyj-Friedhof
Велика Олександрівка,
Великоолександрівський район, на
Недогірському кладовищі

**Gedenkkreuz für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний хрест жертвам
голодомору

Perwomajiwka ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde in dem Dorf Perwomajiwka 1998 errichtet.

STANDORT

Perwomajiwka, Kreis Werchnyj Rohatschyk,
Первомаївка, Верхньорогачицький район,

AUTONOME REPUBLIK KRIM
АВТОНОМНА РЕСПУБЛІКА
КРИМ

**Gedenkstein für die Opfer
des Holodomor**
Пам'ятний камінь жертвам
голодомору

Sewastopol ■ Der Gedenkstein für die Opfer des Holodomor wurde am 23. November 2007 vom Bürgermeister der Stadt, Serhij Kunizyn, und dem Kommandanten der ukrainischen Schwarzmeerflotte, Ihor Tenjuch, eingeweiht. Er befindet sich auf dem Platz vor dem ukrainischen Kultur- und Informationszentrum in Sewastopol. Der schlichte schwarze Gedenkstein zeigt in der oberen Hälfte das Mahnmal für die Opfer des Holodomor auf dem Kiewer Michaelsplatz sowie darunter eine Inschrift in ukrainischer Sprache.

STANDORT

Sewastopol, P.-Kortschahyna-Straße
Севастополь, вул. П. Корчагина

**ЗДЕСЬ
ЗАКОРОНЕНЫ
ОСТАТКИ ЖЕРТВ
МАССОВЫХ РЕПРЕССИЙ
РАСТРЕЛЯННЫХ В
1930-1940 ГОДАХ**

**ЭКСГУМАЦИЯ
1991-1993 ГОДОВ**





WESTUKRAINE



GEBIET IWANO-FRANKIWSK ІВАНО-ФРАНКІВСЬКА ОБЛАСТЬ

Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor

Пам'ятний хрест жертвам голодомору

Kolomyja ■ Das Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor wurde 2003 neben der Blahowischtschenska-Kirche eingeweiht. Das schlichte vierendige Holzkreuz trägt eine kleine Gedenktafel.

Die Stadt Kolomyja gehörte in der Zwischenkriegszeit zu Polen und war nicht vom Holodomor betroffen. Die Errichtung des Kreuzes

erfolgte symbolisch. Es befindet sich neben einem der nationalen Kulturdenkmäler der Ukraine, der hölzernen Huzulenkirche in Kolomyja.

IN SCHRIFT

Ukrainisch

Жертвам Голодомору 1932 – 33 від коломиян
Den Opfern des Holodomor 1932 – 33 von den
Einwohnern von Kolomyja

STANDORT

Kolomyja, Gebiet Iwano-Frankiwsch, neben der
Blahowischtschenska-Kirche

Коломия, Івано-Франківська область, поруч з
Благовіщенською церквою



Grundstein zum Gedenken an die Opfer der Repression und des Holodomor, Lwiw

GEBIET LWIW ЛЬВІВСЬКА ОБЛАСТЬ

Grundstein zum Gedenken an die Opfer der Repression und des Holodomor Закладний камінь пам'яті жертв репресій і голодоморів

Lwiw ■ Der Grundstein für ein Mahnmal zur Erinnerung an die Opfer der Repression und des Holodomor wurde am 23. November 2002 auf dem Gelände des ehemaligen Durchgangslagers Nr. 25 und des Gebietskrankenhauses des sowjetischen Innenministeriums MWD gelegt. Der schräg in einen Betonsockel eingelassene rote Granitquader geht auf »Memorial« Lwiw zurück, die dabei von der Stadt- und Gebietsverwaltung Lwiw unterstützt wurde. Den Entwurf für den Stein und das daneben befindliche Kreuz lieferte der Architekt W. Kamen-schuk.

Am Rande des ehemaligen jüdischen Ghettos in Lwiw wurde nach der Befreiung der Stadt von deutscher Besatzung 1944 von der sowjetischen Militärabwehr »SMERSCH« ein Durchgangslager eingerichtet. Es wurde aus 21 noch bestehenden Baracken organisiert, die von einer Ziegelsteinmauer umgeben waren. Ende 1945 wurde das Gelände der Gulag-Verwaltung übertragen. Im Frühjahr 1946 übernahm es dann die Verwaltung des Innenministeriums für das Gebiet Lwiw. In dem fortan als Durchgangsgefängnis Nr. 25 bezeichneten Lagerkomplex wurden alle durch die sowjetischen Sicherheitsorgane zur Verbannung vorgesehenen Häftlinge aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten sowie der Bukowina und dem Karpatenvorland gesammelt und in die Lager des Gulag verschickt. Aufgrund der katastrophalen Versorgungsbedingungen und hygienischen Zustände verstarben im Lager einige hundert Menschen. Die in den Unterlagen der sowjetischen Verwaltung dokumentierten 445 To-

ten sind unvollständig. 1947 wurde auf dem Lagergelände das Gebietskrankenhaus des Innenministeriums eingerichtet, das gleichfalls als Lagerkrankenhaus fungierte. In dessen Unterlagen sind zwischen 1947 und 1953 mehr als 1.250 Todesfälle dokumentiert. Die Toten wurden auf den umliegenden Friedhöfen zunächst in Massen-, später in Einzelgräbern, verscharrt. 1996 wurden auf dem Lytschakiw-Friedhof einige dieser Begräbnisstellen geöffnet und die sterblichen Überreste von 20 Menschen exhumiert. Bei einer weiteren Suchgrabung drei Jahre später wurden noch einmal 124 Menschen gefunden. Sie alle wurden anschließend auf das Marsfeld neben dem Lytschakiw-Friedhof umgebettet. Auf dem Gelände des ehemaligen Lagers wurden ebenfalls sterbliche Überreste geborgen und umgebettet. Unweit des Lagergeländes befindet sich die heutige Bahnstation Pidsamtsche, in deren Umgebung in den letzten Jahren Massengräber von Hungertoten der Jahre 1946/47 entdeckt wurden.

IN SCHRIFTEN

Ukrainisch

На місці колишньої гулагівської пересильної тюрми буде споруджений знак пам'яті жертв голодомору. Терористичний режим комуністичної партії в 1932 – 33 організував штучний голод в Україні, в наслідок якого загинуло

понад 9 мільйонів українців. Організація »Меморіал«. Обласна й міська влада.

23 листопада 2002 року

Am Ort des früheren Gulag-Durchgangsgefängnisses wird ein Gedenkzeichen zur Erinnerung an die Opfer des Holodomor errichtet. Das terroristische Regime der kommunistischen Partei organisierte 1932 – 1933 einen künstlichen Hunger in der Ukraine, dem mindestens neun Millionen Menschen zum Opfer fielen.

Organisation »Memorial«. Gebiets- und Stadtverwaltung. 23. November 2002

Ukrainisch

**Тут буде споруджено меморіал жертвам
комуністичного терору**

**Hier wird ein Mahnmal für die Opfer des
kommunistischen Terrors errichtet**

Ukrainisch

**В 1944–1954 роках тут була пересильна тюрма
для в'язнів Галичини, Волині, Буковини та
Закарпаття. Через неї до таборів ГУЛАГу
пройшло понад 250 тисяч осіб, з яких 419 тут
поховані**

**In den Jahren 1944–1954 befand sich hier das
Durchgangsgefängnis für Häftlinge aus Galizien,
Wolhynien, der Bukowina und Zakarpatska. Mehr
als 250.000 Menschen durchliefen es auf dem
Weg in die Lager des Gulag, von denen 419 hier
begraben liegen.**

STANDORT

**Lwiw, Gebiet Lwiw, Tschornowola-Prospekt 41
Львів, Львівська область, пр. Чорновола 41**

Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Deportation Пам'ятник жертвам голодомору і депортацій

Lwiw ■ Das Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Deportation wurde am 24. August 2007 aus Anlass des ukrainischen Unabhängigkeitstages auf dem Gelände des Handelsmarktes »Piwdennyj« neben der Prokowsy Preswjatoji Bohorodyzi Kirche eingeweiht. Es geht auf eine Initiative der »Partei der Regionen« des ukrainischen Ministerpräsidenten Wiktor Janukowytsch zurück. Der Abgeordnete Petro Pysartschuk aus Lwiw hatte mit Unterstützung der Verwaltung des Marktes den Bau vorangetrieben. Umgesetzt wurde ein Entwurf der Architekten Mykola Posykyra und

Mychajlo Fedyk. Auf einem Sockel erhebt sich, umrahmt von einem kreuzförmigen Holzrahmen, eine stilisierte Marienfigur, die in ihrem geöffneten Mantel ein kleines Kind mit erhobenen Händen vor dem Abbild der Kirche schützend umfängt.

Auf dem Gelände des »Piwdennyj«-Marktes wurden im Sommer 2005 die Gebeine von mindestens 94 Menschen gefunden. In den folgenden zwei Jahren wurden bei Erdarbeiten weitere Überreste entdeckt, so dass die Zahl der Opfer bis heute auf über 500 angestiegen ist. Die letzte große Entdeckung wurde im Sommer 2007 gemacht, als noch einmal 250 Gebeine aufgefunden worden waren. Die Nachforschungen von Polizei, Staatsanwaltschaft und »Memorial« Lwiw belegten, dass dieses Massengrab zur letzten Ruhestätte für Opfer des Hungers 1946/47 geworden war. Die sowjetische Geheimpolizeiverwaltung Lwiw hatte 1947 den Auftrag erhalten, die in Folge der Hungersnot auf dem Lande geflohenen Bauern zu verhaften. Viele von ihnen wurden von der Bahnstation »Piwdennyj« aus in den Osten des Landes deportiert, andere richtete das MWD auf dem Gelände hin. Diese Massengräber wurden 2005 entdeckt. Die sterblichen Überreste sollen 2008 in ein Ehrengrab auf den Lytschakiw-Friedhof umgebettet werden.

IN SCHRIFT*Ukrainisch*

**Українцям – жертвам Голодомору-геноциду та
депортацій XX ст.**

**Den Ukrainern – Opfern des Genozids und der
Deportation im 20. Jahrhundert**

STANDORT

**Lwiw, Gebiet Lwiw, auf dem Gelände des Marktes
»Piwdennyj«, Iwan-Wyhowskyj-Straße
Львів, Львівська область, на території ринку
»Південний«, вул. Івана Виговського**



Mahnmal für die Opfer des Holodomor und der Deportation, Lwiw

ANHANG

Abkürzungsverzeichnis

GPU	Glawnoje polititscheskoje uprawlenije = Politische Hauptverwaltung, allgemeine Bezeichnung der sowjetischen Geheimpolizei 1922 – 1934
Gulag	Glawnoje Uprawlenije Lagerej = Hauptverwaltung der Lager, Bezeichnung für sowjetische Zwangsarbeitslager
KGB	Komitet Gosudarstwennoj Besopasnosti = Komitee für Staatssicherheit, Bezeichnung der sowjetischen Geheimpolizei 1954 – 1991
Kolchos	Kollektiwnoje Chosajstwo, landwirtschaftliche Genossenschaft
KP	Kommunistische Partei
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
MWD	Ministerstwo wnutrennich del = Ministerium für Innere Angelegenheiten, Nachfolger des NKWD ab 1946 bis 1954
NKWD	Narodnyj Komissariat Wnutrennych Del = Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten, Bezeichnung der sowjetischen Geheimpolizei 1934 – 1946
NÖP	russisch: NEP = Nowaja ekonomitscheskaja politika / Neue Ökonomische Politik
OGPU	Objedinennoje gosudarstwennoje polititscheskoje uprawlenije = Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung, Bezeichnung für die Hauptverwaltung der GPU
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
Sowchos	Sowjetskoje chosajstwo, großer landwirtschaftlicher Betrieb
Tscheka	Tschreswytschajnaja Kommissija po borbe s kontrrewoluziej, sabotashem i spekulaziej = Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Sabotage und Spekulantentum, Bezeichnung der bolschewistischen Geheimpolizei 1918 – 1922
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
USSR	Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik
UNESCO	Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
WKP (b)	Wsesojusnaja Kommunisticheskaja Partija (Bolschewikow) = Kommunistische Allunionspartei (Bolschewiki)
ZK	Zentralkomitee

33-j. Holod. Narodna Knyha-Memorial, Kiew 1991

Borysenko, W. / Danylenko, W. / Kokin, S. (Hrsg.): Rossekretschena pamjat.

Holodomor 1932 – 1933 rokiw w Ukraini w dokumentach GPU-NKWD, Kiew 2006

Carynnyk, Marco / Lubomyr Y. Luciuk / Bohdan S. Kordan (Hrsg.): The Foreign Office and the Famine: British Documents on Ukraine and the Great Famine of 1932 – 33, (Studies in East European Nationalism, No. 2), New York 1988

Conquest, Robert / Dana Dalrymple / James Mace (Hrsg.): The Man-made Famine in Ukraine. American Enterprise Institute for Public Policy Research Series, Washington 1989

Conquest, Robert: The Harvest of Sorrow. Soviet Collectivization and the Terror Famine, Edmonton 1986 (deutsch: Die Ernte des Todes. Stalins Holocaust in der Ukraine 1929 – 1933, München 1988)

Davies, R. W. / Wheatcroft, S. G.: The Years of Hunger. Soviet Agriculture 1931 – 1933, New York 2004

Day and Eternity of James Mace, hrsg. von Larysa Ivshyna, Kiew 2005

Dietsch, Johan: Making Sense of Suffering. Holocaust and Holodomor in Ukrainian Historical Culture. Lund 2006

Dolot, Miron: Execution by Hunger. The Hidden Holocausts, New York / London 1985

Ellman, Michael: Stalin and the Soviet Famine of 1932 – 33 Revisited. In: Europe-Asia Studies 59 (2007), Nr. 4, S. 663 – 693

Falk, Barbara: Sowjetische Städte in der Hungersnot 1932 / 33, Köln / Weimar / Berlin 2005

Famine-Genocide in Ukraine 1932 – 1933. Western Archives, Testemonies and New Researches, hrsg. von Wsevolod W. Isajiw, Toronto 2003

Fitzpatrick, Sheila: Stalin's Peasants. Resistance and Survival in the Russian Village after Collectivization. Oxford 1994

Hausmann, Guido / Kappeler, Andreas (Hrsg.): Ukraine: Gegenwart und Geschichte eines neuen Staates, Baden-Baden 1993

Holod 1921 – 1923 rokiw na Ukraini. Sbirnik dokumentiw i materialiw, hrsg. von Olha Mowtschan, Kiew 1993

Holod 1946 – 1947 rokiw w Ukraini. Prytschyny i naslidky. Kiew 2008

Holod w Ukraini 1946 – 47. Dokumenty i materialy, hrsg. von O. M. Weselowa, Kiew / New York 1996

Holodomor w Ukraini 1932 – 1933. Ofitsijni fotodokumentiw, bibliohrafyja publikazji dsherel, ohljady dsherel, internet-resursy, hrsg. von Hennadij Borjak, Kiew 2003

Holodomory w pidradjanskiji Ukraini. Prazi tschleniw Asoziaziji doslidnykiw holodomoriw w Ukraini, hrsg. von O. M. Welesowa, Kiew / New York 2003

Holodomory w Ukraini 1921 – 1923, 1932 – 1933, 1946 – 1947. Materialy do bibliografiji dokumentalnych publikazij, Kiew 2005

Isajiw, Wsevolod: Famine-genocide in Ukraine 1932 – 1933. Western Archives, Testemonies and new Research, Toronto 2003

- Weselowa, O. M.: Pamjatni snaky I pamjatnyky shertwam holodou-henozydu 1932 – 1933 pp. w Ukraini. In: *Ukrajinskyj istorytschnyj shurnal* 3 / 2004, S. 434 – 441
- Weselowa, O. M.: Uwitschnennja pamjati shertw holodou-henozydu 1932 – 1933 rr. w Ukraini. In: *Ukrajinskyj istorytschnyj shurnal* 2 / 2004, S. 50 – 67

Regionalstudien

- Holod** 1932 – 1933 rokiw na Chmelnytschtschyni. Prytschyni, naslidky, uroki. Materialy prspublikanskoji naukowo-praktschynoji konferenziji, Chmelnyzky 1993
- Holod 1932 – 1933 rokiw na Tscherkaschtschyni. Dokumenty i materialy, Tscherkasy 2002
- Holod ta holodomor na Podilli 1920 – 1940 rr. Sbirnyk dokumentiw ta materialiw (Reihe Reabilitowani istorieju), Winnyzja 2007
- Holodo 1932 – 1933, 1946 – 1947. Winnyzka oblast. Dokumenty I materialy, Winnyzja 1998.
- Holodo na Sumschtschyni 1932 – 1933 rr, Sumy 1993
- Holodomor 1932 – 1933 rokiw na Sumschtschyni, Sumy 2006
- Holodomor na Shytomyrschtschyni 1930 – 1934 roky. Dokuementy I spohady. Sbirnik, Shytomyr 1993
- Holodomor na Tschernihiwschtschyni 1932 – 1933 rr. mowoju dokumentiw, Tschernihiw 2003
- Holodomor w Ukraini. Odeska oblast. 1921 – 1923, 1932 – 1933, 1946 – 1947 rr. Spohady, dokumenty, doslidshennja, Odessa 2005
- Holodowka. 1932 – 1933 roky na Perejaslawtschtschyni. Swidtschennja, bearbeitet von Ju. W. Abramenko / W. N. Hnatjuk, Perejaslawl-Chmelnyzkyj / Kiew / New York 2000
- Klymenko, F.:** Holodomor. Rekiem na widstani tschasu. Dnipropetrowsk, Dnipropetrowsk 2007
- Kolektywizacija solskoho hospodarstwa i holod na Poltawschtschyni 1929 – 1933. Sbirnik dokumenty i materialiw, Poltawa 1997
- Lichatsch, N. F. / Babak, T. I.:** Beskowna wijna. Mowoju archiwnych dokumentych pro holod 1932 – 1933 rr. Na Kirowohradschtschyni, Kirowhrad 1992
- Morosjuk F.:** Kelehejskyj mor. Spohady otschewydziiw henozydu (holodu) 1932 – 1933 roku, Cherson 1995
- Mykolajiwtschyna. Kolektywizacija silskoho hospodarstwa i holod (1929 – 1933). Dokumenty i materialy, Mykolajiw 2000
- Narodna trahedija.** Dokumenty I materialy pro holod 1932 – 1933 rr. Na Dnipropetrowschtschyni, unter Redaktion von W. W. Iwanenko und O. A. Udod, Dnipropetrowsk 1993
- Polischtschyk, T.:** Stolyzja widtschaju. Holodomor 1932 – 1933 na Charkiwschtschyni wustamy otschewydziiw, swidtschennja, kommentari, Charkiw / New York / Lwiw 2006
- S istoriji holodomory** 1932 – 1933 rr. na Sumschtschyni. Narys-ohljad, Sumy 2002
- Sa nych skashemo. Holod 1932 – 1933 rokiw na Tschernihiwschtschyni, Tschernihiw 1993
- Schulha, I.: Ljudomor na Podilli. Do 60-ritschschja Holodomoru, Kiew 1993
- Tschorni shnywa.** Holod 1932-1933 rokiw u Walkiwskomy ta Kolomazkomu rajonach Charkiwschtschyni. Dokumenty, spohady, spysky pomerlych, Kiew 1997

Literarische Verarbeitungen

Grossman, Wassilij: Alles fließt ..., Frankfurt am Main 1972

Kopelew, Lew: Aufbewahren für alle Zeit! / Lew Kopelew. Nachwort von Heinrich Böll, München 1979

Kopelew, Lew: Und schuf mir einen Götzen: Lehrjahre eines Kommunisten, München 1986

Muggeridge, Thomas Malcolm: Winter in Moscow, Grand Rapids, Michigan 1987

Talbott, Strobe (Hrsg): Chruschtschow erinnert sich. Eingeleitet und kommentiert von Edward Crankshaw, Hamburg 1971

Abasiwka 55
Abrusynka 154 f.
Ananjiw 152
Artemiwka 53 f.

Bakaly 80
Balamutiwka 132
Balta 152
Balyko-Schtschutschynka 102
Barachty 109
Barwinkowe 43
Baschtanka 155
Beresiwka 48
Berestiwez 144
Berschad 138
Bespaltsche 140
Bila Zerkwa 80 f.
Biloschapky 119
Bohuslaw 108
Bohuslawka 45
Borodjanka 97
Borschtschahiwka 139
Borschtschowa 54
Bortnyky 98
Bryliwka 108
Bubniwka 139
Burtiwska 103
Butiwka 56
Bykowa Hreblja 81 f.
Byrjuky 108
Byschiw 106

Chaljawyn 120
Charkiw 38 ff.
Cherson 155
Chmelnyzky 128
Chorol 122
Chorushiwka 122
Chrapatschi 82

Derhatschi 45 f.
Didischtschyna 102
Dmytriwka 99
Dniprodsershynsk 65 f.
Dnipropetrowsk 64 f.
Dniprowskje 68
Dobrowelytschkiwzi 145
Dobrowillja 43
Dorohynka 102
Dowhaliwka 139
Drosdy 82
Dsendseliwka 142
Dumiwka 121
Dworitschna 46

Fastiwka 82 f.
Felizialiwka 97
Fesjury 83
Frontiwka 139
Fursy 83 f.

Haj 84
Harbusiwka 134
Helmjasiw 142
Hladkiwka 155
Hlobyne 112
Hluschky 84
Holowaniwsk 145
Horbaniwka 116
Horochowje 103
Horodyschtsche 139
Hrabowje 153
Hrebeni 103
Huljajpole 69

Isjum 46
Iwaniwka
(Kreis Iwaniwka, Gebiet Cherson) 156

Iwaniwka
 (Kreis Bila Zerkwa, Gebiet Kiew) 84
 Iwankiw 97 f.

 Jabluniwka 85
 Jakymiwka 139
 Jaropowytsch 124
 Jaroslawka 126 f.
 Josypiwka 85
 Juschkiwzi 139
 Juschky 103

 Kaharlyk 104
 Kalantschak 156
 Kalenyky 142 f.
 Kamjane 121
 Kaniw 141
 Kapluniwka 49
 Kapustjanka 102
 Kardaschiwka 122 f.
 Kateryniwka 53
 Katerynopil 141
 Kehytschiwka 46 f.
 Kiew 72 ff.
 Kirowohrad 145
 Kobsariwka 58
 Kolomyja 162
 Kolontajiw 49
 Kominterniwske 153
 Komsomolsk 139
 Kopajhorod 139
 Koshanka
 (Kreis Fastiw, Gebiet Kiew) 102
 Koshanka
 (Kreis Oratiw, Gebiet Shtomyr) 139
 Koshenyky 85 f.
 Kostjantyniwka 50
 Krasne
 (Kreis Kehytschiwka, Gebiet Charkiw) 47
 Krasne
 (Kreis Bila Zerkwa, Gebiet Kiew) 86
 Krasnohrad 48
 Krasnokutsk 50
 Krasnopillja 120 f.
 Krementschuk 113

Krupoderynzi 139
 Kruschlynzi 139
 Krywyj Rih 66
 Kurhan 121
 Kysiwka 47

 Lebedyn 121
 Leoniwka 104
 Ljubiwka 50
 Losowa 47
 Lubny 110 f.
 Luhansk 59 f.
 Lwiw 162 ff.
 Lypowez 104
 Lysytschansk 60
 Lytwjaky 115

 Makariw 106
 Makijiwka 86
 Mala Antoniowka 86 f.
 Mala Skwyrka 87
 Mala Wilschanka 87
 Mala Wiska 145 f.
 Malyj Wystorop 121
 Malyni 125
 Mariupol 61 ff.
 Markiwzi 132
 Martowe 54
 Masepenzi 87 f.
 Matjuschi 88
 Melitopol 68
 Molodezke 142
 Moshnjanka 153
 Mospanowe 57
 Murafa 51
 Mychajliwka
 (Kreis Perwomajskyj, Gebiet Charkiw) 53
 Mychajliwka
 (Kreis Lebedyn, Gebiet Sumy) 121
 Mykolajiw 154
 Myriwka 105

 Nedryhajliw 122
 Nowa Tschortoryja 125

Nowi Sanshary 116
 Nowoajdar 60
 Nowomoskowsk 67
 Nowotrojizke 156
 Nowoukrajinka 146
 Nowyj Burluk 54
 Nowyj Shywotiw 139
 Nyshni Mlynny 117
 Nyshni Sirohosy 157

Obuchiw 107
 Odessa 150
 Oleksandriwka (Kreis Oleksandriwka,
 Gebiet Kirowohrad) 146
 Oleksandriwka (Kreis Schmerynka,
 Gebiet Winnyzja) 139
 Oleksijiwka (Kreis Krasnokutsk,
 Gebiet Charkiw) 51
 Oleksijiwka (Kreis Perwomajskij,
 Gebiet Charkiw) 53
 Olijnykowa Sloboda 88
 Omelnyk 113 f.
 Oserne 88 f.
 Oshariwka 135
 Ostriw 97

Paljanytschenzi 102
 Panikartscha 106
 Pankiwzi 135
 Parchomiwka 51
 Pawliwka 89
 Pawljukiwka 51
 Pawlohrad 67
 Pawolotsch 126
 Pereschtschepyno 67
 Perschotrawjenewe 43 f.
 Perwomajiwka 158
 Petriwka 49
 Petrykiwzi 139
 Pidwysoke 139
 Pischtschana 89
 Pisky 120
 Pjatychatky 68
 Podoroshnja 139

Pokotyliwka 45
 Polkowa Mykytiwka 44
 Polonnje 133
 Popilnja 126
 Poprawka 89 f.
 Potijiwka 90
 Projishdshje 60 f.
 Pryschyb 114
 Pryschywalnja 102
 Prystajlowe 121
 Pustowity 107
 Pyljawka 108
 Pylypiwka 99 f.
 Pylyptscha 90
 Pyrjatyn 117
 Pysariwka 56
 Pyschky 135 f.

Reschetyliwka 117
 Risunenkowe 48
 Rjabokonewo 52
 Rokytne 107
 Romaniwka 112
 Romankowo 66
 Rosalijiwka 91
 Rusawka 106
 Ryschawka 144 f.

Sabaryno 55
 Sachariwzi 147
 Sachniwky 141 f.
 Sachnowschtschyna 55
 Samotoijwka 123
 Saporishshja 68 f.
 Sarashynka 152
 Saruddja 114 f.
 Satschepyliwka (Kreis Satschepyliwka,
 Gebiet Charkiw) 55
 Satschepyliwka (Kreis Nowy Sanshary,
 Gebiet Poltawa) 115
 Schariwka (Kreis Bohoduchiw,
 Gebiet Charkiw) 45
 Schariwka (Kreis Bila Zerkwa,
 Gebiet Kiew) 91

- Schepeliwka 112
 Schepetiwka (Kreis Schepetiwka, Gebiet Chmelnyzkyj) 133
 Schljachowe 48
 Schpendiwka 105
 Schpyli 102
 Schtscherbaky 91
 Seleschtschyna 115
 Serhijiwka 119 f.
 Sewastopol 158
 Shornokłowa 140
 Shornyschtsche 139
 Showti Wody 65
 Showtnjewe 105
 Shytني Hory 108
 Shytomyr 124
 Shywotiwwa 139
 Skerbyschi 92
 Skryhaliwka 100
 Skybynzi 118
 Slawuta 133 f.
 Slobidka 52
 Smijiw 56
 Snishkiw 58 f.
 Sokoliwka 139
 Sokyrynzi 119
 Solotschiw 56 f.
 Sorokotjahy 92
 Stajky 105
 Starobeschewo 63
 Starokostjantyniw 136
 Stepschky 124
 Stritiwka 106
 Stupytschne 141
 Sucha 113
 Sucholisy 92
 Swatowe 61
 Sydory 92 f.
 Talne 143
 Tarasiwka 93
 Tarhan 109
 Teleschiwka 108
 Teofipol 137
 Tereschky 117
 Tereschpil 139
 Teresyne 93
 Terniwka 65
 Tetiewi 108 f.
 Tomyliwka 94
 Trostjanez 123
 Truschky 94
 Trylisy 102
 Tschepelijiwka 94
 Tschepil 43
 Tscherepaschynzi 139
 Tscherkasy 140
 Tscherneschtschyna 52
 Tschernetsche 152 f.
 Tschernjachiw 106
 Tschervona Sloboda 143 f.
 Tschervone 139
 Tscheweltscha 116
 Tschornuchy 118
 Tschupyra 94 f.
 Tschutowe 118
 Tymoschiwzi 140
 Uharowje 139
 Usyn 95 f.
 Wasjutynzi 144
 Waskiwzi 130 f.
 Wasylenkowe 57
 Wasyliw 96
 Wasylkiw 109
 Welyka Bahatschka 119
 Welyka Fosnja 125
 Welyka Lepetycha 157
 Welyka Mychajliwka 154
 Welyka Ofirna 102
 Welyka Oleksandriwka 157 f.
 Welyka Pysariwka 124
 Welyka Snitynka 102
 Welyki Jertschyky 108
 Welyki Solonzi 116
 Wepryk 100 f.
 Wodjanyky 143
 Wolochiw Jar 58
 Wolodymyriwka 96 f.

Wolotschysk 137
 Wolyzja 101
 Woroniwzi 139
 Woroshba (Kreis Lebedyn,
 Gebiet Sumy) 121
 Wowtschansk 59
 Wychriwka 130
 Wyschhorod 110

Географічний покажчик

Абазівка 55
 Абрузинка 154
 Ананьїв 152
 Артемівка 53

 Біла Церква 80 f.
 Бакали 80
 Баламутівка 132
 Балико-Щучинка 102
 Балта 152
 Барахти 109
 Барвінкове 43
 Баштанка 155
 Безпальче 140
 Березівка 48
 Берестівець 144
 Бершадь 138
 Бикова Гребля 81
 Бирюки 108
 Бишів 106
 Білошапки 119
 Богуслав 108
 Богуславка 45
 Бородянка 97
 Бортники 98
 Борщагівка 139

Борщова 54
 Брилівка 108
 Бубнівка 139
 Буртівська 103
 Бутівка 56

 Василенкове 57
 Василів 96
 Васильків 109
 Васьківці 130 f.
 Васютинці 144
 Велика Багачка 119
 Велика Лепетиха 157
 Велика Михайлівка 154
 Велика Олександрівка 157 f.
 Велика Офірна 102
 Велика Писарівка 124
 Велика Снітинка 102
 Велика Фосня 125
 Великі Єрчики 108
 Великі Солонці 116
 Веприк 100 f.
 Вихрівка 130
 Вишгород 110
 Вовчанськ 59
 Водяники 143

Волиця 101
 Володимирівка 96 f.
 Волохів Яр 58
 Волочиськ 137
 Ворожба (Лебединський район,
 Сумська область) 121
 Воронівці 139

Гай 84
 Гарбузівка 134
 Гельмясів 142
 Гладківка 155
 Глобине 112
 Глушки 84
 Голованівськ 145
 Горбанівка 116
 Городище 139
 Горохове 103
 Грабове 153
 Гребені 103
 Гуляйполе 69

Дворічна 46
 Дергачі 45
 Дзендзелівка 142
 Дідівщина 102
 Дмитрівка 99
 Дніпровське 68
 Дніпродзержинськ 65
 Дніпропетровськ 64 f.
 Добровеличківці 145
 Добровілля 43
 Довгалівка 139
 Дорогинка 102
 Дрозди 82
 Думівка 121

Животівка 139
 Житні Гори 108
 Житомир 124
 Жовті Води 65
 Жовтнєве 105
 Жорнище 139
 Жорнокльова 140

Забарино 55
 Запоріжжя 68
 Заруддя 114
 Захарівці 147
 Зачепилівка (Зачепилівський район,
 Харківська область) 55
 Зачепилівка (Новосанжарський район,
 Полтавська область) 115
 Зміїв 56
 Золочів 56 f.

Іванівка (Іванівський район,
 Херсонська область) 156
 Іванівка (Білоцерківський район,
 Київська область) 84 f.
 Іванків 97
 Ізюм 46

Йосипівка 85

Кагарлик 104
 Каланчак 156
 Каленики 142 f.
 Кам'яне 121
 Канів 141
 Каплунівка 49
 Капустянка 102
 Кардашівка 122
 Катеринівка 53
 Катеринопіль 141
 Кегичівка 46
 Київ 72 ff.

Кисівка 47
 Кіровоград 145
 Кобзарівка 58
 Кожанка (Фастівський район,
 Київська область) 102
 Кожанка (Оратівський район,
 Вінницька область) 139
 Коженики 85
 Коломия 162
 Колонтаїв 49
 Комінтернівське 153
 Комсомольськ 139
 Копайгород 139

- Костянтинівка 50
 Красне (Кегичівський район,
 Харківська область) 47
 Красне (Білоцерківський район,
 Київська область) 86
 Красноград 48
 Краснокутськ 50
 Краснопілля 120 f.
 Кременчук 113
 Кривий Ріг 66
 Крупадєринці 139
 Крушлинці 139
 Курган 121
- Лебедин 121
 Леонівка 104
 Липовець 104
 Лисичанськ 60
 Литвяки 115
 Лозова 47
 Лубни 110 f.
 Луганськ 59 f.
 Львів 162 ff.
 Любівка 50
- Мазєпенці 87f.
 Макарів 106
 Макіївка 86
 Мала Антонівка 86 f.
 Мала Вільшанка 87
 Мала Віска 145 f.
 Мала Сквирка 87
 Малий Вистороп 121
 Малині 125
 Маріуполь 61 ff.
 Марківці 132
 Мартове 54
 Матюші 88
 Мелітополь 68
 Миколаїв 154
 Мирівка 105
 Михайлівка (Первомайський район,
 Харківська область) 53
 Михайлівка (Лебединський район,
 Сумська область) 121
- Можнянка 153
 Молодецьке 142
 Мосьпанове 57
 Мурафа 51
- Недригайлів 122
 Нижні Млини 117
 Нижні Сірогози 157
 Нова Чорторія 125
 Новий Бурлук 54
 Новий Животів 139
 Нові Санжари 116
 Новоайдар 60
 Новомосковськ 67
 Новотроїцьке 156
 Новоукраїнка 146
- Обухів 107
 Одеса 150
 Ожарівка 135
 Озерне 88 f.
 Олександрівка (Олександрійський район,
 Кіровоградська область) 146
 Олександрівка (Жмеринський район,
 Вінницька область) 139
 Олексіївка (Краснокутський район,
 Харківська область) 51
 Олексіївка (Первомайський район,
 Харківська область) 53
 Олійникова Слобода 88
 Омельник 113 f.
 Острів 97
- П'ятихатки 68
 Павлівка 89
 Павлоград 67
 Павлюківка 51
 Паволоч 126
 Паляниченці 102
 Панікарча 106
 Паньківці 135
 Пархомівка 51
 Первомаївка 158
 Перещіпино 67
 Першотравневе 43 f.

Петриківці 139
 Петрівка 49
 Пилипівка 99 f.
 Пилипча 90
 Пилявка 108
 Пирятин 117
 Писарівка 56
 Пишки 135 f.
 Підвисоке 139
 Піски 120
 Піщана 89
 Подорожня 139
 Покотилівка 45
 Полкова Микитівка 44
 Полонне 133
 Попільня 126
 Поправка 89 f.
 Потіївка 90
 Пристайлове 121
 Пришиб 114
 Пришивальня 102
 Проїждже 60 f.
 Пустовіти 107

Решетилівка 117
 Рижавка 144 f.
 Різуненкове 48
 Розаліївка 91
 Рокитне 107
 Романівка 112
 Романково 66
 Русавка 106
 Рябоконево 52

Самотоївка 123
 Саражинка 152
 Сахнівки 141 f.
 Сахновщина 55
 Сватове 61
 Севастополь 158
 Селещина 115
 Сергіївка 119 f.
 Сидори 92 f.
 Скибинці 118
 Скребиші 92

Скригалівка 100
 Славута 133 f.
 Слобідка 52
 Сніжків 58 f.
 Сокиринці 119
 Соколівка 139
 Сорочотяги 92
 Стайки 105
 Старобешево 63
 Старокостянтинів 136
 Степашки 124
 Стрітівка 106
 Ступичне 141
 Суха 113
 Сухоліси 92

Тальне 143
 Тарасівка 93
 Тарган 109
 Телешівка 108
 Теофіполь 137
 Терезине 93
 Терешки 117
 Терешпіль 139
 Тернівка 65
 Тетієві 108 f.
 Тимошівці 140
 Томилівка 94
 Триліси 102
 Тростянець 123
 Трушки 94

Угарове 139
 Узин 95 f.

Фастівка 82 f.
 Феліціалівка 97
 Фесюри 83
 Фронтівка 139
 Фурси 83 f.

Халявин 120
 Харків 38 ff.
 Херсон 155
 Хмельницький 128

Хорол 122
Хоружівка 122
Храпачі 82

Чевельча 116
Чепеліївка 94
Чепіль 43
Червона Слобода 143 f.
Червоне 139
Черепашинці 139
Черкаси 140
Чернече 152 f.
Чернещина 52
Черняхів 106
Чорнухи 118
Чупира 94 f.
Чутове 118

Шарівка (Богодухівський район,
Харківська область) 45
Шарівка (Білоцерківський район,
Київська область) 91

Шепелівка 112
Шепетівка 133
Шляхове 48
Шпендівка 105
Шпилі 102
Щербаки 91

Юшки 103
Юшківці 139

Яблунівка 85
Якимівка 139
Яропович 124
Ярославка 126 f.

Bildlegende

Seite 10: Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Kiew

Seite 36: Gedenkkreuz für die Opfer des Holodomor, Polkowa Mykytiwka

Seite 70: Mahnmal für die Opfer des Holodomor in der Ukraine 1932 – 33, Kiew

Seite 148: Gedenkstätte für die Opfer der stalinistischen Repression
und des Holodomor, Odessa

Seite 159: Gedenkstätte für die Opfer der stalinistischen Repression
und des Holodomor, Odessa

Seite 160: Gedenkkreuz am Grundstein zum Gedenken an die Opfer
der Repression und des Holodomor, Lwiw

Bildnachweis

Die Fotos sind Bestandteil des Projektarchives der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Sofern nicht anders gekennzeichnet, beziehen sich die Nachweise auf alle Abbildungen der angegebenen Seiten.

Wiktor Feduschtschak, Vereinigung »Poshuk« (Lwiw): 30, 62, 111, 113, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 136, 137, 138, 160, 162, 165

Kathleen Hiller (Berlin): 70, 72, 73, 148, 150, 151, 159

Dmitrij Jermolow (Kiew): 10, 27, 36, 39, 40, 41, 42, 44, 49, 50, 52, 57, 58, 81, 93, 95, 96, 98, 99, 100, 101, 104, 107

Oleksandra Luchyk (Berlin / Kiew): 74, 76, 77, 78, 79, 80

Verwaltungsgliederung



35-00

429 in

Міжнародний
книгообмін

фi



IB 210557

Die als Holodomor bezeichnete große Hungersnot 1932/33 zählt zu den großen Verbrechen des 20. Jahrhunderts. In den Jahren von zwei Jahren wurden Millionen Menschen wissentlich und vorsätzlich dem Hungertod preisgegeben. Die stalinistische Sowjetunion setzte alles daran, den Widerstand der Landbevölkerung gegen die Kollektivierung zu brechen. Die unerbittlich durchgeführte Beschlagnahme aller Lebensmittel und des Saatguts, Deportationen und Strafexpeditionen forderten unzählige Opfer, darunter viele Kinder. Durch die Sowjetunion wurden die Hungerepidemie und ihre Opfer tabuisiert. Erst mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion konnte über dieses Verbrechen geforscht und öffentlich geredet werden. Heute gilt der Holodomor in der Ukraine als die größte nationale Tragödie im 20. Jahrhundert.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur stellt in diesem Band 342 Orte in der Ukraine vor, die an den Holodomor erinnern. Die einzelnen Beiträge beschreiben Gedenkzeichen in allen Teilen des Landes und vermitteln auf diese Weise einen Eindruck vom Ausmaß der Katastrophe. Sie zeigen zudem, wie heute mit dem schweren Erbe der Aufarbeitung des Holodomor umgegangen wird.